

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verordnungs-Nr. 31302  
Zell.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtkass Dresden, Girokonto Blasewitz Nr. 600  
Postkassen-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpfortitz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Ersteinst möglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Harar-Warte, Radio-Zeitung. Anzeigen werden die 4-spaltige Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen mit Platzvorchriften und schwierigen Sachverhalten werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserentenbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeiger fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Preis in Anwendung gebracht. Rabatanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, c. Konfurs d. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Tollwitzer Str. 4  
87. Jahrgang

101

Sonnabend, den 2. Mai

1925

## Schwere Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor

Bis jetzt 28 Leichen geborgen

### Ein D-Zug einen Abhang hinabgestürzt

Schneidemühl, 1. Mai. Der D-Zug 1, Endstation Berlin, ist heute morgen, 1 Uhr, im polnischen Korridor, zwischen den Stationen Zarnobitz und Pusch, Stargard, auf einer Strecke entgleist, wobei die Lokomotive und mehrere Wagen den ziemlich steilen Abhang hinunterstürzten. Die von Reisenden besetzten Waggons sind durch die Schiffschwärze und ein Wagen 1. Klasse, nach Angaben von Reisenden soll die Anzahl der Toten 20 bis 30 betragen. Die Zahl der Verwundeten wird vorläufig auf 40 geschätzt. An der Unfallstelle machte der Bahnkörper eine große Kurve. Der Zug wird durch den Korridor von polnischen Beamten geleitet. Mit Toten sind vorläufig alle Verbindungen unterbrochen, da die Reisenden durchgefallen sind. An kleinerer amtlicher Stelle liegt noch keine amtliche Meldung vor.

### Ein Attentat

Aus Schneidemühl meldet der Draht unter dem 1. Mai:

Mit dem am Freitag um 3 Uhr nachmittags in Schneidemühl einlaufenden Korridorzug kamen in zwei Schlafwagen des verunglückten Zuges auch die getöteten Schlafwagenführer Dames, Dreßler und Gruber (Berlin) an. Nach ihrer Aussage ist das Unglück auf ein Attentat zurückzuführen.

Die Leichenteile wurden Sonntag, wurden an den Schienen einige Fässer gelöst, die man später in der Nähe anband.

Der erste polnische Hilfszug trat etwa zwei Stunden nach der Katastrophe an der Unfallstelle ein. Vorläufige Hilfe wurde den zahlreich Schwerver- und Leichtverletzten von zwei in dem verunglückten Zuge fahrenden Ärzten und zwei Krankenschwestern geleistet.

Die Zahl der Toten hat sich von 25 auf 28 erhöht.

25 konnten bisher identifiziert werden, die übrigen sind derzeit vermisst, das eine Ermordung zur Stunde noch nicht möglich war. Unter den Toten befindet sich u. a. eine Mutter von fünf Kindern. Die Schwerverletzten wurden zum größten Teil dem Krankenhaus in Dirschau zugeführt. Die leichteren Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen. Vom polnischen Personal wurde niemand getötet. Nur einige Beamte sind leicht verletzt. In den beiden Schlafwagen wurden Personalien von Reisenden gefunden, die noch nicht ermittelt werden konnten: Hr. Valentin Soultana (eine Französin), Eichtormer 784 vom 2. A. 1925, Wodlau, Deutsche Postfach, ferner eine Frau Thella Rühl aus Königsberg und ein Herr Ella Winkler aus Arkanow in Puschland. Die Strecke Dirschau bis Stargard ist gesperrt. Der Zugverkehr wird durch Umleitung aufrechterhalten.

### Der Bericht eines Augenzeugen

Von dem Eisenbahnunglück bei Pusch-Stargard gibt ein Augenzeuge einen Bericht, in dem es u. a. heißt: Der auf dem ersten Schlafwagen 3. Kl. folgende, sowie der nächste Wagen 3. Kl. sind ineinandergeköpft worden und in der Mitte durchgebrochen. Sie sind dann die 2. bis 3. Meter hohe Böschung, die sich an der Unfallstelle befindet, herabgestürzt. Der fünfte Wagen, sowie die übrigen Wagen stürzten auf den Schienen; es sind dies hauptsächlich Wagen 2. Kl., der Schlafwagen 2. Kl. und der Postwagen. Die Lokomotive ist ebenfalls die Böschung hinabgestürzt. Der Lokomotivführer konnte sich durch Abspringen retten, er trug lediglich eine leichte Verletzung davon. Der Heizer ist unversichert geblieben. Die Lokomotivführer sind hauptsächlich unter den Insassen der auf den Schlafwagen 3. Kl. folgenden Wagen zu finden. Nicht gering ist auch die Zahl der Verletzten, die sich Arm- und Beinbrüche zugezogen haben. Umgekehrt um 1 Uhr, eine Stunde nach dem Unglück, kam aus dem etwa 1-1 1/2 Kilometer entfernten Pusch-Stargard die erste

## Die politische Lage nach der Wahl

### Fraktionsstimmungen im Reichstage

Im Reichstage tagte am gestrigen Freitag eine Reihe von Fraktionen. Nach der Sitzung des Untersuchungsausschusses für die Kohrentschädigungen trat um 2 Uhr nachmittags die demokratische Reichstagsfraktion vollständig zusammen, um zur Reichspräsidentenwahl und den sich aus ihr ergebenden politischen Folgen Stellung zu nehmen. Außerdem beschäftigte sich die Fraktion mit dem Steuerentwurf und den Vorschlägen. Auch die Zentrumsfraktion hielt eine mehrstündige Sitzung ab, die sich fast ausschließlich mit den Steuer- und Zollfragen befaßte; ebenso tagte die Fraktion der Deutschen Volkspartei. Der Arbeitsplan des Reichstages für die nächsten Monate ist außerordentlich umfangreich. Nach dem jetzt vom Reichspräsidenten über im Einvernehmen mit dem Reichskanzler aufgestellten Plan sind bis zum 4. Juli 43 Sitzungen vorgesehen. Zur Pflanzzeit wird der Reichstag eine Pause eintreten lassen, die vom 28. Mai bis zum 8. Juni einschließlich dauern soll. In den nächsten Wochen bis zum Juli ist fast jeden Tag eine Plenarsitzung vorgesehen.

### Hindenburgs Antwort an Marx

Hindenburg hat auf das an ihn gerichtete Schreiben des Reichskanzlers a. D. Marx antwortet: Für Ihr freundliches Schreiben, das Sie am 28. April an mich zu richten die

Polkomotive, die einen Wag mitbrachte. Dieser leiste mit Unterstützung eines im Zuge fahrenden Arztes die erste Hilfe. Da kein Verbandmaterial vorhanden war, wurden die Verletzten aus den Schlafwagen 2. Kl. als Verbandwagen benutzt. Es kamen dann zwei Personenzüge aus Pusch-Stargard, die zunächst einen Teil der Verwundeten nach dort brachten. Die übrigen Reisenden aus den zerstörten Wagen wurden von den sich dort kreuzenden internationalen D-Zügen nach Königsberg bzw. Berlin mitgenommen. Bis 3 Uhr nachts habe ich Sachverständigen nicht gesehen. Um diese Zeit erschien auf dem Bahnhof Pusch-Stargard der erste Feuerwehrausgang. Dann fanden sich auch ehemalige Kohlen-Kreis-Kolonnen ein. Um 3 1/2 Uhr erschien der Präsident der polnischen Eisenbahnen im Extrazug aus Danzig.

Der Eisenbahnverkehr durch den polnischen Korridor ist durch das Pariser Abkommen vom 21. April 1921 geregelt. Danach hofet für alle auf den Eisenbahntrecken des Korridors vorkommenden Unfälle diejenige Verwaltung, der die Unterhaltung der betr. Unfallstelle obliegt. Da sich die Stätte des o. g. Unfalls im Bereich der polnischen Eisenbahntrecken befindet und außerdem der Zug vor der Entgleisung in den Korridor von polnischen Beamten übernommen wurde, ist die polnische Eisenbahnverwaltung für sämtliche Schadenersatzsprüche sowohl des Reiches als auch für die der Hinterbliebenen, der Geschädigten und Verletzten zuständig. Ueber irgendwelche Streitigkeiten entscheidet ein ebenfalls im Pariser Abkommen vorgesehenes Schlichtsgericht in Danzig, das sich aus einem Deutschen, einem Dänischen und einem Polen unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonkuls in Danzig zusammensetzt.

Unter den Toten des Eisenbahnunglücks befindet sich Bibliothekar Dr. Aronow, der eine bekannte Persönlichkeit in Königsberger wissenschaftlichen Kreisen und Führer der neuprotestantischen Bewegung in Ostpreußen war.

Reichskanzler Dr. Luther hat an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahnverwaltung ein Telegramm gerichtet, in dem er bittet, den Angehörigen der Verunglückten und den Verletzten die aufrichtige Teilnahme der Reichsregierung auszusprechen.

Güte hatten, spreche ich Ihnen meinen verbindlichen Dank aus. Ich erlaube aus ihm zu meiner Freude, daß Sie auf dem gleichen Standpunkt stehen, den auch ich selbstverständlich im Falle Ihres Stieges bei der Wahl eingenommen haben würde. Ihre Wünsche für unser schwer darniederliegendes Vaterland sind die meinigen. Mögen Sie sich erfüllen durch selbstlose einigende Arbeit aller, denen Deutschland höher steht als die Partei.

### Die preussischen Stimmen bei der Präsidentenwahl

Wie der „Amtliche preussische Pressebericht“ mitteilt, sind nach amtlicher Zusammenfassung auf Grund des vorläufigen Ergebnisses der Reichspräsidentenwahl am 26. April im Reichstag Preußen insgesamt 19 054 502 gültige Stimmen abgegeben worden. Von diesen entfielen auf

Generalfeldmarschall Hindenburg	8 827 155
Reichskanzler a. D. Marx	8 084 000
Thälmann	1 251 451

Nach Prozenten berechnet hat Hindenburg 46,2, Marx 47,1, Thälmann 6,5 Proz. erhalten; auf die zerfallenen Stimmen fällt 0,1 Proz.

Bei der in fast absolut scharfer Ausdehnung folgenden Aufzählung des preussischen Landes haben diese Zahlen wertvolle Bedeutung für die Statistik wie für den Politiker.

### Auf die lange Bank geschoben

Der Londoner Berichterstatter der Agentur Havas glaubt mitteilen zu können, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Paris über die deutschen Sicherheitsvorschlüsse kaum vor Mitte Juni in eine entscheidende Phase treten könnten. Bis dahin würden die Regierungen ihren Meinungsaustrausch nur in großen Linien behandeln. Irland wolle die Lage in eingehender Weise mit seinen unmittelbaren Mitarbeitern prüfen, bevor er sich auf Verhandlungen einlasse. Darüber sei das Foreign Office gestern durch den französischen Botschafter verständigt worden. Die französische Regierung wolle der französisch-britischen Zusammenarbeit durch eine gewissenhafte Vorbereitung die feste Grundlage geben (sowohl in Wirtschaftskragen wie in diplomatischen Angelegenheiten). Auch die britische Regierung wolle sich nicht überhühen. Die erste zur Erörterung gelangende Frage betreffe die Antwort auf den deutschen Vorkursvorschlag. Hierfür werde die französische Regierung einen Antontentwurf liefern, der jedenfalls nicht vor 10 Tagen überreicht werden könne. Wenn die französische, die englische, die belgische und die italienische Regierung sich einig hätten, würden sie am gleichen Tage aber jede für sich der deutschen Regierung eine Antwort erteilen. Dies würde der Ausgangspunkt für Verhandlungen größeren Umfangs sein. Daneben würden die englische und die französische Regierung die Mitteilungen des Marschalls Koch an die Botschafterkonferenz prüfen.

### Julius Barmat in der Charitee

Julius Barmat ist gestern, nachdem ihn Geheimrat Kraus für hoffnungslos erklärt hat, wiederum in die Charitee übergeführt worden, wo er vorerst acht Tage verbleiben soll. Die Verteidiger haben nunmehr einen neuen Haftentlassungsantrag eingereicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß für Julius Barmat eine Lebensgefahr bestehe, wenn er länger in Untersuchungshaft verbleibe. Weiter behauptet die Verteidigung, daß Barmat durch die Untersuchungshaft für sein ganzes Leben ruiniert worden sei, und beantragt eine Untersuchung darüber, ob sein Leiden erst durch die Untersuchungshaft entstanden sei, oder ob es sich in der Haft verschlimmert habe. Jedenfalls, so betont die Verteidigung weiter, dürfe nicht gebildet werden, daß Julius Barmat das Schicksal des Dr. Hoffe erleide.

### Der Kampf gegen Stresemann

In den parlamentarischen Kreisen sind gegenwärtig Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Außenministers Dr. Stresemann verbreitet. Amtlich werden diese Gerüchte nicht bekräftigt, aber man läßt durchblicken, daß der Außenminister sich für die nächste Zukunft die größte Zurückhaltung auferlegt hat und nicht daran denkt, persönlich bei der Erörterung der wichtigsten politischen Tagesfragen hervorzutreten. Man will daher neuerdings auch wissen, daß Reichskanzler Dr. Luther gegenwärtig in der Außenpolitik völlig den Ausschlag gebe und Dr. Stresemann nichts unternehme, ohne vorher den Reichskanzler befragt zu haben, der daran festhalte, bei wichtigen Anlässen die Meinung des Gesamtkabinetts einzuholen.

Die deutschnationalen Angriffe gegen den Außenminister haben neuerdings eine Wiederholung erfahren, und zwar wurde in verschärfter Form in der deutschnationalen Presse erklärt, daß die nationalen Parteien mit dem gegenwärtigen Außenminister keinen Schritt weiter zusammengehen dürften. Unter anderem wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß Dr. Stresemann in der Sicherheitsfrage ohne Einverständnis des Reichskanzlers selbständig vorgegangen sei. Die Regierungskreise behaupten allerdings noch immer, daß Reichskanzler Dr. Luther absolut entschlossen sei, die Politik des Außenministers mit seiner ganzen Person zu bedenken. Rechtsstehende parlamentarische Kreise wollen demgegenüber wissen, daß der Reichskanzler seinen allzu großen Wert auf die Außenministerwahl Dr. Stresemanns lege, daß er es aber für ganz unzulässig halte, unmittelbar nach der Reichspräsidentenwahl einen Wechsel im Außenministerium vorzunehmen. Aus diesem Grunde werde es noch einige Zeit dauern, bis der Kampf um den Außenminister durchgefochten sei.

Wie wir hören, sind gegenwärtig Veruche im Gange, um die Position Dr. Stresemanns wieder zu befestigen. Reichskanzler Dr. Luther hat bereits die deutschnationalen Führer wieder zu einer Besprechung eingeladen, um sie zu veranlassen, der Haltung des Außenministers in der Sicherheitsfrage ihre Zustimmung zu geben. Das gesamte Reichskabinett sei der Überzeugung, daß Deutschland auf die eine oder andere Weise doch noch zu einem Sicherheitspakt kommen müsse, wenn es sich nicht der Gefahr aussetzen soll, verschärfte Bedingungen in der Militärkontrollfrage entgegenzunehmen. Die Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den deutschnationalen Führern, der auch der Außenminister beiwohnen dürfte, ist für die nächste Woche anberaumt worden. Bis dahin dürfte über den Konflikt um Dr. Stresemann keine Entscheidung zu erwarten sein.

Im Reichstag spricht man davon, daß der Außenminister veranlaßt werden soll, noch innerhalb der nächsten 14 Tage ein außenpolitisches Programm zu entwickeln. Alle Parteien seien gleichmäßig daran interessiert, endlich zu wissen, was das auswärtige Amt in den letzten Wochen unternommen habe, um die außenpolitische Situation zu klären, und welche Aussichten hinsichtlich der Lösung der Räumungsfrage bestehen. Die Reichsregierung hat zurzeit noch keine Entscheidung darüber getroffen, bis zu welchem Zeitpunkt man im Reichstag in eine Erörterung der außenpolitischen Situation eintreten kann, aber es scheint, daß bereits in aller kürzester



**Mein?**

Höre auf, das Weibchen 'mein' zu sagen! Nichts ist Dein und niemand ist Dir eigen. Denn die Dinge haben Dich und — schweigen, und die Menschen, die Dir Liebe zeigen, die im Herzen glühend Du getragen, Mädchen, die in Deinen Armen lagen, Kinder, die der Mutter Schoß getragen, gründe selbst aus vielen frohen Tagen — gehn auf Wegen, die sich selbst ab zweigen, manchmal ohne 'Liebe wohl!' zu sagen, gehn in eine fremde Welt hinein, lassen Dich zurück — und sehr allein, bis Du sagst verlernt, dies Weibchen 'mein'!

**Dresden**

**Der Rudud ruft.** Wie uns von verschiedenen Seiten berichtet wird, ist hier und da schon der Ruf des Rududs vernommen worden. Der Rudud gehört bekanntlich nicht der Schwabe und dem Viroz zu den Vögeln, die am spätesten im Frühjahr eintrifft und am frühesten uns wieder verlassen. Er ist einer der scheuesten Singvögel. Beim Naben eines Menschen pflegt er stets weit fort in dichtes Gebüsch oder verworrene Laubkrone zu flüchten; das ist der Grund, weshalb so wenig Menschen einen Rudud schon in der Nähe gesehen haben. Fast immer hört man seinen aparten Ruf nur aus weither Ferne wie ein sagenhaftes Märchen.

**Mitombau auf der Marienbrücke.** Der am 1. April begonnene Gleisumbau auf der Marienbrücke führt zur Verwirklichung der seit langem bestehenden Pläne zur Straßengabelung an der Antonstraße. Um die Arbeiten zweifelsfrei vorziehen zu können und genügend Raum für die Ablagerung und Abfuhr der Baustoffe zu gewinnen, soll die Brücke vom 1. Mai ab für den gesamten Fahrverkehr gesperrt werden. Straßenbahnverkehr und Fußverkehr werden während der Sperrung aufrechterhalten. Tiefbauamt und Straßenbahn werden in Doppelstunden arbeiten, um die Brücke in etwa 10 Wochen für den Fahrverkehr wieder freizugeben. Bei nur einseitig betriebenen Umbau ohne Sperrung der Brücke würden ungefähr 23 Bauwochen notwendig sein. Zur Verhütung von Unfällen, unvermeidlichen Störungen und Neubauten mit dem öffentlichen Verkehr ist es notwendig, den Fahrverkehr auf kurze Zeit ganz zu unterbinden, um die Bauzeit auf das allergeringste Maß beschränken zu können.

**Beihilfe für das Philharmonische Orchester.** Der Ratsvorlage gemäß bewilligt die Dresdener Stadtverordneten eine Beihilfe von 20000 M. unter Anrechnung der schon gewährten Darlehen von 13000 M.

**Seine väterländische Matinee** veranstaltete am Freitag die Ortsgruppe Dresden der deutschpöhlischen Freiheitsbewegung im Saale des Gewerbehause. Dr. Max Maurenbrecher hielt die Festansprache.

**Seines Amtes enthoben.** Geheimrat Professor Dr. Wehrer, der bisherige leitende Arzt der Staatlichen Frauenklinik, ist vom Ministerium seines Amtes enthoben worden. An seine Stelle ist am Montag Dr. Lejewitz aus Bärenfels bei Ripsdorf getreten.

**Todesfall.** Am Freitag früh starb im Friedrichshäuser Krankenhaus der in weitesten Kreisen beliebte Humorist Theodor Franke. In verschiedenen Städten hat er als Komiker und in komischen Charakterrollen großen Erfolg gehabt, u. a. auch am Dresdener Residenztheater.

**Kaiser Tod.** In der Nacht zum Freitag verstarb plötzlich in einer Weinstube an der Gendarmenstraße der in der Amalienstraße wohnhafte Eisenbahnkreidler Franz Gebauer am Herzschlag.

**Festgenommene Schrebergartendiebe.** Ermittelt und festgenommen wurden drei zum Teil schwer vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter, die zahlreiche Einbrüche in Schrebergärten und mehrere Schaufensterdiebstähle verübten. Auch der Hehler wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

**Dresden-West**

**Dr. Süßstadt. Tot** aufgefunden wurde am Donnerstag nachmittag in seiner Wohnung Palaststraße 21 der 56 Jahre alte, in Weimar gebürtige Gärtner Edmund Groß, dessen Tod durch Einatmen von Duchtgas herbeigeführt worden war. Da bei ihm schon Festschritte eingetreten war, wurde von Wiederbelebungsversuchen Abstand genommen.

**Dr. Süßstadt. Lebensmüde.** In ihrer Wohnung, Streblener Straße 9, wurde heute vormittag eine 52 Jahre alte Apothekerwitwe mit Duchtgas vergiftet, entdeckt aufgefunden. Die Lebensmüde litt an einer schweren Krankheit.

**Wiederholter Vorfall.** Die Zentralausspannung an der Wettinerstraße soll nach Friedrichstadt verlegt werden. In der letzten Sitzung der Dresdener Stadtverordneten stellte der St. B. Bösenberg (D. W.) den Antrag, den Rat zu ersuchen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob den durch die Zentralausspannung verursachten unbilligen Zuständen auf der Wettinerstraße durch Errichtung einer Zentralausspannung an anderer Stelle ein Ende bereitet werden kann. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**Dr. Plauen.** Von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt wurde am Donnerstag nachmittag auf der Gendarmenstraße der 23 Jahre alte, am Glockenplatz in Kleinnaundorf wohnhafte Erich Scharf, der

eine Gehirnerschütterung, sowie Arm- und Beinverletzungen davontrug und ohne Bewußtsein dem Krankenhaus Friedrichshäuser zugeführt wurde.

**Dr. Plauen. Unfall.** In einer Buchdruckerei an der Zwischauer Straße zog sich heute vormittag der 38 Jahre alte, in Meißen wohnhafte Arbeiter Artur Görwald eine große blutige Kopfverletzung zu, indem er auf der Treppe gegen einen offenen Fensterflügel anrannte. Er fand die erste Hilfe in der Kinderheilanstalt und wurde später nach dem Krankenhaus befördert.

**Dr. Plauen. Freie Volkswirtschaftliche Vereinigung, Gruppe Dresden-Südwest.** Im Gemeindefest zu Dr. Plauen sprach Pfarrer D. Mensing über „Luther und der Bauerkrieg“. Der freie Bauer hatte bis zum Mittelalter seine Vorrechte im Tüding und im Tragen der Waffe. Böttige Freiheit war auch bei den alten Germanen nicht vorhanden; es gab Hörige. Der Gedanke, hörig zu machen, ist also erklärlich. Durch das Emporstreigen der Städte und der Kaufherren wird ist der sinkenden Ritterchaft der Gedanke gewandt, es den Kaufherren gleichzutun und so gilt: Mehr Frontalgeheiß Abgaben! für die Untertanen der Ritter, die so ihre Einnahmen zu steigern suchten. Nicht ohne Einfluß auf die Bauern blieb die politische Bewegung, die eine religiöse und soziale war. So entstanden hier und da kleine Brände, bis zuletzt der große Bauernkrieg ausbrach. Allerdings zu einem großen Zug ist's auch dann nicht gekommen. Es fehlten große Führer oder den Führern die unbedingte Nachfolge. In seinem „Historian Beger“ hat Hauptmann die Tragik des Bauernführers gedeut. Florian Beger's Unlud wird, daß er durchaus Demokrat ist: Die Majorität muß stets entscheiden. Aber im Krieg sollte ein Diktator, der Großes erreichen könnte, Vollstrecker des Volkswillens sein. — Die schlimmste Tat von Weinsberg, an dem Ockenstein, war der letzte große Schrecken im Bauernkrieg: Bauern wollten es, an Ebelingen sich zu vergreifen! Das aber vorher durch die Herren gezeichnet war, schien vergeblich. Aufrührer krochen die Sieger die Bauern, die doch in ihren auch von Luther nicht beabsichtigten „Artikeln“ nur die Recht verlangten. Man hielt sie hin, wollte erst Unterwerfung, dann verhandeln, bis die Zeit abgelaufen kam, den Kustand niederzuschlagen. „Nun sind wir arm!“ Das war das Ergebnis für die Bauern. — Luther, der auf der Höhe des Bauernkrieges beicacete — dem Papste zum Trost — hat für die sozialen Verhältnisse, die zum Kustand führten, kaum Verstehen gehabt. Dem Herrn von Einsiedel gegenüber hält er daran fest: Der gemeine Mann müsse mit Würden beladen sein. Die ererbte Iron solle nicht abgetan werden. Alles sei auch abschließend: Weil die Welt doch untergeht, kümmert euch um die Seele, alles andere ist Nebenache! In der Ermahnung zum Frieden, die er 1525 schrieb, wendet er sich kräftig gegen die Härten, besonders die geistlichen, schlägt aber mit besonderer Vermaahnung an die Bauern: Seid untertan der Obrigkeit! Das Schlimmste war seine Schrift „Wider die räuberischen, mörderischen Rotten der Bauern“. Der Ton dieser Schrift, der Luther in maßloser Erregung schrieb, ist nur zu erklären, wenn man neben Luthers gewaltiger Persönlichkeit auch Luthers Angst und Euanquium hier sich andrücken stellt. Freilich, seit 1925 ist Luther nicht mehr der Mann des Volkes, der er erst war. Er wird der Vertraute der Fürsten. Aus seinem Sendbrief über das harte Bäcklein wider die Bauern ist bei allem Trost, der nichts ungesagt möchte, doch das Erkennen seiner Majorität zu spüren.

**Dr. Friedrichshäuser.** Aus dem 4. Stock hinab stürzen wollte sich am Freitag im Hause Gambernstraße 8 ein 35 Jahre alter Saftler Fr. L., der aber noch rechtzeitig daron gehindert werden konnte. Man überführte den Lebensmüden nach der Heil- und Pflegeanstalt.

**Dr. Stehlich. Schwerer Autounfall.** Am Freitag unternahm der hier in der Remmiger Straße wohnende 33 Jahre alte Schmiedemeister Ernst Ritter mit dem 20jährigen Mar Rörner aus Krimm einen Autoausflug nach Moritzburg. Bei der Rückkehr fuhr aber der Kraftwagen mit großer Wucht gegen einen Baum, und beide wurden auf die Straße geschleudert. Ritter zog sich hierbei einen Schädelbruch und innere Verletzungen, Ritter eine Kopfverletzung zu. Beide wurden mit Sanitätswagen nach dem Krankenhaus Friedrichshäuser überführt.

**Omjewitz. Der neue Bürgermeister.** der bisherige Stadthauptmann, Otto- und Steuerkassierer Arthur Willy Schönherr aus Lauenstein hat sein Amt am 1. April angetreten, an welchem Tage er von der Amtshauptmannschaft verpflichtet wurde.

**Dresden-Ost**

**Der erste Maifontag**

It auch der Osten Dresdens zur Zeit der Baumbüte nicht in so reichem Maße anblühend, wie seine, in dieser Beziehung wohl mit einigem Recht, eitle, wehliche Schwester, die sich ihres blütenreichen Frühlingsgewandes wegen nicht genug bewundern lassen kann, so stehen doch auch unsere östlichen Ortshäuser alle, ob die unten an der Elbe entslana, nehmen wir nur Pöschwitz, Döherwitz, Pflänitz, oder die höher gelegenen wie Roschwitz, Pappitz, Rodau, Reichenhain, Jänschendorf, Borsberg und andere, jetzt in herrlicher Blütenpracht. Wenn auch nicht so prächtig sind die Blüten aller darbietend, wie bei uns die Schwester am anderen Ende der Elbe, so hat doch auch der Osten seine Blütenreize, nicht scheidend, mehr sich-juchend-läsend. Hier ein Fleckchen, ein idyllisch gelegener Obgarten, da eine weiß und rosa leuchtende Anhöhe, dort ganze, lange Aken oder Obplantagen, weih überdacht, — man braucht nur hinauszuwandern und mit offenem Auge die Gegend zu durchstreifen. Wenn auch der Regen der letzten Woche das frische, weiche Kleiden schon etwas mitgenommen hat, so bleiben doch der Reize in den Gärten, blühenden Natur noch so viel, daß es sich schon lohnt, den ersten Maifontag

an und auf den Höhen unserer herrlichen Elborischastien zu verbringen. Und im Hintergrund lockt die Heide . . .

**Blasewitz. Trunkenbolde.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden vier Männer aus Blasewitz und Pöschwitz zur Anzeige gebracht, die in einem hiesigen Lokal standballierten und die Wirtin bedrohten. Auch auf dem Wege zur Wache sahen sie ihr wütendes Värmen und ihren Widerstand fort, so daß dadurch die Nachtruhe gekört wurde.

**Weißer Hirsch. Mitteilung** aus der Kurarausführung vom 24. April. Der als Vertreter des Verschönerungsvereins zum Kurausflug hinzugetretene Dr. med. Steinbühler wurde vom Vordirektor Burde, willkommen geheißen mit dem Wunsche, daß seine Mitarbeit zum Vorteil des Kurorts gereichen möge. — Die Tagesordnung brachte als ersten Punkt die Errichtung einer Pergola am Eingange zum Waldpark an der Rahmann-Strasse, die diesen mehr hervortreten lassen und gleichzeitig einen Schmuck für den Waldpark bilden soll. Der Ausschuss erklärt hierzu kein Einverständnis und bewilligt die Mittel. Ebenso wurde der Herausgabe eines Falbblattes, das dieses Jahr an Stelle der Verberchrift treten soll, welche bald aufgebracht ist, zugestimmt. Einen breiten Rahmen nahm wieder die Erörterung der Verkehrsverbände ein. Der Vordirektor berichtete über die von ihm in dieser Richtung getanen Schritte, die zunächst dahin geführt haben, daß spätestens für den Sommer eine Entlastung der Straßenbahn an besonders verkehrsreichen Tagen durch eine Anzahl der neuen großen Autobusse vorgezehen wird. Die Verhandlungen mit dem Polizeipräsidenten wegen der Autoverkehrszulassung versprechen insofern Erfolg, als dieses einen neuen Tarif ausarbeitet, in dem der Fortfall dieser Zulassung vorgezehen ist und der etwa im Juni in Kraft treten wird. Nach diesem neuen Tarif kommt die unterschiedliche Behandlung des Kurortes gegenüber anderen ebensowit vom Zentrum der Stadt abliegenden Vororten in Fortfall. Nachdem sodann noch die Beschaffung eines Barographen, der in der Säulenhalle aufgestellt werden soll, ferner die Bekrönung der zum Sängerkunst in Weißer Hirsch unterkommenen Sänger von der Kurverwaltung gebührt beschlossen und davon Kenntnis genommen worden war, daß das Finanzministerium die Führung von Rahlshäusern in der Nähe Dresdens einschränken werde, berichtete der Vordirektor über den Stand der Erweiterungsarbeiten im Waldpark. Leider ist die Ratsvorlage nicht, wie in Aussicht genommen, so frühzeitig verabschiedet worden, daß die Bauten bis 1. Mai beendet sein konnten. Die Gründe entzogen sich der Ermittlung des Rates und der Kurverwaltung. Sie kommt, nachdem sie am 23. 4. wegen vorgerückter Zeit abgelehnt worden war, erst am 30. 4. zur Verhandlung. Wird sie dann verabschiedet, so können bedauerlicherweise die Bauten zum größten Teil erst im Herbst ausgeführt werden, da es nicht möglich erscheint, während der Waldparkkonzerte, die am 2. Mai beginnen sollen, Bauarbeiten auf dem Konzertplatz vorzunehmen und diese sich bis in den Juni hinein erstrecken müßten. Es soll daher im Falle der Bewilligung der Mittel zunächst nur die geplante Verglasung der Wandelhalle durchgeführt werden. Um den Kurgästen die Möglichkeit zu geben, der Kurverwaltung unbeeinträchtigt und zwanglos Wünsche, Beschwerden und Anregungen zu übermitteln, sollen Wunschzettel zur Einföhrung gelangen, die in der Vefehalle bei der Aufsicht entnommen und ausgefüllt werden können.

**apbb. Sennitz-Kenostka. Radlerunfall.** Am Freitag kam an der hiesigen Stadtgrenze der in der Kessingstraße 7 wohnhafte, 47 Jahre alte Riemkneper Martin Krause mit seinem Rade zum Sturz und zog sich schwere Kopf- und innere Verletzungen zu. Man überführte ihn nach dem Carolahause.

**Reugrana. Geschmacksvolle Häuserneubauten.** Nachdem seit einigen Tagen das Geruch von den beiden nunmehr fertig gestellten Sechsfamilienhäusern an der Tauscherstraße entstrat worden ist und sich ein reizvolles Stad Straßensbild vor dem Auge des Beschauers aufst, begnnt man bereits wieder auf dem Rebengrundstück, in der Tolkemeyerstraße, zu bauen, wo durch die gleiche Gesellschaft, dem Bauverein Marienpark G. m. b. H., ein weiteres schmuckes Haus errichtet wird; die Unterkellerng ist bereits fertig und der gleiche Sandsteinsockel, wie der der Schwesterhäuser, ragt schon ein großes Stück über die Erde hinaus. Ganz besonders reizvoll wirkt das im Hintergrund, vor dem langen Zwölfamilienhaus liegende, neue Rebenwaldstück, das nunmehr der Mittelpunkt der dieses umwachenden Häuser bildet.

**Wachwitz. In das Vereinsregiment** des Amtsgerichts Dresden wurde unterm 27. d. M. der Sportverein Wachwitz 1924 eingetrag.

**Schulwitz. Aus der Gemeindevorstandes-**sitzung am 24. April. Für die im Bedingenen gelegenen Grundstücke macht sich die Beschaffung von Wasserwerk notwendig. Antragsgemäß beschloß das Kollegium, den dort gelegenen Gemeindefeld zu diesem Zweck neu anspannen und mit Karpen zu besetzen. Die Angelegenheit wird zur weiteren Bearbeitung dem Bauausschuss überwiesen. Den beim diesjährigen Straßenschnitz blühstigen Arbeitern wurde ein Stundenlohn in Höhe von 80 Pfennigen, dem Straßenmeister ein solcher von 85 Pf. bewilligt. Mehrere eingetragene Unterstützungs- und Bittgesuche wurden erledigt. Die vom Schulandshaus in Verlehen

gebrachten Reparaturen im Schulgrundstück und Schulhaus wurden genehmigt. In nichtöffentlicher Sitzung wurde eine persönliche Angelegenheit erledigt.

**Dr. Strieken. Selbstmord** verübte am Freitagabend durch Einatmen von Duchtgas in ihrer Wohnung, Nicolaisstraße 1, die 34jährige Witwe Gertrud Riema, die auch durch Zuführung von Sauerstoff nicht wieder zum Leben erweckt werden konnte.

**Theater**

**Centraltheater.** Die Erstaufführung der Operette „Riquette“ von Oskar Strauß erzielte am Freitag, bei ausverkauftem Hause einen durchschlagenden Erfolg. Die dreitägige Operette wurde vom Komponisten selbst dirigiert, der mit dem Hauptdarstellern bei den Aufschlüssen wiederholt vor die Rampe gerufen wurde. Die Kritik über die glänzend verlaufene Erstaufführung mußte heute aus technischen Gründen für die Montagnummer zurückgeschickt werden.

**Dr. Heinz Knoll,** bisher Erster Uebungsmelker an der Dresdner Staatsoper, hat einen ehrenvollen Ruf als Erster Kapellmeister an das Badische Landesopertheater in Karlsruhe erhalten und wird dieser Berufung mit Beginn der neuen Spielzeit Folge leisten. Die Leitung der Staatsoper scheidet Herr Dr. Knoll, der sich durch die Leitung einer ganzen Reihe von Opern sowie auch insbesondere als Dirigent der Dresdner Singakademie und des Gesangsvereins „Carpus“ bewährt und einen Namen gemacht hat, mit Bedauern von Dresden scheiden.

**Zur Psychologie des Blumenpflüdens**

„Jetzt blühen die Himmelskleeblät, da müßten wir aber schnell zum Pflüden gehen.“ — „Ich habe gestern auf einer Stelle gepflügt, da habe ich alle gekriegt, aber an einer anderen wurde ich nicht fertig, weil es zu dunkel wurde, die hole ich heute.“ — „Die haben andere schon lange geblüht.“ — „Mein Nachbar war gestern mit seinen Kindern in den Leberbüschen, die haben jeder einen tüchtigen Strauß mitgebracht.“ — „Das ist kein, die möchte ich auch einmal haben, wo gibt's denn die noch?“ — „Die sind wohl schon selten geworden, aber auf den neuen Weiden sind sehr die Gumpfbutterblumen, die müßen Sie holen. Da war ich gestern an so einem Graben, ich hatte schon eine ganze Masse, da kam so ein dümmlicher Kerl und schimpfte, daß ich runtergehen sollte. Ich hätte ja gern noch mehr gehabt, aber wer legt sich denn mit solchen Leuten an?“ — Ein Dritter: „Warum pflüden Sie eigentlich die Blumen?“ — „Ru ja?“ — „Dazu sind sie doch da.“ — „Ich glaube, daß die Blumen auch dazu da sind, damit man sich drauhen in der Natur an natürlichen Standorte ihrer freut.“ — „Ich schneide doch oben ab, die Wurzeln lasse ich, da kommen sie wieder.“ — „Wissen Sie nicht, daß eine Wurzel auch ihr Ende hat und durch das dauernde Schneiden geschwächt wird? Außerdem ist es der Pflanze unmöglich, durch Samen sich zu erhalten, wenn sie dauernd geschnitten wird. Was sagt mir auch eine Wiese, von der ich weiß, daß die Wurzeln im Boden ruhen und daß jede erschlossene Blüte sofort abgedrosen wird?“ — „Ach, die Blumen langen schon noch zu, es gibt ja so viele.“ — „Gerade dadurch erst sind sie schön, daß sie in Massen aufstreten. Kann ich mich noch an einer Wiese erfreuen, die nur hier und dort eine Blüte zeigt?“ — „Machen Sie's doch nicht gar so schlimm!“ — „Wann fangen Sie denn an, vom Himmel die Sterne abzapfen? Es sind auch genug oben, da kommt es auf ein paar Tausend nicht an.“ — „Ach, mit Ihnen läßt sich gar nicht reden.“

Gefehrte Käse haben darüber nachgedacht, warum der Mensch so reich vorüberziehende Käse schloß und doch mit vollem Bewußtsein zertritt, warum das Kind nach dem flatternden Schmetterling greift, warum das Kind mit jungen Vögeln ein Ansehungsponkt für die Hände gewisser Anaben und auch Ermachener ist. Als Antwort haben sie gefunden, daß dies eine Erinnerung, ein Erbstück aus der Zeit sei, da im Urzustande der Mensch noch von der Hand in den Mund lebte und aus Nahrungsdrück nach allem, was sich bemane, griff. Die Zeit ist vorbei, aber wie gewisse körperliche Organe in Reibhandteilen, sogenannten Rudimenten, zurückgeblieben, so die Schwannwirbel unseres Rückgrates, so liegt scheinbar hier ein geistiges Rudiment vor. Eine ähnliche Bemerkung scheint es mit dem Blumenpflüden zu haben, wenn lediglich das Schönheitsempfinden dazu triebe, so müßten die tatsächlich gefallenen oben angeführten Ausprüche nicht anan worden sein. Ein Blumenfreund schaut nie auf die Waffe. Aber das Straußpflücken ist ein Massenmord, eine Treibjagd. Leider werden die Blumen von vielen durchaus als Freiwild und nicht als Volkseigentum an Schönheit angesehen. Eine Art Massenmordopfer befallt viele, wenn sich drauhen die Natur bunt schmückt. Keiner will der letzte sein, keiner zurückbleiben. Und die wahren Naturfreunde sehen leer aus. Wiesen ist die Freude verdoeben, wenn sie an leerenpflückten Wiesen vorbeigehen. Einem anderen die Freude verdoeben, kann aber auf einen schicklicheren Charakter zurückgehen, als selbst unter Umständen ein Verbrechen, das aus Rot anan wird. Und es ist der große Wert der Pflanzenschutzverordnung, daß der Jurist durch sie nicht nur reale Güter zu schätzen pflicht und Recht hat, sondern auch einmal die Freude der Menschen, den schönen Mitternachten die Tochter aus Estium.

**Wasserstand der Elbe.**

St.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
1	158	148	147	144	154	189	188	188
2	149	149	174	190	171	170	150	150

**Bürgergarten** Löttau, Lübecker Str. 16  
Jeden Sonntag und Freitag: **Moderne Ballmusik**

**Drei-Kaiser-Hof**  
Jeden Sonntag und Donnerstag  
**Ball-Feste**

**Gasthaus Wildberg**  
SONNTAG  
**Vornehmer BALL!**

**Gasthof Stetzsch.**  
„Straßenbahnlinie 19“  
Haltestelle Florastraße

SONNTAG  
**Feiner BALL**  
Tanzbändchen  
Herren Mk. 1.00. Damen Mk. 0.50.

**Wilhelmsburg**  
Coffeabaude-Niederwartha.  
Zur Baumbilf - - - Morgen Sonntag  
**Großes Garten-Frei-Konzert**  
ausgeführt vom gesamten Nadebeuler Jugend-Orchester. (18 Mann)  
Es ladet ergebenst ein **R. Stengel**

**Fremdenhof Deutsches Haus, Freital**  
Beliebte Einkehrstätte  
**Sonntags Feiner Ball!**  
Rassige, moderne Musik!  
Donnerstags  
**ein stimmungsvolles Tänzchen**  
im Luna-Café.  
In den Gastzimmern  
**Unterhaltungsmusik!**

**Kümmelschenke Omschwitz**  
Ländliches Idyll des Dresd. Westens.  
Gemütlicher Gartenaufenthalt.  
Gute Verpflegung.  
Linie 19-20. Emil Zanker.

Der **Bahnhof Cossebaude**  
Fernsprecher 136  
ist wieder die alte  
**ruibekannte Einkehrstätte**  
Behaglicher Aufenthalt  
bei bester Verpflegung

**Ballhaus zur historischen Lugschenke auf der Höhe**  
Herrl. Fernsicht n. d. Elbtal u. d. S. Schwela, Ausflugsort. Für Vereine u. Abhaltung von Tanz- u. Wanderabenden bestens empfohlen.  
Fernz. Niederfeld 2911. Def. Karl Strenzel.

Auf Wunsch der verehrten Bürgerchaft von Colla und Umgegend beginnen wir Anfang Mai im Saal der **„Constanzia“** einen beliebigen  
**Tanz-Zirkel**  
für Ehepaare und Herrschaften  
in modernen Tänzen und Contre  
Werde Interessenten bitten wir, sich in der bei H. Franke, Def. d. Constanzia, ausliegend. Beteiligungskarte einzulassen  
**Traufmann und Frau** Tanzlehrer  
Dresden-N., Gruner Straße 29, 1 - Ruf 10890

**Gaartkartoffeln**  
nur beste Sorten, früh, mittel, spät.  
Preisliste postfrei!  
10 Kilo Frühkartoffeln einschl. Verpackung 2 Mk. Porto extra.  
**Paul Hauber, Dresden-Tolkowitz,**  
Samenzucht, Obstbaumschulen.

in erstklassiger Ausführung  
auf Teilzahlung. Erprobte, Reparaturen in sachmännlicher Ausführung zu billigsten Preisen.  
**Fahrräder**  
**H. Ralttschmidt, Mechaniker**  
Lochwitz, Lutherstr. 3.

**Erbgebirgszweigverein Dresden.**  
Wanderung m. Damen  
Sonntag, 3. Mai, nach Pulsnitz, Abfahrt früh 6.03 Dresden-Hbf., 6.10 Dresden-Neub. Führer: Herr Wöhl.

**H H**  
**Hammers Hotel**  
Sonntag u. Dienstag  
**Gr. Ball.**  
Straßenbahn 1, 2, 3, 22 und 23.

**Gasthof Werbitz.**  
Deute Sonntag  
**vornehmes Sänzen**  
Bettstange, Handtücher, Dendenstoffe, Julettis, Gardente, weiß u. bunt, Teilstagen, fertige Wäsche, Wäsche-Anfertigung, Kurzwaren aller Art.  
3da Zentisch  
Weißer Tisch  
Caulstraße 1b.

**Segeltuchbörzen**  
Regenbeden, Planen  
Scheuereuher, Handtücher, Schlaßdecken  
Paul Golle, Remni,  
3Honergrundstraße 1.

  
**Kinder- und Klappwagen**  
solide Puppenwagen  
neu u. gebraucht  
Reparaturen aller Art  
schnell u. preiswert  
Petschke, Striesen,  
Schandauer Str. 29. III

**Gasthof Hosterwitz**  
Jeden Sonntag  
**Feiner Ball**  
Linie 16 via Bergstraße  
Eintritt frei!

**Gasthaus zur Eule**  
Rochwitz-Lochwitzgrund  
MORGEN SONNTAG  
**Der beliebte Ball**  
Neue Bewirtung! Eigene Fleischerei!

**Gasthof Blasewitz**  
Morgen Sonntag  
**Großes Ballfest**  
EMIL HEINZE UND FRAU

**Erbgericht Niederpoyritz**  
Morgen sowie jeden Sonntag  
**Große BALLSCHAU**  
Autogaragen Straßenbahn 1, 18, 19

Jeden Sonntag  
**Gasthof Weißig Feiner Ball**  
Letzt. elektr. Wagen  
12 Uhr.

**Ga-Co. Gasthof Cossebaude**  
**Herrliche Baumbilf!**  
Heute Sonntag  
**Feine Ballmusik**  
neue Kapelle die neuesten Schlager billigster Tanz  
Herren 1.- Mk. Damen - .50 Mk. inkl. Steuer  
Es ladet ergebenst ein **Franz Wustlich.**

  
**Schliser Windmühle**  
In Dresdens Westen goldig lacht  
Des Herrgotts Lenzes-Büthenpradit

**Hotel Demnitz Loschwitz**  
Inh. Franz Rudmann / Telefon 911  
Neu renoviert und bedeutend vergrößert  
Jeden Sonntag nachmittag ab 3 Uhr:  
**Großes Garten-Freikonzert**  
Ab 4 Uhr: **Die große Ballschau**  
Es laden ergebenst ein F. Rudmann u. Frau (früher Hotel Sachsenhof)

  
**Bernhard Stübler**  
Landschaftsgärtnerei - Obstplantagen  
Loschwitz, Schillerstraße 16  
Ausführung sämtlicher Gartenarbeiten

**Billigste Arbeitskraft**  
  
Betriebskosten 3 Pfg. pr. PS.-Std.  
Zugkraft 6-8 Tonnen  
**Emil Klemm & Drebler**  
Maschinenfabrik  
Rep. - Werkstatt für Kraftwagen  
Dresden-N. 23  
Großenhainer Straße 109 Fernspr. 13619

**Korb-Möbel**  
sow. Liegestühle, Stubenwagen, Reisekörbe usw. kaufen Sie am vorteilhaftesten bei  
**Hermann Kühn**  
Korb- u. Rohrmöbelfabrik, Kötzschenbroda, an der Kirche, Fernruf 162.  
Große Auswahl. - Lieferung frei Haus.  
Bitte um zwanglosen Lagerbesuch.

**Bettfedern u. Daunen**  
empfiehlt preiswert  
**Meta Dwyer** Dresden-Dülow, Albertstr. 1  
parterre (fein Laden)

Die uns in überaus großer Zahl gewordenen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Schicksalsschlag beim Heimgangs meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben guten Vaters, Sohnes und Bruders  
**Herrn Hotelbesitzer Gustav Schulz**  
machen es uns unmöglich, jedem einzelnen unseren Dank auszusprechen.  
Wir danken daher an dieser Stelle allen denen, die uns in unserem unsagbaren Schmerz zur Seite gestanden, durch Wort, Schrift und Blumenspenden und durch das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseres teuren Entschlafenen das Mitgefühl bekundet haben.  
Insbesondere drängt es uns, zu danken Herrn Pfarrer Schulz für die aufrichtenden Worte des Trostes, Herrn Bruno Hofmann für seinen kameradschaftlichen Nachruf im Namen der 4 vertretenen Sächs. Militärvereine, die mit ihren umflorten Fahnen und Ehrensalven dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen. Weiter verpflichten uns zu besonderem Dank die Kollegen aller der Vereine, denen der Dahingegangene angehörte, sowie die Kapelle Fredersdorf und der M.-G.-V. von Loschwitz, welcher ebenfalls mit umflorter Fahne erschienen war.  
Dresden-Loschwitz, den 30. April 1925.  
Hotel Burgberg.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Martha verw. Schulz.**

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben **Mutter!** durch Blumenschmuck, Wort, Schrift und Geleit zum letzten Gang geehrt haben, sagen wir unsern  
**aufrichtigsten Dank**  
Vielen herzlichen Dank auch Herrn Pfarrer Wendler für die trostreichen Worte sowie dem gemischten Chor des Männergesangsvereins Harmonie.  
Cossebaude, den 30. April 1925.  
In tiefer Trauer  
**Familie Roßberg nebst Angehörigen.**

**Rundfunk**  
und Zubehör aller Art, nur erstklassige Erzeugnisse  
**zu niedrigen Preisen**  
Größe-Kristall-Telefonen für den Dreiecker  
Staubsaugender.  
Besondere größte Auswahl in elektrischen Beleuchtungskörpern, sowie elektrischen Kochtöpfen, Blättelisen und anderen mehr empfiehlt  
**Mag Päh, Coffeabaude** Dresden  
Inkassationsstraße 11 und Neustädterstr.  
Rechenbrecher 68 Amt Cossebaude.

Vorzügliche  
**Sämereien**  
(Duplikatnoten in praktischen Sorten)  
**Steckzwiebeln** und alles, was für den Garten gebraucht wird, kauft man gut und preiswert bei der  
**Sächs. Samenzucht, m. b. H.**  
Dresden-Neubau  
Königsbrüder Str. 24. Nähe Albertplatz

**Lehmann & Lobmann**  
**Dachbedermeister**  
empfehlen sich für  
**Neu- und Umdeckungen**  
\*\*\* jeder Art \*\*\*  
Reparaturen billigst. Annahmestellen:  
Coffeabaude: Restaurant zur Post.  
Steisch: Baumgarten Gasthof, Telefon 14 870.  
Hauptgeschäft: Nadebeul, Leipzig Straße 59.  
Telephon 677. Begründet 1908.  
Große Referenzen.

**Hauslämmer**  
verkauft  
Hittergut Oelsenbera bei Niederpoyritz.

**Arbeitsfrau**  
für leichte Gartenarbeit gesucht. Paul Franke, Tr. Steisch, Weichner Straße 40.

**Gartenfrau**  
gesucht. Dr. Köstlich, Villa Orlando, Schillerstraße 4.

**Malerlehrling**  
Sohn achtbar. Eltern, welcher Lust u. Liebe zur Erlernung des Malerberufes in sich fühlt, findet ordentl. Verhältnisse bei  
**Malermester Georg Dittmann, Dresden-Loschwitz, Grundstraße 76, 2. Oberst. Treppen.**  
Weißer Tisch, Bauwer Straße 22.)

Wir kaufen sofort 15 m kräftigen  
**Buchsbaum**  
30-50 cm hoch.  
**Sanatorium Königsparz, Loschwitz.**  
51jähr. Witwe sucht b. einz. Herrn Stellg. als Wirtschaftlerin. - Anspr. sind bescheiden. Off. unt. N. 446 an die Exp. d. Bl.

an bebaute Fläche  
nur d. der  
leitme  
gegen  
gleich  
zu ein  
Arbei  
Koch  
wider  
bern  
den  
auf  
es  
ber  
vor  
Boge  
ten,  
dem  
rech  
Wit  
so ei  
eben  
feiner  
schme  
Wit  
und  
ver



# Empfehlenswert

Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir im Sommerhalbjahr Beschreibungen Gasthofbesitzer, welche Interesse daran haben, anschließend an die Beschrei-



# Ausflugsorte!

über lohnende Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Hoteliers und Gasthofbesitzer, welche Interesse daran haben, anschließend an die Beschrei-

## Ein Ruf an wirkliche Naturfreunde!

In der Dippoldswalder Heide liegt tief im Grunde träumerisch ein kleiner Waldsee, der große Heidemühle. Dünne Bäume halten rings an seinem Ufer Wäse, und nur ein Stein ist eine kleine Stelle, die die ersten Sonnenstrahlen herein- und im Wasser baden läßt. Fichten, Föhren, Eichen, Birken spiegeln sich im tiefbunten Ton des Wassers, wilde Rosen und anderes Gesträuch am Ufer erzählen von der Kunst der unerreichten Künstlerin Natur. Keine Telegraphen- oder Fernsprechleitungen, kein Gestränge elektrischer Kraftübertragung beinträchtigen dieses Urbild göttlich-schöpferischer Tätigkeit, keine Kunststraße führt dahin. Auf verschlungenen Wegen durch Wald und Wiese aber ist es dem Wanderer möglich, nach diesem Zeiche zu stapfen und an

dem reinen Gebilde sich zu erfreuen. Hin und wieder schnellen Fische über das dunkle Wasser, um Luft und Insekten zu schnappen. Schwache Wellen kräuseln dann von der Aus- und Einspringstelle über die stille, fast erstarrte Wasserfläche: Die einzige Anregung; denn sonst herrscht, wenn nicht ein leiser Wind mit den Gipfeln der Bäume Zwiegespräche hält, idyllische, wohlthuende Ruhe.

An Sonntagen hingegen wird an diesem Zeiche meist — leider, leider! — gelärmt und Unfug getrieben. Denn diese Stätte ist nicht nur wirklichen Naturfreunden und echten Wanderergruppen bekannt, sondern auch jugendlichen Gruppen, deren Sinn Naturreizen fremd, deren fremdes Eigentum nicht schätzenswert ist. Der Besitzer des Teiches, Albert Man, gleichzeitig Besitzer der Heide-

mühle, hatte sich längst mit der Absicht getragen, das Baden dort zu verbieten und diesen einzigartigen Naturpark für die Allgemeinheit zu sperren. Gleich doch die Umgebung des Wassers an Sonn- und Feiertagen einem Müllabladepark: Einwickelpapier, leere Bierflaschen, Scherben, Konfektverpackungen und — Unrat. Dabei sind meist auch Bäume und die Schleulenbrücke beschädigt, die Holzstämme erbrochen. Es darf niemand wundernehmen, wenn über solche Rüpelien einiger Jugendlichen der Besitzer des Heidemühlteiches aus dem Häuschen gerät und einen Schlußpunkt macht. Dies war auch für 1925 vorgesehen. Dadurch wären aber in der Hauptsache mehr die Naturfreunde, die Liebhaber und Ruhnieher dieses idyllischen Fleckchens, betroffen worden, und von allen Seiten wurde auf

den Weiter eingestimmt, es dieses Jahr noch bei der Drohung zu belassen — noch einmal milde zu sein.

Die Bitte ward für 1925 noch einmal, wenn auch schweren Herzens, erfüllt.

So wird man auch dieses Jahr an den Ufern des Heidemühlteiches Geste halten, wird man — auf eigene Gefahr — in seine dunkeln und doch klaren Fluten tauchen können. Aber dieses Recht birgt eine Pflicht für Naturfreunde in sich: über die Unversehrtheit dieses herrlichen Fleckchens Erde zu wachen und jugendlichen Leichtsin, sei es nun Uebermut oder Rüpel, zu verhindern. Dann wird der Heidemühlteich auch in ferneren Tagen der Allgemeinheit eine Stätte der Erholung und der Freude sein — und solcher Preis ist die Erfüllung einer Anstandsspflicht, weiß Gott, würdig!

## Café Windberg

althistorische Gaststätte mit der herrlichen Fernsicht.  
Gute Küche In Getränken

## Gasthof Kohlsdorf

gerichteter Ausflugsort im El. Grunde  
Jeden Sonntag in 4 u. 6 feiner Ball.  
Werden Vereinen und Schulen für Ausflüge bestens empfohlen. Großer u. feiner Saal. Garten zur Abhaltung von Sommerfesten und Vogelschießen.  
Fernsprecher 298. Alfred Dürchen.

## Gasthof Wurgwitz

Schöner Ausflugsort / Großer schattiger Garten  
Jeden Sonntag feiner Ball  
Vereinen bestens empfohlen. Teleph. Freital 232  
Oswald Becker.

## Wolfs Gastwirtschaft, Wurgwitz.

Die gute Küche / Bestgepflegte Getränke  
Veranda / Gesellschaftsraum.  
1 Minute vom Bahnhof.

## „Restaurant z. Sägerheim“ Rabenau

merken Vereinen und Ausflüglern zur Einkehr bestens empfohlen. Anerkannt vorzügliche Küche. Bestgepflegte Biere und Weine. Neue Einrichtung. Vereinszimmer für alle Gelegenheiten.

## AMTSHOF RABENAU / Telef. 143.

Großer Saal und Garten. Sonntags für Vereine frei. Behagliche Gastzimmer. Künstlerisch eingerichtet. Kaffee- u. Pilsener-Biere. Fremdenzimmer. Eigene Konditorei.

## GASTHOF KLEIN-OELSA.

Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten. Großer Saal Sonntags für Vereine frei. Eig. Fleischerrei. Regelbahn. — Telefon Freital 401.

## Goldene Höhe

Prachtvolle Fernsicht  
Beliebter Ausflug mit Bahn und  
Autoverkehr ab Hauptbahnhof.  
Sonnigs BALL

## Heidemühle, Wendischharodorf

mitten im Hochwalde gelegen, allen Ausflüglern bestens empfohlen. Albert Man.

## Wilschbaude bei Kreischa

Interess. Parkanlagen. Angenehm. Aufenthalt. Gute Speisen u. Getränke. Auch von Postdors (Wunderbahn) bequem zu erreichen.  
Otto Werner.

## Schützenhaus Wilsdruff

1. Klasse von Zehner. Groß am Dorf und Sportplatz. Dort über 2000 m. große Wälder. — Jede Woche der feine Tanz. — Das schöne Wilsdruff. — Treffpunkt aller Jäger und Sportsleute. — Das schöne Wilsdruff. — Treffpunkt aller Jäger und Sportsleute. — Das schöne Wilsdruff. — Treffpunkt aller Jäger und Sportsleute.

## Bahnhofrestaurant, Wilsdruff, Tel. 574

herrlicher schattiger Garten  
Küche und Keller bieten das Beste.

## Gasthof und Sommerfrische Zollhaus Bieberstein

bei Rössen i. Sa.  
Joh. S. Gieseler. Auf: Reinberg Nr. 55.  
gerichtlich am Wald und Wasser gelegen. Antritt einer der schönsten Ausflugsorte. Der prächtige Garten. Schöne Fremdenzimmer. Saal für Vereine sowie Gesellschaften usw. — Autogarage.

## Restaurant und Café Holze

Klingerberg-C., am Bahnhof  
bringt den geehrten Ausflüglern u. Vereinen seine behaglichen Lokalitäten mit großer 150 Personen fassenden Veranda in freundliche Erinnerung. Bäckerei u. Konditorei. Fernruf Amt Klingenberg Nr. 30. — Um günstigen Zuspruch bitten  
Emil Holz und Frau.

## Deerenteichwirtschaft

herrlichste Lage im Grillenburg. Wald. Von Bahnh. Edel Krone auf schatt. Waldweg. in 40 Min. zu erreichen. Gondelfahrt, Wasser- u. Lustbad. Gute ländl. Küche mit eig. Fleischer. Telefon Amt Tharandt Nr. 13. G. Fleischer.

## Röhenrestaurant Parkschenke, Cossebaude.

H. Rasse, Csh. u. Secremine. Gelegte Biere.  
Saal kostenlos geehrten Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.  
Telefon 122. Oskar Häber.

## Cossebaude Lochmühle-Waldrieden

Schönste Einkehrstätte im Cossebauder Grund. Gesellschaftsraum. — Sommerfrische. — Telefon.

## Gasthof Weißtrott

herrl. Spaziergang u. Elbtal. Schönster Ausflugsort. Großer schattiger Garten. Jeden Sonntag feiner Ball. Gelegte Saal in der Umgegend. Gute und billige Verpflegung. Eigene Fleischerrei.  
Telefon: Cossebaude 28.

## Gasthof Weir

herrl. Ausflug durch Weir, Waldrieden u. Vogelgrund, von Pillnig bequem in 20 Minuten zu erreichen. Beste Verpflegung. Gesellschafts- u. Vereinsaal best. empf. Tel. Pillnig Nr. 51  
Jeden Sonntag öffentliche Ballmusik und Feiertag.

## Keppmühle

Idyllisch im Reparatur gelassen  
Mit Dampfschiff und Strahnenbahn (Linie 18) von Hosterwitz bequem zu erreichen :: ::  
Fernsprecher: Pillnig 2

## Amsterdam bleibt Amsterdam

Dresden-Laubegau  
der berühmte Ball.  
Forellenschänke

## Vingenz Richter

Interessantes Lokal von Reipen.  
Eig. Fleischerrei, erbaut 1923, Altzimmer.

## Gasthof Schlosshänke, Moritzburg

früh. Au bon marché  
— Direkt am Schloß. —  
Erstkl. Haus. — Fremdenzimmer (mit Pension). Saal und Vereinszimmer. Küche und Keller besten Rates.  
Garage. — Ruf 11. — Ausspannung.

## Lugturm

— Fernsprecher Nr. 2316 in  
Schloß. Tische und 30 Stühle  
Kaffee- u. Pilsener-Biere. Beste Küche. Neue Einrichtung. Ruf 11.

## Niederfedlig

— Eine seltene Naturidylle. —  
Von Pillnig 2 Stund., Pirna 1 Stunde, Waldhau Löhm 15 Minuten. Radfahrer-Station, Schulen  
Freiermüdigung. Telefon: Löhm 85.

## Böttchers Restaurant, Rathenau (Nah. Löhm)

An der Tour gelegen: Veste, Schwedenlöcher, Amelgrund, Rathenauer, Grotte, Schloßstein, Preussenterrasse. Raum für 300 Personen. Fremdenzimmer für längere und längere Zeit. Telefon Amt Dohna Nr. 21. Joh. S. Franz.

## Gasthof Stiller Feih, Waltersdorf

(Eig. Fleischerrei) hält sich Touristen und Vereinen bestens empfohlen.

## Bad Hotel Gottleuba

hält sich allen Sommergästen, Touristen u. Vereinen bestens empfohlen.  
— Gesellschaftsraum —  
— Preiswerte Übernachtung sowie Sommerwohnung.  
Telefon Nr. 11.  
ald bewährtes Stahl- u. Moorbad bekannt. G. Matz.

## Bahnhof und Restaurant Weseinstein

herrl. Ausflugsort im Mügelnal, schatt. Garten. Gesellschaftsraum, laub. Ufer. Sommerfrische, gut. Franz. Bier, gute preiswerte Verpflegung.  
Tel. Weseinstein 23. Max Adel und Frau.

## Die Berge unseres östlichen Erzgebirges

Der Sinn des alten Wanderliedes „Das Wandern ist des Müllers Lust“ ist in seiner Bedeutung wohl heute nicht mehr auf den Müllergesellen beschränkt geblieben. Schon vor dem Kriege, aber in ungeahntem Umfange erst in der Nachkriegszeit, hat die Wanderlust nicht nur die Jugend ergriffen, sondern wir leben unter den Wandergruppen Personen jedes Alters. Und was ist es, was die Menschen zum Wandern treibt? Die Sehnsucht, unsere Heimat kennen zu lernen und Körper und Geist in Gottes freier Natur zu stärken. Und welches Ziel ist es, welches sich all die Wanderer stellen? Nicht das Flachland mit seinen schattenlosen, verstaubten Straßen, wo sich nichts dem Auge bietet als langweilige Alltagslandschaft. Nein, das allgemeine Ziel ist das Gebirge mit seinen abwechslungsreichen Landschaftsbildern, mit seiner ozonreichen reinen Luft und seiner heiligen Stille in den ausgedehnten Wäldern. Da weitet sich die Brust und färben sich die Wangen. Nicht zuletzt aber laden den Wanderer unsere Bergesgipfel mit ihrer herrlichen Fernsicht, deren es gerade in unserem östlichen Erzgebirge eine stattliche Anzahl gibt. Nehmen wir zunächst einmal die für Dresdner Wanderer am bequemsten zu erreichenden Berge. Da steht zunächst an erster Stelle der imposanteste von allen, der wie aus der Erde emporgehobene Bialskifelsen, der Geising. 824 Meter hoch, bietet derselbe von seinem 20 Meter hohen Aussichtsturm Fernsichten von ungeahnter Schönheit. Nach Norden

und Osten gewährt er Ausblicke ins Elbtal mit seinen jenseitigen Höhenzügen, nach der sächsischen Schweiz bis hinüber zu den Lausitzer Bergen und nicht selten bis ins Riesengebirge. Nach Süden, ein herrliches Panorama, der Erzgebirgsstamm mit seinen verschiedenen Berggipfeln vom Elbtal nach dem Müdeltürmchen und Zinnwald, und im Westen erblicken wir Frauenstein mit seiner alten Burg. Mag nun der Wanderer kommen von Bärenstein, von Geising, von Ripsdorf oder Altenberg, von überall her findet er gut markierte Zugangs- und Ausflugswege. Das Unterkunftsbaus des Erzgebirgszweigevereins Altenberg sorgt für gute Unterkunft. An nächster Stelle steht der Kahleberg. Mit 904 Meter Höhe überragt er zwar den Geising, doch ist die Fernsicht nicht wie bei jenem nach allen Himmelsrichtungen offen, denn nach Süden ist er geschützt durch die charakteristischen Wetterfichten. Der Turm des Kahleberges, welcher nur geometrischen Zwecken dient, ist nicht für das Publikum offen. Wendet man sich vom Kahleberg nach der böhmischen Grenze zu, so trifft der lartenkundige Wanderer auf die sächsischen Lugt eine. Mittem im Walde gelegen, sind es drei emporgehobene Vordorfbauern, von welchen man einen herrlichen Blick auf die Spigen des böhmischen Mittelgebirges genießt. Der Müllschauer ragt in seiner majestätischen Gestalt über alle heraus. Im Westen blickt aus hohem Tannenwald der Bahnhof Roldau und Neustadt zu uns herüber. Wettinshöhe und Raupenneß gewähren Ausblicke in die nähere Umgebung und soweit nicht der Geising hindert, auch bis ins Elbtal.

## Bermischtes

Schnell und schmerzlos. Ein Hotel in Ohio hat eine kleine Maschine in Gebrauch, die offensichtlich gefällte oder wertlose Schecks, welche von den Hotelgästen in Zahlung gegeben werden, durch Feuer vernichtet, vorher aber die Unterschrift und das Gesicht des Gastes photographiert, den man im Privatzimmer des Kassiers, wie ganz zufällig, bittet, auf einem bestimmten Stuhle Platz zu nehmen. Während sich der Kassier noch verzögert, erklärt man dem erlauchten Gast, daß man in seinem und im Interesse des Hotels nicht anders handeln konnte, und erbittet die Begleichung der Rechnung in bar.  
667 000 „Rinder-Bräute“ in Amerika. Nach einer jüngst in amerikanischen Blättern veröffentlichten Statistik gibt es in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 667 000 sogenannte „Rinder-Bräute“, d. h. Mädchen unter 16 Jahren, die schon geheiratet haben. Das Heiratsalter für junge Mädchen ist nämlich in 14 Staaten auf 12 Jahre, für junge Männer

## Zur Reichs-Strohhutmode-Schau

Wenn du noch einen Strohhut hast, So danke Gott und sei zufrieden. Wenn er auf deinen Glöckchen paßt, Ist Heil und Sieg der Welt beschieden. Ab ersten Mai ist's Mannespflicht, Das Haupt mit Stroh sich hold zu schmiden. Ein Kavallerist tut's vorher nicht. Die Mode hat so ihre Riden. Auch ist es nötig, daß man warte, Es ist noch Dutzend im April. Sieh erst der Mode in die Karte! Man muß doch wissen, was sie will. Schnell in den Schrank die schwarze Dohle, Den Schlapp, den Flak, den Jägerhut! Heh! Heh! Einen Strohhut hole! Frau Mode will, daß man das tut. Ob deines Hauptes Daat sich lichtet Ob üppig die Vegetation. Es sei dein Blick auf Stroh gerichtet, Und so viel Geld, daß haße schon! Denn „obendrauf“ das Stroh zu tragen, „Darunter“ ruhend den Verstand, Ist logisch. Der ist zu belassen, Ist sich das Umgekehrte laud. Stroh heil! Verand und besonders! 'raus mit dem Stroh! In Form gepreßt! Wenn sich des Schädels Inhalt ändert, Das Stroh sich leicht vermissen läßt. Es blühe, wachse und gedeihe Doch oben auf dem Schädeldach! Darunter dich vom Stroh befreie. Es wächst ja sicher wieder nach!

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börsebericht vom 30. April

Die Dresdner Börse verkehrte heute wieder sehr matt. Es kam nur wenig Material heraus und auch die Nachfrage war auf allen Marktgebieten nur gering...

Zufuhrleistung war die Haltung leicht befestigt. Die Provinzmähdrescher sind für Mai-Juni Roggen Käufer. Die für morgen angemeldeten ersten Andienungsspartien sind mit Ausnahme eines Rahmes Weizen bei der Begutachtung als lieferbar erklärt worden...

Produktenbörse zu Dresden Amtliche Notierungen vom 30. April 1925. Weizen, inf. Basis 74 kg 241-246, abwartend...

deutschen Glasindustrie, die vor dem Kriege zum großen Teil auf das Ausland angewiesen und eingestellt war, betrug 1924 noch nicht ein Drittel des Exports in der Vorkriegszeit...

Rundfunk Leipzig-Dresden Sonntag, den 3. Mai 1925

8,30-9,00: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. Prof. Ernst Müller. 9,00-10,00: Morgenandacht.

Konion, den 4. Mai 1925. Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise.

10,00: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4,00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung

10,15: Was die Zeitung bringt. 12,00: Mittagsmusik auf der Hauptstadt-Phonola. 12,55: Rauner Zeitzeichen.

Verlangten Sie in allen Spezialgeschäften nur die besten Kopfhörer

Verlangten Sie in allen Spezialgeschäften nur die besten Kopfhörer. Nennen Sie unsere neueste Qualität: Arbeit ist die Type KT 3...

Kopfhörer advertisement with N&K logo and product details.

Lokal-Erfindungsbüro vom Patentbüro D. Krüger, Dresden.

Emil Schürin, Freital-Deuben: Blumenwale aus Holz mit Wasser-Schalter (Gm.). - Alfred Vitz, Rabenau: Fahrtrichtungsanzeiger für Kraftwagen (Gm.).

Lobbeck's advertisement for Schokolade Kakao Dessert and Steckenpferd Seife.

Unnotierte Werte. Ambra 0,01, Dabag 0,1, Elie-Wagen 0,415, Erger Holzindustrie 1,8...

Berliner Börsebericht vom 30. April

An der Börse zeigte sich heute keine Unerwartungslage, da man anscheinend die weitere Entwicklung der Lage abwarten wollte. Die sehr geringen Umsätze beschränkten sich aber in der Hauptsache auf die Transaktionen der Berufsleute...

Berliner Börsebericht vom 30. April

Die leichte Befestigung der amerikanischen Schlussnotierungen erwies sich auf die heutige Preisgestaltung von geringem Einfluss. Für Wallierung bestand weitere Realisierungsneigung, wodurch der vorhandene Defizitbedarf reichlich bedient wurde...

Produktenbörse zu Dresden

Amtliche Notierungen vom 30. April 1925. Weizen, inf. Basis 74 kg 241-246, abwartend. Roggen, inf. Basis 72 kg 232-247, flau...

Nachricht für Glasindustrie vom Friedr. Element, Dresden

Die Glasindustrie in Dresden. Wie wir schon mitteilen werden aus dem Ueberblick von 704119 Mt. 8 Proz. Dividende auf die Stamms, 6 Proz. auf die Vorzugsaktien ausgeschrieben...

Rundfunk Leipzig-Dresden

8,30-9,00: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. Prof. Ernst Müller. 9,00-10,00: Morgenandacht. 11,00-12,00: Hans Bredow-Schule.

Vogel & Schlegel advertisement for repairs and machinery, featuring a telephone number and address.

Dresdner Kurse vom 30. April. Table with columns for various stock and bond prices.

Bank-, Transport- u. Bau-Gesellschafts-Aktien. Table listing various bank and utility stocks.

Maschinen-Aktien. Table listing various machinery and industrial stocks.

Branchen-Aktien. Table listing various industry-specific stocks.

SLUB advertisement with logo and slogan 'Wir führen Wissen.' (We lead knowledge.)





# Drittes Blatt

Sonnabend, den 2. Mai 1925

## Das Lied der Arbeiter

Hört Ihr, wie der Donner der Arbeit dröhnt,  
Wie die Säge knirscht und der Hammer klopft?  
Wie das Eisen unter den Schlägen flöhnt,  
Wie von tausend widerständigen Adern dröhnt?  
Flugs jähren und glühn,  
Was s pfeifen und sprüh'n  
Arbeit ist Recht!  
Wir sind ihre Herren und nicht ihr Knecht.

Unser Faust ist hart, unsere Haut ist rauh,  
Und unser Herz, das singt sein eigenes Lied,  
Das schwingt sich hinauf in den Himmel blau,  
Wie der Vogel, der mit den Wolken zieht.  
Das lacht und das singt,  
Das jubelt und klingelt  
Von Lust und von Leid  
Und blühender Minne zur Malzeit.

Und schneigt dann am Abend der Dämmer Gedröhn,  
Ihr Brüder alle, dann reicht Euch die Hand,  
Wie entlang nach ein Lied so lang und schön,  
Wie am Feierabend durchs schweigende Land.  
Wenn Freund mit dem Freunde  
Die Stimmen vereint,  
Das Herz überfliehet  
Und all seine Sehnsucht in Liebern ergiehet.

Hört Ihr, wie der Donner der Arbeit dröhnt,  
Wie die Säge knirscht und der Hammer klopft?  
Wie das Eisen unter den Schlägen flöhnt,  
Wie von tausend widerständigen Adern dröhnt?  
Flugs jähren und glühn,  
Was s pfeifen und sprüh'n,  
Arbeit ist Recht!  
Wir sind ihre Herren und nicht ihr Knecht.

## Maifächer

Maifächer flieg! Dein Vater ist im Krieg,  
Deine Mutter ist im Pommerland,  
Pommerland ist abgebrannt,  
Maifächer flieg! —  
Wie oft haben wir nicht selbst als harmlose  
Kinder und später als Erwachsene eine  
herliche Freude empfunden, wenn die frohe  
Rinderherde im Sommermonat Mai die ersten  
aufgegriffenen Maifächer auf der Hand empor-  
gehoben und das alte Liedchen anstimmten.  
Wie lustig gebärdeten sie sich dann,  
wenn diese plumpen, scheinbar unbeholfenen  
Burschen ihre Fühler ausstreckten und die  
Fühlerplättchen auseinanderpreizten, wenn  
sie die rötlichbraunen Flügeldecken empor-  
hoben und mit ihren beiden verhältnismäßig  
langen Flügeln eiligt davonflogen nach  
dem ersten Baum, um sich an seinen Blättern  
gütlich zu tun.

Wer aber vermag all die Verluste zu  
wägen, welche dieser kleine Rimmerlied in  
mehrenden Jahren unseren Gärten, Feldern  
und Wäldern zuzufügt! Und doch ist der  
Maifächer nicht allein der Schuldige. Wir  
selbst sind seine ungewollten Mitschuldigen;  
kann durch die Bearbeitung des Erdbodens  
tragen wir viel zu seiner Fortpflanzung bei.  
Es ist bekannt, daß der Maifächer 4 Jahre  
gebraucht, um seine Umwandlung zu voll-  
enden und keine Laufbahn aufs neue zu be-  
ginnen, während die meisten übrigen In-  
sekten ihre Entwicklung schon im Laufe einer  
Jahreszeit oder höchstens in einem Jahre  
vollziehen.  
Wenn der eigentliche Maifächer im Mai  
fliegt und sich auf die Blätter der Bäume  
und Sträucher stürzt, um sie gierig zu ver-  
zehren, so richtet er gewiß großen Schaden  
an, namentlich dann, wie es zuweilen vor-

kommt, wenn er in solchen Massen auftritt,  
daß die Blätter schwarz vollziehen. Die  
eigenlichen Verwüstungen richten schon die  
Engerlinge an, aus denen sich der Maifächer  
entwickelt, indem er die Wurzeln aller mög-  
lichen Pflanzen antrifft. Seine Lebensbe-  
dingungen werden durch die Ausfodderung  
des Bodens verfeinert, ja erst geschaffen.  
Aber doch können wir des Unholzes halber  
nicht darauf verzichten, das Land zu be-  
bauen.

Es bleibt uns daher nur übrig, uns nach  
anderen Mitteln umzusehen, um diesen  
Schädling zu bekämpfen. Das Vertilgen  
der Engerlinge allein ist wenig wirksam, zu-  
mal er nur wenig natürliche Feinde hat.  
Aber der Fang und das Vertilgen des  
Maifächers selbst verspricht eher Erfolg. Tö-  
tet man ein Käferweibchen, so vernichtet  
man damit zugleich 30 bis 40 Engerlinge,  
denen es das Leben gegeben haben würde.  
Tritt daher der Maifächer in irgendeiner  
Gegend in so großen Massen auf, daß er  
großen Schaden anrichtet, so lohnt es sich  
durchaus, gegen den Maifächer in den Krieg  
zu ziehen.

## Die liebe Sonne

Nun kommt sie wieder um die Ecke und  
steigt bald über Nachbars Ziegeldach, die  
gute Sonne. Ach, wir haben schon so lange  
auf sie gewartet und saßen in den dunklen  
Tagen hinter den Gardinen, um die Wochen  
zu zählen, bis daß sie kommen möchte. Nun  
ist sie da und lacht. Schenkt dem Zeißig im  
Bauer ein neues Lied, den Kuchlein und  
Belargonien am Fenster neue Knospen und  
unserm Herzen eine schöne, zarte Hoffnungs-  
blume auf bessere Zeit. Sie meint es so sehr  
gut, die liebe Sonne. Wie lehnstuchtsvoll  
hat sie mancher Kranke erwartet, dem sie  
nun wieder übers Gesicht streicht und dessen  
Hände sie wohligen wärmt. Da wird auch der  
böse Husten weggehen, und das Reiben und  
Bohren in den Gelenken wird langsam ver-  
schwinden. Aus den Gärten strahlt es uns  
nicht mehr öde und langweilig an, die Bäu-  
me prangen in ihrem weißen Blütenstaub  
und schönen hellgrünen Hauben, und die  
Kinder spielen wieder unten Ringelreih,  
wie zu unserer Kindheit, nur daß wir da-  
mals froh mit dabei waren. Oh, die liebe  
Sonne meint's gut, hat tiefes Verstehen für  
alle und zaubert uns in Kürze die prächt-  
vollsten Landschaften vors Auge, läßt Tul-  
pen schaukeln und Flieder auf die Hofmauer  
lehnen. Auch die Menschenherzen erwärmt  
sie und bringt etwas Außerirdischen gewelner  
Fröhlichkeit ins trübste Gemüt. Oh, wie hab  
ich so gern die liebe Sonne!

## Steuerkalender für den Monat Mai 1925

Reichsteuern.  
5. Mai: Lohnsteuer, Abführung der  
Steuerabzüge für die Zeit vom 21.—30.  
April 1925. Steuerfuß: 10 v. H. von Lohn  
oder Gehalt, soweit er 60 Mk. monatlich,  
15 Mk. wöchentlich oder 2.50 Mk. täglich  
übersteigt. Ermäßigung um 1 v. H. für je-  
des unterhaltungsbedürftige Haushaltsmit-  
glied. Keine Schonfrist.

10. Mai: Umsatzsteuer-Voranmeldung  
und -Zahlung der Monatszahler für den  
Monat April. Sowohl für Voranmeldung  
wie Zahlung eine Schonfrist von sieben Ta-  
gen bis zum 17. Mai einchl. Steuerfuß:  
1.5 v. H. (Lohnsteuer 10 v. H.) des Steuer-  
baren Umsatzes. Besondere Bestimmungen  
für Zwischenhandels-Einfuhr- und Ausfuhr-  
geschäfte.

20. Mai: Einkommen- und Körper-  
schaffsteuer-Voranmeldung und Voraus-  
zahlung der Gewerbetreibenden, und zwar  
der Monatszahler für den Monat April.  
Steuerfuß: Grundföhllich 1.5 v. H. der Be-  
triebseinnahmen im April nach Abzug der  
Vöhne und Gehälter. Jedoch Sondervor-  
schriften für einzelne Gewerbetreibende.  
Körperschaftsteuerpflichtige Erwerbgesell-  
schaften haben als Mindestbetrag drei Achtel  
v. T. des veranlagten oder geschätzten Ver-  
mögens zu zahlen. Schonfrist sieben Tage  
bis zum 17. Mai einchl.

15. Mai: Zahlung der Vermögens-  
steuer auf Grund des letzten Vermögens-  
steuerbescheides. Schonfrist sieben Tage  
bis zum 22. Mai einchl.

15. Mai: Einkommensteuerzahlung der  
Landwirte für das zweite Quartal 1925.  
Steuerfuß: 0.75 Reichsmark für je 1000 Mk.  
des Vermögenswertes. Schonfrist sie-  
ben Tage bis zum 22. Mai einchl.

15. Mai: Lohnsteuer (siehe 5. Mai)  
für die Zeit vom 1.—10. Mai.

25. Mai: Lohnsteuer für die Zeit vom  
10.—20. Mai (siehe oben).

## Der Militärpaß kein Ausweispaß

(Von Syndikus Dr. Buerchaper, Dresden.)  
An vergangene Zeiten erinnert ein Urteil  
des Reichsgerichts, das den Militärpaß nicht  
mehr als Ausweispaß anerkennt. Ihm  
lag folgender Tatbestand zugrunde: Der  
Kaufmann R. D. in Ch. kaufte von dem  
Kläger 899 Liter Spirit, bezahlte ihn so-  
gleich und erhielt darüber eine Quittung.  
Er wurde angewiesen, sich den Spirit bei  
den Besagten abzuholen. Diese selbst erhielt  
entsprechende Nachricht. Als R. D. sich bei  
den Besagten zum Empfang des Spirits mel-  
dete, war die er schon an einen Unbekannten  
ausgehändigt worden, der sich durch einen  
auf R. D. lautenden Militärpaß aus-  
gewiesen hatte. In einem Vorprozeß forderte  
D. von dem kläglichen Kläger Schadenersatz,  
mit dem er auch durchdrang. Nunmehr for-  
derte der klägliche Kläger von dem Besagten  
in erster Instanz Ertrag des Schadens, in  
zweiter Instanz statt Geldersatz Lieferung  
von 899 Liter Spirit. Das Landgericht Ber-  
lin I und das Kammergericht verurteilten.  
Das Reichsgericht wies die Revision zurück  
aus folgenden Gründen: Mit Recht geht  
das Kammergericht davon aus, daß die Be-  
klagte dem Kläger aus dem zwischen ihnen  
bestehenden Vertragsverhältnis für jedes  
Verhulden der Verionen haftet, deren sie  
sich bei der Herausgabe des streitigen Spirit-  
vorrats zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit  
bedient hat. Wenn der Berufsrichter  
weiter annimmt, der durch die Herausgabe  
an einen Betrüger bewirkte Verlust der  
Ware sei dadurch herbeigeführt worden, daß  
die in Frage kommenden Angestellten der

Besagten die im Verkehr erforderliche  
Sorgfalt außer acht gelassen hätten, so be-  
stehen dagegen keine rechtlichen Bedenken.  
Seine Auffassung beruht in der Hauptfrage  
auf der Würdigung der tatsächlichen Ver-  
hältnisse des Falls. Die Annahme, die Mi-  
litärpässe hätten in der Nachkriegszeit ihre  
frühere Bedeutung eingebüßt, seien deshalb  
häufig in den Besitz Unberechtigter gelangt  
und der Gefahr, gefälscht zu werden, beson-  
ders ausgesetzt, mag als der Revision zu-  
gängiger Erfahrungssatz gelten. Die Nach-  
prüfung ergibt indes keine Veranlassung,  
ihn zu beanstanden. Der Militärpaß war  
vor der Staatsumwälzung ein sorgsam ge-  
hütetes Kleinod, bei dessen Verlust oder bei  
dessen Unbrauchbarwerden schwere Unan-  
nehmlichkeiten und auch Strafen drohten.  
Mit der Aufhebung der militärischen Kon-  
trolle ist dies weggefallen. Gewiß werden  
auch jetzt noch viele alte Soldaten ihren  
Paß als eine wertvolle Erinnerung und als  
eine Bescheinigung ihrer Kriegstaten treu  
aufbewahren und vor Beschädigungen schüt-  
zen, aber dennoch liegt es auf der Hand,  
daß man nach dem Wegfall des Zwanges  
mit den Militärpässen häufig sorglos um-  
gegangen sein wird. Sonach ist der Auf-  
fassung des Vorherrichters nicht entgegen-  
zutreten und auch gegen seine Darlegungen  
sind rechtliche Bedenken nicht zu erheben.  
Die Revision war daher zurückzuweisen.  
(R.G. VI 312/24 vom 10. Februar 1925.)



Naumann  
Nähmaschinen  
Germany  
Fahrräder  
Die Meisterwerke  
heimischer Technik  
in den bekannten  
Winkler-Läden  
Strußstr. 9/ Johannstr. 14.  
Pragerstr. 33  
Leichte Teilzahlung!

Seit 1825 100 Jahren 1925  
sind Roettigs Augengläser  
Qualitätsware.  
Optiker Gebrüder Roettig  
Dresden-A., Prager Straße 23

## Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

Der alte Knecht war stichlich auf tieffe betrübt, als  
er den Bescheid von der bevorstehenden Abreise erhielt.  
Er verlor sein Wort über diesen Entschluß, denn er wußte,  
wie alles in diesem Sommer an Fernleitners Herden ge-  
risen hatte. Traurig und wehmütig haß er sich paden  
und bedang sich als einzige Bitte die Erlaubnis aus, Fern-  
leitner und auch eine Sirede begleiten zu dürfen.  
Fernleitner nickte von Bergen Gewährung. „Wir  
werden die Sache so machen,“ schlug er vor, „daß wir noch  
einmal über den Gletscher auf den Gipfel steuern und dann  
nach Süden absteigen!“  
Ein glückliches Lächeln trat auf Loists Antlitz, und zu-  
frieden als er gekommen war, ging er, die letzten Vorbe-  
reitungen zu treffen.  
Anderen Morgens strahlte ein blauer Himmel über  
dem ganzen Gebirgsstock, als Fernleitner, schon fertig zum  
Rückmarsch, vor die Hütte trat.  
Dann gab es einen herzlichen Abschied von den drei  
Ennerinnen, einen kühleren von Volkner und Wilden-  
brunner, die noch einmal versuchten, ihr Tun vor  
Fernleitner zu entschuldigen. Dieser hörte die Gründe  
und nickte mehr der Form halber, Verzeihung. Im Herzen  
aber blieb er erfüllt und schritt nach einigen höflichen  
Worten des Abschieds rasch davon, um die Verklümmung  
nicht wieder Gewalt über sich gewinnen zu lassen.  
Auch und Loist folgten ihm, noch oft zurückwendend,  
und mühten sich ehrlich, seiner drängenden Eile gerecht zu  
werden.  
Der Empfang im Observatorium war so herzlich, daß  
eine längere Rast unabwendlich blieb; auch wollten Volkner  
und Emma Dierks mit nach dem Gipfel kommen, wo nur  
da für zwei Leute nicht vorbereitet waren, ein weiterer Auf-  
bruch zu hindern.

So stand die Sonne schon ziemlich hoch am Himmel,  
als man begann, den Gipfelgrat empor zu klettern, und  
es wurde beinahe Mittag, bis man die Spitze erreichte.  
Dort angelangt, ließ man sich nieder zu längerer Rast;  
denn es sah sich gut, beschienenen von der wärmenden Sonne  
und umspielt von den frischen Bergwinden.  
Die Luft war rein und klar, und der Blick reichte bis  
in unendliche Welten.  
Fernleitner schaute sinnend über die Berge hin, die  
ans der Ferne grühten, und begann zu träumen, bis ihn  
Volkner mit scherzendem Zuruf weckte.  
„Wie wird das nun werden mit euch?“ rief er laut.  
„Ist das heute ein Abschied für immer, werdet ihr dem  
Wilden Jäger, eurem geliebten heiligen Berg, auf ewige  
Zeiten untreu werden, oder findet ihr, wenn der Sommer  
wiederkehrt, den Weg wieder zurück zu uns?“  
„Das ist eine schwere Gewissensfrage,“ antwortete  
Fernleitner aus seinen Träumen heraus. „Denn es gibt  
viele, was mich nach dem Wilden Jäger zurückzieht.“  
„Und das letzte muß das stärkere sein!“ sprach Loist  
mit starker Mahnung. „Ober wäre es möglich, daß Sie  
den heiligen Berg treulos verlassen könnten, weil ein paar  
Unheilige sich in das Heiligum gedrängt haben?“  
Ein großer voller Blick aus dunklen, wehmütig ins  
Weiße blickenden Augen traf den Sprecher. „Du hast  
recht, Loist,“ erwiderte Fernleitner dann im Tone eines  
Schwurs. „Trotz allem, was geschah — es wäre feige, den  
Kampf jetzt schon aufzugeben. Und dann gelobe ich hier,  
auf dem Gipfel des Berges, in feierlichem Schwur: „Ich  
lehre wieder!“  
Drei Hände vereinigten sich in festem Druck; denn  
gleich Loist hatte auch Volkner mit zugestimmt. „Das soll  
ein Wort sein!“ rief er voll Freude. „Denn wer sich auch  
herumtreiben mag in den Hängen des Berges — so wie  
wir ihn sehen, steht ihn kein anderer. Und wenn sie es  
dir zu bunt treffen, drümen auf der Hochalm, dann komm  
nur stugs heraus zu mir; denn bei mir ist man den  
Menschen fern und dem Himmel näher!“  
„Ich komme!“ gelobte Fernleitner noch einmal.

Und dann stieg er, indes die anderen ihm lange nach-  
sahen, nach Süden ab, den blauen Gipfeln zu, die aus  
dunstigen Nebeln grühten.

## Drittes Kapitel.

Von Fernleitners Abreise an betrachtete sich Vogel-  
reuter sozusagen als Kleinherrscher im Gebiet des Wilden  
Jägers. Hatte er bisher heil einen gewissen Druck empfun-  
den, eine Art von Beeinträchtigung, wenn er mit Fernleitner  
als dem Haupt der Künstlerkolonie rechnen und rechten  
musste, so glaubte er mit der Gewinnung Volkners und Wil-  
denbrunners für seine Zwecke jeglichen hemmenden Neben-  
einfluß beseitigt zu haben, da er sich für berechtigt hielt, den  
jungen Geologen, der eifrig und emsig seinen Forschungen  
oblag, zu übersehen. Er hätte diesen Forschungen ohne  
Zweifel mehr Interesse geschenkt, wenn er gewußt hätte, daß  
sie sich vorwiegend mit dem Gletscher und seinem geheimnis-  
voll verschwindenden Wasser befaßten. Aber sein heil nur  
auf das Oberflächlich gerichtete Geiße argwöhnte gar nicht,  
daß sich zwischen diesen Gletschermassen und seinem Hotel  
Zusammenhänge ergaben, die für ihn und sein Unternehmen  
noch einmal sehr gefährlich werden sollten, und so rüstete er  
mit bemerkenswertem Eifer für die Einweihung seines im-  
portanten Hauses.

Volkner und Wildenbrunner, die neben ihren Arbeiten  
Muße genug hatten, das Wirken Vogelreuters zu verfolgen,  
konstatierten schon bald mit einer gewissen Genugtuung, daß  
sich Vogelreuter auf sein vielseitiges Geschäft vorzüglich  
verstand.

Die Fertigstellung des Rohbaus, insbesondere aber die  
Aus schmückung der Innenräume, die Einrichtung der Säle  
und die Möblierung der bevorzugten Fremdenzimmer be-  
trieb er mit einem Eifer, der nur von seinem unergüblichen  
Geschick in allen diesen Dingen übertroffen wurde.

Fortsetzung folgt.

## Theater

**Amphibie** er Schauspielhaus. Deutsche Uraufführung „Circus Deirat“, Komödie in 3 Akten von André Bland und E. A. Jaque-Schmidt, deutsch von Julius Elias. Eine Komödie ohne lockendes Titelblatt, ohne geblutete Wäse, ohne aluminigen Duft! Ihre Einwirkung war wohl nicht zwingend. Dem Fabrikantenpaar hat es vor allem an krasser Zeichnung gemangelt, die das Ziel unverändert im Auge behält; der Schluß biegt mehrfach um. Auch ist das Stück nicht klar; es trägt die Kennzeichen des Lustspiels, der Komödie, der Posse, der übermäßigen Parze; wo die Heldin ihre Parakletikergabe grell beleuchtet, schreit sie als poetische Parze geäußert; aber dem Schluß aber lagert gar Melancholie. Übermäßig schwer haben es sich die Verfasser nicht gemacht. Bekannte Motive treten in Erscheinung; Unwahrscheinlichkeiten, Liebeserzählungen, was man in den Kauf nehmen; der Blutstrom geistreichen Witzes fließt nicht; das Ohr hängt keinen Augenblick auf. Die Diktion ist oberflächlich und leicht. Die letzten Aufstiege erscheinen bei allen Hochsprüngen einseitiger und schaltrichter; der „Mausfuch“ gar in dogmatischer Eitelkeit voller Eigenleben, kein Dialog ein blendendes Gewand. Als unbeschwerter Unterhaltungskost loser Struktur aber ist die Komödie sicher anzusprechen, auch kann man ihr Spannung nicht ablesen. Im Mittelpunkt um eine moderne Liebeskomödie, Circus ist eine vielumworfene Komödie, Varietät wohl. Sie hat Wäse und Lebensführung der Dame, ist aber aus den Niederungen gekommen, und in unbewachten Augenblicken bricht das Proletenmies durch. Ihre kuppelartige, weltberühmte Mutter hat sie zur schicklichen, eleganten Männerfalle gemacht. Der Sinnwitzel ist gekannt vom berechnenden Intellekt. Als Liebeskomödie dient sie eine Pierrotgruppe und wird zum Symbol ihrer Liebesästhetik; auch die Männer sind ihr normale Zustände froher Stunden und — Objekte der Ausbeutung. Aber sie haardient sie immerhin gutmütig, erträglich und obacht. Am Schluss nun ist ihr Panzer, Millionär und Liebesimpf, auf den Heim genommen; morgen schon werden die Beirungen das Verhältnis bekanntgeben. Heute aber wirft sie sich noch einmal bei schäumendem Seite in den Strudel der Freude und tollt mit ihren häßlich erhabenen Verehrern. Und ihr gemächlicher bevorzunter Günstling Claude prüft sich als Pierrot auf ihr Lager; Ekstase, Traum, Wirklichkeit mischen sich. Und als Circus am anderen Morgen der Wahrheit ins Gesicht sieht, da bricht, unbewacht vom nächsten Verstand, warme Menschlichkeit durch, der Trieb schrankenloser Dinnahme. Nur geben, mit vollen Händen geben will sie, verzichtet auf Namen, Rang, Vermögen. Und wie schließlich erringt ihr Liebesdrang! Claudes Begehrt hand nur auf Befriedigung der Sinnlichkeit, er ist eine taube Kuh, ein verächtlicher Schwächling ohne Manneskraft, ohne Opferfreudigkeit, die Würde des Hausfreundes sein Ziel. So wird Circus mit bitterfühem Gesichte doch Frau Paderel. Eigentlich der schone Stoff für eine Tragödie. — Der Circus Gehalt zu geben, ist nicht eben leicht. Denn sie ist ein Weibchen mit behüteten Instinkten, so Frauenfeld, Spatenachtern; sie ist aber auch trotz allem ein Weibchen der Gasse und Gasse und selbst bei der ersten Fahrt ins Reich ungeschminkter Gefühlsregungen arden Schiffsbruch. Anna Lese Wark machte das sehr anerkanntwert und den Besuchern offenbar außerordentlich zu Dank, wie der lebhafteste Beifall und die reichen Blumenpenden bekundeten. Es fiel ihr natürlich nicht schwer, die lockende Stimme zu sein und mit dem intimen Männerreigen Rabe und Hans zu spielen; sie gab sich ab überlebte und sprudelnd, beherzigt aber die Gefühle zielbewusst. Ganz entscheidend fanden wir sie im Selbstwiderspruch der Liebeskomödie; ihr besetztes Spiel verdeckte das Heile der Situation merklich. Im Glücksräume risk sie fort und hand nach der Enttäuschung überaus erschüttert, betroffen, erkrankt da. Die ungeschicklichen, pöbelhaften Anwandlungen hätten weniger miktändig sein können. Die Gesamtleistung aber ist als höchst

temperamentvoll und persönlichkeitsstark zu bezeichnen. Der Obertrötzel Paderel ist eigentlich eine vergrößerte Ausgabe des Prof. Venus im „Mausfuch“. Max Jähnia ließ ihn in nativer Umgebung und läpplicher Freude wirken. Die Salaffen der Liebesdrangzeit mimten mit mehr oder weniger Glück Karl Koch, Richard Dendy, Alfred Siebrau, die lockte und immer noch abenteuerlustige Mutter, wurde viel beachtet und trug geduldig bald eine fuchrote, bald eine weiße Perücke, auch einen formenprägenden Schlafanzug. Nichts sah Alice Canal als Kammerfräulein aus; Gucki Raabe-Ren, Antonie Fortsch und Hedwig Ludwig bedeuteten ausdrucksvolle Zitate.

Carl Baum.

**Aufführung einer Vorzug-Oper.** Am Gotthard Landesbühnen und am Westböhmer Staatsbühnen gelangt im September die komische Oper „Der Magurka-Oberst“ von Albert Dornig zur Aufführung. Wilhelm Jacoby hat sie verlässlich neu bearbeitet und H. Spangenberg hat die musikalische Neueinrichtung übernommen.

## Aus dem Gerichtssaale

### Ein Massenprozeß gegen Eisenbahndiebe und Hehler

Unter der amlichen Mitwirkung Klingner und 24 Genossen begann am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein großer Massenprozeß, der voraussichtlich bis Sonnabend dauern dürfte. Wie gegen Ende vorigen Jahres aus Pressemitteilungen bereits ersichtlich war, kam die Behörde hinter umfangreiche Diebstähle und Verurteilungen von Eisenbahngütern, die von einer ganzen Anzahl im Oberbahnhof Dresden-Neustadt beschäftigter Eisenbahnarbeitern und sonstiger Angehöriger der Reichsbahn begangen worden sind. Nach langwierigen behördlichen Erörterungen konnte nunmehr die Anklage erhoben und die dabei ermittelten Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden, von denen sich fünf in Untersuchungshaft befinden. Die Anklage lautet auf einfachen und schweren Diebstahl, Verbrechen nach den Paragraphen 242, 243 des RStGB, und auf Verbrechen nach § 133 des RStGB, begangen an amtlichen zur Aufbewahrung oder Beförderung übergebenen Eisenbahngütern und auf schwere Urkundenfälschung, Verbrechen nach den Paragraphen 267, 268 des RStGB, ferner auf Begünstigung, einfache und gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Hehler, Vergehen und Verbrechen nach den Paragraphen 257, 258, 259 und 260 des RStGB, und in einem besonderen Falle auch auf Betrug nach § 263 des RStGB. Nach dem Eröffnungsbeschlusse werden die Angeklagten bestraft, seit Januar 1922 bis zum Herbst vor. Jahr in fortgesetzter Handlung und zum Teil in gemeinsamer Ausführung als Arbeiter oder Beamte des Güterbahnhofs in Dresden-Neustadt die dort teilweise zur Aufbewahrung übergebenen oder zur Abholung bereit liegenden, bzw. auch zur Umladung oder Weiterleitung bestimmten Frachtstücke oder sonstigen Eisenbahngüter geklaut oder eines Teiles ihres Inhaltes verdrängt zu haben. Von den vielen Fällen wurden insgesamt 29 einzelne Diebstähle herausgezogen und zur Aburteilung angelegt. Dabei wurden 11 Kisten Zigaretten (Frachtkisten, nicht sogenannte Hundert- oder gar bloß Fünfzigkistchen), ein Kasten Schmeizerkäse, ein Doppelpacker Zucker, vier Kisten Rohkakao, ein Rindfleisch, je zwei Ballen Stoff bzw. Tuch, Strickwolle, je ein Ballen Oberhemdenstoff, Bettlaken, Feinwand und Weißstoff, zwei Ballen Kleinfeder, ein Ballen Leder, drei Ballen Bache- bzw. Wildschafleder, eine Kiste Schuhwaren, eine Korbflechter Schnaps, drei Kisten Löhre und zwei Fässer Rognak gestohlen. Die vorgenannte Diebesbeute hatte verstreut über erheblichen Verurteilungen und Diebereien zu verzeichnen, wurden Frachtbriefe geändert oder gefälscht, Frachtkücher anderweitig neu beschriftet oder sonstige Vermerke angebracht, als seien Befragungen herüber eingegangen oder ein Minderwertig vor ihm eingewesen. Andere Angeklagte wurden beschuldigt,

daß sie beim Beschaffen der Beute mitgewirkt, oder letztere auf Rollwagen mit anderen Frachtstücken aus den Neustädter Güteranlagen mit hinausbefördert, oder aber später dann den Diebtern zugeführt haben, soweit diese nicht gleich selbst das Schicksal abgeholt haben.

Durch diese vorgenannten außerordentlich großen Unregelmäßigkeiten und auch langwierigen Diebereien wurden vielfach Abwender die Empfänger schwer geschädigt oder sonst in oft ganz unangenehme Lage versetzt, Arbeiter und Angestellte, die hier mit der Auslieferung oder Abholung beauftragt waren, insbesondere Kutscher, Kraftwagenführer und Nachhelfer in Verdacht gebracht, selbst unrette Handlungen begangen zu haben. Jugendbegleitpersonal, Wachbeamte und Arbeiter auf anderen Bahnhöfen usw. mußten oftmals gehört und dahnmäßig vernommen werden, wenn nach Verleib von Frachtstücken oder bei Verurteilung derselben Erörterungen stattfanden.

Die Verhandlung findet im Schwurgerichtssaale statt, den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Ott, die Anklage vertritt Staatsanwalt Jech, die Verteidigung haben sechs Rechtsanwältinnen übernommen. Zur Aufklärung des Sachverhaltes ist eine Anzahl Zeugen vorgeladen worden. Die Angeklagten sind in Dresden und dessen Umgebung, ferner in Oberriedersdorf, Kauza, Obersbach und Freiberg wohnhaft.

Der Prozeß konnte noch am Donnerstag miternacht zu Ende geführt werden. Was die zur Aburteilung angelegten Einzelfälle anlangt, so waren insgesamt 29 herausgezogen worden. Einmal handelte es sich um Diebstahl oder Verurteilungen zur Verurteilung aufgelaufen oder für Dresdner Empfänger angekommen, ferner um zur Weiterleitung bestimmter Frachtstücke, wobei oftmals eine ganze Anzahl Eisenbahnarbeiter usw. beteiligt war, die sich dann in den jeweils erzielten Erlös teilten. In diesen Fällen wurden die als überzählig oder verrentlos bezeichneten, in Wirklichkeit aber geflohenen Güter oder Teile von Frachtstücken auf Rollwagen aus dem Bereiche der Neustädter Güteranlagen hinausbefördert, und an die näher bezeichnete Adresse abgeliefert. Als Angeklagte kamen hier in Frage der Güterbahnenarbeiter Johann Georg Böttcher, 32 Jahre alt, Arthur Mar Forstner, geb. 1893 zu Grottkau, Ernst Mar Dietrich, geb. 1894 zu Schönfeld bei Grottkau, Hugo Franz Reinisch, 40 Jahre alt, Oswald Gustav Schöne, geb. 1887 zu Dorf Wehlen, Gustav Mar Herrmann, geb. 1883 zu Altdorf, Richard Mar Schlechte, 32 Jahre alt, Emil Mar Winkler, 43 Jahre alt, Ernst Hugo Hartmann, 35 Jahre alt, Willy Hermann Hohn, 29 Jahre alt, Mar Robert Stähler, geb. 1883 zu Steinbach, und Mar Bruno Spreer, geb. 1879 zu Raundorf, die Eisenbahnschaffner bzw. Hilfschaffner Paul Müller, 32 Jahre alt, Gustav Wastmann, geb. 1894 zu Steinigtwoldsdorf und Albert Klebsch aus Leipzig, sämtlich bisher unbestraft. Von den vorgenannten Angeklagten gehörten Böttcher, Schöne, Schlechte und Forstner dem Betriebsrat an, letzterer war sogar der Vorsitzende.

Eine weitere und zwar direkt gemeingefährliche Gruppe von Diebereien begangen Böttcher und Schlechte als Betriebsräte für sich gemeinsam in der Absicht, den Erlös dann auch allein einzustechen. Diese beiden Angeklagten ermittelten von aufgelaufenen oder eingelaufenen Gütern Signum und Adresse der jeweiligen Empfänger, besetzten die Frachtstücke erneut, stellten andere Frachtbriefe hierzu aus und liehen dann die Diebesbeute an die Adresse des Botenfahrers Julius Feu hild in Kauza bei Königsaue laufen, der die Sendungen dort in Empfang nahm und auf seinen Gehirren wieder nach Dresden an die vorgezeichneten Adressen transportierte. In solchen Fällen wurde verstreutlich auch eine andere Deklaration vorgenommen, beispielsweise ein gefülltes Joh Rognak als Esfig bezeichnet. Hauptabnehmer all dieser Dinge war der 1893 zu Dresden geborene verheiratete Geschäftsmann Ernst Friedrich Klingner, der Sohn eines Sachgroßhändlers, der sich wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehler zu verantworten hatte. Klingner stand ferner wegen schwerer Urkundenfälschung mit Böttcher gesondert unter Anklage. Beide hatten zwischen Bund leere Säcke, Gewicht rund 800 Kilogramm, die Klingners Vater für Rechnung eines Dresdener Kaufmanns nach Reife schicken sollte, mittels bedenklicher Mogezeiten nicht zur Verfügung gebracht, sondern in Dresden anderweitig veräußert. Mitbeteiligt an diesen vielen Diebereien waren noch der Heizer Karl August Schlegelinger, der früher

vorübergehend dem Betriebsrat angehört hatte, und ein Arbeiter Albert Mar Thiele, beide in den 30er Jahren stehend, und zwar ersterer in Leeds, der andere in nur zwei Fällen.

Wegen Hehlerlei oder Begünstigung standen außer dem Käufer Botenfahrern, der seinerseits nicht genau haben will, daß es sich um Diebesgut gehandelt hat, unter Anklage der Streckenarbeiter Paul Richard Köhler und der Transportarbeiter Johann Scholz, beide aus Oberriedersdorf, der 43 Jahre alte Geschäftsführer Albert Johann Hühne aus Dresden, der Schuhmachereiler Mar Richard Köhler, sowie der Elektromonteur Franz Adolf Sack aus Dresden, und der Schlosser und Gemeindevorsteher Emil Paul Richter aus Obersbach. Letztere beiden mußten aber freigesprochen werden, da hier keinerlei Schuldbeweis zu erbringen war.

Soweit die Angeklagten geständig waren, die Diebereien begangen zu haben, erklärten sie, in Not gezwungen zu haben.

Es erzielten: Klingner wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerlei und schwerer Urkundenfälschung 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Böttcher wegen Urkundenfälschung, einfachen Diebstahls und Verbrechen nach § 133 des RStGB 3 Jahre Zuchthaus, Schlechte beglichen 2 Jahre Zuchthaus. Bei Böttcher wurden 18, bei Schlechte 14 Einzelfälle als erwiesen angesehen. Forstner erhielt 2 Jahre 6 Monate, Müller 2 Jahre 3 Monate, Dietrich 1 Jahr 9 Monate, Schöne und Stähler je 1 Jahr 6 Monate, Reinisch 1 Jahr 3 Monate, Winkler, Hohn, Schlegelinger je 1 Jahr 3 Monate, Hühne je 3 Jahre verurteilt. Weiter wurden verurteilt: Winkler um 8 Monaten, Herrmann, Wastmann, Hartmann, Spreer, Thiele und Fein um je 5 Monaten, und Sack um 2 Monaten Gefängnis. Botenfahrern Feu hild wegen Begünstigung zu 1000 Mark Geldstrafe wegen Begünstigung zu 1000 Mark Geldstrafe.

## Für die Hausfrau.

**Schmackhaft zubereitete Eier.** Man kocht die Eier hart, entfernt den Dotter und requirit ihn mit einer Prise Salz, einer Sardelle und einem Löffel Öl. Hierauf füllt man mehrere Eißalben mit dieser Mischung. Das Ganze wird auf einer Schüssel garniert, mit Gewürzgürken, Radisheschen, Petersilie und Sardellen serviert und bietet eine höchst pikante Nachspeise.

**Am Frühstück zu lebhaftem Wache** und reicher Blüte zu bringen, begiebt man sie wöchentlich 2-3mal mit Wasser, in dem man Perugano aufgelöst hat. Man rechnet auf 8 Liter Wasser 3 große Löffel Quano.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Zum Trinken, Dresden, Deutsch sein, deutsch denken und handeln ist die Lösung des Tages. Darum unerschütterlich jeder die deutsche Industrie und trinke nur deutsches Bier. Was unbedeutende bayerische Brauerei zu leisten vermag, das zeigt ein Besuch im Nürnberger Spezialausgang „Zum Luchs“ in Dresden, mit Eingängen Weberstraße 10 und Schaefflerstr. 9.



**Continental**  
Regenmantel-Hüte

gummirt u. imprägniert. Damen, Herren u. Kinder. Vorbildlich in Schnitt u. Sitz unter Verwendung bester Stoffe u. Zutaten.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

So gut wie Continental-Regen.

## Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Wagen.

(Nachdruck verboten.)

Als der Vater und Mutter einmal des Vorzuges gewürdigt wurden, von dem inzwischen zum Generaldirektor Ernannten durch den weißhäutigen Bau geführt zu werden, kamen sie aus dem Staunen über das Gelesene nicht heraus. Gemüß gab es auch einfache Zimmer, aber daneben war das gesamte Raffinement modern-luxuriöser Wohnungsbaufunktion verwendet; da waren Schlafkammern, in denen breite Himmelbetten und direkt verschiebbare Türen und geheimnisvolle Kuschelge, auf denen man Speisen ohne Bedienung aus der Küche an ihren Bestimmungsort befördern konnte.

Mit ausgeschauter Eleganz waren die großen Säle ausgestattet, der feierliche Musiksaal, der intim lauschige Speisesaal und der gemächliche Rauchsaal, der auch als Spielsaal gedient war.

Aber nicht nur im Hause selbst waren Wunderdinge vertrieht worden, auch die Anlagen rings um das Hotel verrieten durchweg die Hand von Meistern in ihrem Fach. Da waren Tennisplätze angelegt und Plätze für andere Spiele; durch Ausnutzung einer natürlichen Vertiefung in der Bodenschicht der ehemaligen Almwiese war ein See gebildet worden, der im Winter dem Eislaufsport dienen konnte, und im Sommer von schlanen Rähnen durchzogen ward.

Hübsche mit Kies bestreute Wege führten den Berg hinauf, bis zum Weiser, eine hässliche Schaar beruflich ausgebildeter Führer wurde zur Verfügung gehalten für Hochtouristen, die das Wagnis unternahmen wollten, das Haupt des Wälders Jägers zu besteigen.

Aber die Tätigkeit Vogelrenters erstreckte sich auch auf ganz andere Gebiete: mit unergleichlichem Geschick bereicherte er eine riesige Kellerei für das neue Hotel vor, die das Ziel im Auge hatte, die neue Gründung mit einem Schlag in der ganzen gebildeten Welt bekannt zu machen; da gab es Postkarten mit Ansichten, verschiedene Prospekte mit Bild und Text und ganze Festschen, die in gewandter Form die unver-

gleichlichen Schönheiten des Berges priesen. Ein anderes Buchlein enthielt eine hübsche Heliogravüre von Voltners Gelandsbild des Wälders Jägers, und erzählte u. a. auch von der kleinen Künstlerkolonie der oberen Hochalm, dabei nur Fernleitners Person und seine Abneigung gegen das Hotel gerichtlich verschweigend.

Aber selbst mit diesen vielfachen Vorbereitungen, die in Hunderten von Exemplaren in alle Welt verandt wurden, zur Auslegung in Hotels, Gasthäusern und Eisenbahnkuppeln, ließ es Vogelrenter nicht genug sein: als die Zeit der Hotelöffnung nahe kam, besorgte sich der sinnliche Generaldirektor einen in allen Zweigen seines Berufes bewanderten Journalisten, der nur die Aufgabe hatte, für das neue Hotel Reklame zu machen.

Der Mann hieß Franklawa Bobraschel und stammte aus Wien, wo er dem harten tschechischen Einschlag dieser Stadt sein Dasein verdankte. Von Nationalität Döbme, hatte er von jeher Wert auf gewisse internationale Beziehungen gelegt und schiente rund drei Duzend reichsdeutscher, österreichischer und Schweizer Zeitungen. Die erstkassen Presseleute zwar sahen ihn über die Käsel an, denn er legte eine geradezu abgrundtiefe Verachtung für alle jene reinen Tatsächlichkeiten, an denen selbst der sinnlichste Journalist nichts zum Ausschmücken fand. Aber sein Welgen blühte, wenn sich Dinge ereigneten, die durch geschickte Aufmachung gewonnen, und ein boshafter Spötter hatte einmal das Wort von ihm gesagt, daß seine Phantasie stets dann die größten Orgien feierte, wenn der nächste Berichtshatter ehrlich bekannte, daß eigentlich nichts zu melden wäre.

Daß Franklawa Bobraschel nach dem Gefagten aus dem neuen Hotel hinreichend Stoff für eine geradezu aufsehenerregende Verleumdung zog, bedarf wohl keiner näheren Versicherung. Sein sinnlicher Geist suchte in den Sälen, durchwandelte die Zimmer und lästerte selbst noch die Damenklaffen der Zugsgehäcker nach Sensationen um. Aus der Künstlerkolonie und ihren Beziehungen zu dem neuen Hotel schuf er einen Roman; aus Fernleitner machte er einen zweiten Goethe, der aus Gletschergipfeln tiefe Gedanken über Menschenschicksale zog. Voltners verglich er mit Beantini. Wäldersbrunn mit Richard Strauss nach Buch-

Marklow wurde zur tanzenden Nymphe, die einer Eise gleich über Almwiesen dahinschwabte. Sogar der alte Poisl mußte es sich gefallen lassen, daß der Wäldere ihn in ein rätselhaftes Wesen, in einen gelähmten Bruder des Jörn Ulf verwandelte, und wenn Franklawa Bobraschel noch Wäldersreuth und seine Bauern gekannt hätte, dann wäre der Wäldere wohl kein Ende gewesen.

Seine wortreichen, von seltsamen Redewendungen durchflochtenen Artikel indes erreichten vollkommen ihren Zweck: man wurde aufmerksam auf das neue Hotel, und da gedrückte Auslassungen noch immer über eine gewisse Autorität verfügen können, wurde nur ganz geringelt der Spott laut, der in den meisten Fällen wirkungslos verpuffte, ohne zu schaden.

So häuften sich, als der Tag der Eröffnung näher rückte, die Anmeldungen, und die zwei Portiers, denen die Pflicht oblag, die Zimmer gerecht zu verteilen, hatten vollauf zu tun, um allen Anfragen der Fremden genügen zu können.

Vogelrenter schmunzelte und ließ sich die Hände; der Anfang war dieberisprechend und berechtigte, zu den stolzen Hoffnungen.

Franklawa Bobraschel aber, der vielgewandte Phantast, wurde eingeladen, noch vierzehn Tage zu bleiben, um über die ersten Gänge des neuen Hotels und seine feierliche Eröffnung genau so eingehenden Bericht zu erstatten, wie über seine sonstigen Vorzüge. Da es sich außerdem erwies, daß er über einen vorzüglich spenden Gesellschaftsanzug verfügte, wurde sogar ins Auge gefaßt, daß er verschiedene prominente Fremde interviewen sollte, und auch dieser Plan verpuffte sehr auffällig zu werden, denn unter den ersten Angemeldeten befanden sich ein Herzog und zwei Fürsten.

Das Publikum, das sich in den ersten Tagen des Oktobers nach und nach einfind, trug internationalen Reiseanstrich. Man konnte alle Sprachen der gebildeten Kulturlationen hören, und der Typus des auf Urlaub befindlichen Kleinbürger kam nur ganz vereinzelt vor.

(Fortsetzung folgt.)

# Baby Peggy

Der reizende 5jährige Filmstar entzückt wieder Jung und Alt mit ihrem neuesten Großfilm

## Das Lächeln eines Kindes

6 Akte von Lust und Leid eines Kinderherzens.

Hauptrolle:

# Baby Peggy

Wochentags: 4, 7, 9, Sonntags: 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

**Kammer-Lichtspiele**  
Dresden-A., Wilsdruffer Straße 29

**Kafé Held, Dresden**  
15 Wilsdruffer Str. 15  
Täglich  
**Künstler-Konzert**  
Eintritt frei! Telefon 27906

**Hollacks Etablissement**  
Dresden / Königsbrüder Straße 10.  
Jeden Sonntag und Donnerstag  
**Der große Ball**

**Schlachtpferde**  
kauft  
Hermann Scharte,  
Rößlichgasse, Dippoldis-  
walde. Telefon 60

**Kein Erdteil ohne Löwenbräu**  
SPEZIAL- RUSSENBÄR  
MÜNCHENER LÖWENBRÄU  
Dresden, Moritzstr. 1b, Landhausstr. 6  
Ausschank des weltberühmten  
St. Bennobieres in Friedensgüte

Sehenswürdigkeiten  
**Alt-Dresden**  
Sehenswürdigkeiten  
**Alt-Dresden**  
Historische Gaststätte  
**„Zum Friedensbrunnen“**  
(früher Burgkeller)  
Dresden-A., Jüdenhof 1  
gegenüber dem Johannis am Neumarkt. Fernruf 10973  
Original österreich. Küche zu mäßigen Preisen  
Ausgang vorzüg. Bier, Weins und Liköre  
internationaler Verkehr Täglich Stimmungsmusik  
Besetzungsoffiz. Erich Philipp.

Wo man gut und preiswert - im?  
**Braunschweiger Hof**  
Dresden, Freiburger Pl., Ecke Josenstr.  
Empfiehlt Vereins- und Fremdenzimmer auch für  
Schüler paßend.

**Gasthof Reichschmied**  
Obergärtlich, Dönhofspl. 20/21a.  
Schöner Saal der Umgebung  
Dr. Derringshäuser, Regiebahn  
Besitzlicher Konsergarten  
Jeden Sonntag ab 4 Uhr  
**FEINER BALL!**  
Geignet für Vereine, besonders für Nachpartien.  
Paul Um'aufl.

**Bier- u. Speisehaus**  
Schloßstraße 23  
**Salvator-Ausschank**  
Reichhaltige Mittag- und  
Abend-Speisekarte  
Inhaber Gustav Manicke

**Brauns Gasthof Dölzichen**  
Widbetannt. Familien-Garten-Restaur.  
**Sonntags Konzert und Ball**  
Auf. 40030 / Vereinen bestens empfohlen.

**Zampalast Gasthof Dr. Modrib.** Telefon 42232  
8 Minuten v. d. Anhalter Station Fernruf d. Linie 8  
Jeden  
Sonntag: **Feiner BALL!**  
Leurentang - Tanzbändchen: Herr. 1.50, Dam. 0.50

**Kristall-Palast** Dresdens größt. Ballsaal  
Schäferstraße 45.  
Sonntags u. Sonntag  
**Großer BALL**

**Westend**  
Dresden-Plauen - Chemnitz Straße  
**Ballage:**  
Sonntag u. Mittwoch

**Bauernschänke u. Museum**  
gegenüber dem neuen Rathaus. Fernruf. 11  
Größte Sehenswürdigkeit  
an exotischen Schmetterlingen und Käfern.  
Noch nie dagewesene Briefmarkenlandschaft  
Laubsäge-Kunstwerk  
Stimmungsmusik Humoristischer Erklärer  
Georg Sch warsbach. Hans Grohberg.  
Josephus Linke bleibt Josephus Linke  
jeden Tag anwesend.

**Theater - Wochenplan**  
vom 8. bis 11. Mai 1925.  
Sächsische Staatstheater.  
Opernhaus.

Sonntag, den 8. Mai 1925: Die Weiser-  
finger von Nürnberg (5); außer Anrech.  
Montag: Die Hedermaus (7); Anrechtreihe  
A; 922-9044; 923. I: 4271-4290.  
Dienstag: Eugen Onegin (7); Anrechtreihe  
A; 924-9066; 923. I: 3371-3410. Mitt-  
woch: Lohengrin (6); außer Anrech.; 923. 920  
-9181; 923. I: 3411-3440. Donnerstag:  
Hoffmanns Erzählungen (5); Anrechtreihe A;  
923. 9182-9183; 923. I: 3441-3480. Frei-  
tag: Boris Godunow (7); Anrechtreihe A;  
923. 9183-9223; 923. I: 3481-3520. Sonn-  
abend: Margarethe (5); außer Anrech.; 923.  
9234-9284; 923. I: 3521-3560. Sonntag:  
Wida (5); zum 300. Male; außer Anrech.;  
923. 9285-9290; 923. I: 3561-3590. Montag:  
Aventurier des Galanovs (5); Anrechtreihe  
B; 923. 9321-9372; 923. I: 3591-3630.

**Schauspielhaus.**  
Sonntag den 8. Mai 1925: Morgenster:  
Reich (5); Wie es euch gefällt (5); außer  
Anrech.; 923. 4086-4137; 923. I: 4531-4570.  
Montag: Mein Freund Teddy (5); Anrechtrei-  
he A; 923. 4138-4181; 923. I: 4571-4590.  
Dienstag: Der Weg nach Dover (5); An-  
rechtreihe A. Mittwoch: Emilia Galotti (5);  
Anrechtreihe A; 923. 4182-4186; 923. I: 4591-4630.  
Donnerstag: Zum 1. Male: Ju-  
liy und Maximilian (7); außer Anrech. Frei-  
tag: Maria Magdalena (5); Anrechtreihe  
A; 923. 4187-4236; 923. I: 4631-4690. Sonn-  
abend: Quixote (5); Anrechtreihe A; 923.  
4237-4251; 923. I: 4691-4700. Sonntag:  
Für den Verein Dresdner Volkshilfe: Juch-  
mann Henschel (11); 923. 4252-4700. Juch-  
mann und Maximilian (7); außer Anrech. Montag:  
Die Braut von Messina (7); (Jadella: Gretche

**Neufährter Schauspielhaus.**  
Sonntag, den 8. Mai 1925: Circus Hochzeit.  
Montag: Blaufuß; 923. Or. 1: 901-1300;  
Or. 2: 901-900. Dienstag: Circus Hochzeit.  
Mittwoch: Der wahre Jakob; 923. Or. 1:  
901-900. Donnerstag: Blaufuß; 923. Or. 1:  
1: 2901-3200 und 4201-4400; Or. 2: 401-450.  
Freitag: Circus Hochzeit. Sonnabend: Hei-  
liche Brautfahrt. Sonntag: Neu einstudiert:  
Unsere Frauen; 923. Or. 1: 1-300 und 4401-  
4700; Or. 2: 1-30. Montag: Circus Hoch-  
zeit.

**Neues Theater.**  
Sonntag, den 8. Mai 1925: Die Geisterin  
und Der eingebildete Kranke (5); 923. 5306-  
5305. Montag und Dienstag: Die Geister-  
in und Der eingebildete Kranke (5); Mo.:  
923. 5306-5705; Di.: 923. 5706-5905. Mitt-  
woch: Geflügelte Vorstellung (5). Donner-  
stag bis Sonnabend: Die Geisterin und Der  
eingebildete Kranke (5); Do.: 923. 5906-  
6105; Fr.: 923. 6106-6305; Sa.: 923. 6306-  
6505. Sonntag: Geflügelte Vorstellung (5).  
Montag: Die Geisterin und Der eingebildete  
Kranke (5); 923. 6506-6705.

**Residenz-Theater.**  
Sonntag, den 8. Mai 1925: Dolly (5);  
keine Preise; Gräfin Mariza (5). Montag  
bis Sonnabend: Gräfin Mariza (5). Son-  
tag: Dolly (5); keine Preise; Gräfin Mariza  
(5). Montag: Gräfin Mariza (5).

**Central-Theater**  
Sonntag, den 8. Mai, sowie allabendlich  
Schauspiel des Deutschen Künstler-Theaters zu  
Berlin: „Blauette“ (5). Operette in 3 Akten  
von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch. Musik  
von Oscar Strauß.

**Eldorado**  
Jeden Freitag u.  
Sonntag  
ausnahmslos  
offen!  
**TANZ**

**ZOO Dresden**  
Bis auf weiteres täglich:  
Vormittags 11 Uhr  
Nachmittags 4 und 1/2 6 Uhr  
Vorstellung von L. Ruhe's  
**Lappen-Schau**  
4 Familien, 30 Reittiere, 14 Hunde  
Täglich Vorstellung: 11 Uhr vorm., 4 u. 1/2 6 Uhr nachm.  
**Ohne Sonder-Eintritt!**  
Tribünenplatz: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.  
**Sonntags nachm. Heilig-Konzert**

Witbekannt im ganzen Land!  
Altberühmtes Bier- u. Speise-Haus  
**Stadt Pilsener**  
Historisches  
Treibschke  
Brauerei  
Gegründet  
1846  
Fernruf  
1333  
Otto Herrlich  
**Dresden**  
3 Weisse Gasse 3  
In nächster Nähe des Altmarktes.

**Gasthof Roßthal**  
Des Alltags Sorgenlast und Quah  
vergeht beim Tanz im Rittersaal.  
Tanzbändchen. Tanzmarken

Wo man gut und preiswert - im?  
**Braunschweiger Hof**  
Dresden, Freiburger Pl., Ecke Josenstr.  
Empfiehlt Vereins- und Fremdenzimmer auch für  
Schüler paßend.

**Der einzige Weg!**  
zum Wohlstand!  
**LOSE**  
der Sächsisch. Landes-Lotterie  
versendet  
**Aug. Freyse, Dresden-N. 12**  
Fernsprecher 23 695 / Bischofsweg 18  
Postfach: Dresden 14 115 \* Stadtgr.: Dresden 21 824

**Frauen**  
wir warnen Euch vor schädlichen  
Geheimmitteln  
**„JOVI“**  
enthebt Euch jeder Sorge  
Zu haben in Apotheken  
Prospekte u. Bezugsquellen-Nachw.  
gratis durch General-Vertreter  
**Kurt Küchler**  
Dresden-Kemnitz  
Dresdner Str. 5

**ESTRA**  
Radio  
Fabelhaft  
gut u.  
preiswert!  
Dresden-A.  
Schloßstr. 8.  
Vergünstigungspreislste gratis u. franko.

**Mifa-Räder**  
für Damen und Herren zu verkaufen. Teilsatzung  
geschaltet. Bei Kasse Extra-Rabatt.  
Keller, Dresden, Stephaniengasse 48.

**Bei Tuberkulose-Gefahr  
Bronchial-Katarrh u. Husten  
kräftigt das Lungengewebe nur  
Dr. Hofstädters Kieseitee**  
Nachahmung weise man als wertlos zurück  
Zu haben in allen Apotheken, bestimmt:  
Fratl, Stadtpothke u. Glückspothke.

**Für Küche u. Schlachtfest**  
kaufen Sie gute und preiswerte  
**Gewürze u. Därme**  
bei  
**Georg Buch, Dresden-A. 1**  
Ostra-Allee 17, Nähe Postplatz / Straßenbahn 2, 100.

Erhöhte Auswahl bester junger und mittel-  
starker und mittelstarker



**Geschäfts-  
Arbeits- u.  
Vorderpferde**

In Paaren, sowie auch Einspänner, als Dänen,  
Seeländer, Belgier, Oldenburger etc. in ver-  
schiedenen Farben und Größen, auch einige  
Paare kräftige

**junge langschw. Ruffenpferde**  
(Litauer)

155-160 groß, gang frohm und zuverlässig  
auf weichem Boden, auch einzelne kräftige  
Ruffen, Pferde w. unter voll. Garantie und  
sehr kulanten Zahlungsbedingungen abgegeben.  
Dresden, Freiberger Str. 126. Tel. 14364.

**Radeberger Pilsner**  
das bevorzugte  
echte deutsche Pilsner  
Dresdner  
**«Feldschlößchen-Exportiere»**  
dunkel - aus nur feinstem Malz und Hopfen

**Glitz-Blätter**  
Neuanlagen  
Prüfungen  
Verbesserungen  
nach behördlicher Vorschrift  
Fabrik: Ing. T. Schubert, Dresden-A. 21  
langjähriger Lieferant staatlicher Behörden

Deutschrussische Zigarettenfabrik „Lobatski“  
Berlin W, Potsdamer Straße 87 a.  
Fernsprecher: Nollendorf 8074  
Ganzheitl. Deutsche  
Pilsner!  
Reinlich von Zigaretten mit  
Hakenkreuz und d...  
Zurück  
Urheberrecht  
der Deutschen  
S. 4, 3, 6, 8, 10 Pl.  
an Stück  
Wir sind zu haben, direkt ab Fabrik  
Lieferant der Vertriebsstellen Vater-  
ländischen Verbände Deutschlands

**Waschmusseline**, 80 cm breit.  
Mtr. 1.25, 0.98, 0.90, 0.80, **0.75**  
**Waschkreppons**, 70 bis 80 cm  
breit, . . . Mtr. 2.60, 1.65 bis **0.98**  
**Wollmusseline**, einfarbig und  
gemustert . . . Mtr. 4.50, 3.60 bis **3.25**  
**Volivolies**, reichhaltige Farben-  
auswahl, 70 cm breit . . . Mtr. **1.85**  
110 cm breit . . . Mtr. **2.25**  
**Zephyrs**, für Sport- und Ober-  
hemden, 70 cm breit . . . Mtr. **0.85**  
80 cm breit Mtr. 2.25 1.75. **1.40**  
**Blaudrucks**, für Kleider und  
Schürzen, 70 cm br. Mtr. 1.10, 1.00, **0.95**  
80 cm breit . . . Mtr. **1.05**  
5% Kassenrabatt.  
**Ernst Venus, Dresden-A.**  
Annestraße 25.

**Gebr. Eichhorn**  
Dresden-L., Trappenhof 17  
neben der Zentraltheater-Passage  
**Massen-Auswahl:**  
Kinderwagen  
Promenadenwagen  
Kleinsportwagen  
Subwagen  
Kinderstühle u. -Stühle  
Billige Preise!

**Rudge**  
350 ccm 500 ccm  
4 Gänge, 4 oben-  
gest. Vlie., Doppel-  
radbremse, auto-  
matische Ölung  
Zündlicht, Hand-  
Kuppl., auswech-  
selb. Räder, Alumi-  
nium-Renn-Kolben  
Das berühmte engl. Hochleistungs-Motorrad stellte a. 31. 3. 251. Paris  
**63 neue Weltrekorde** auf  
Preis komplett M. 1450.- inkl. Fracht, Verpackung, Einfuhrzölle, ab Werk  
Generalvertr. Neisse, Dresden-A., Hofmannstr. 3. Verlangen Sie Vorführ.

**Pa. Seidentrikot**  
in reicher Farbauswahl  
:: Baumwoll- und Rammgarn-Trikot ::  
billig Trikot-Reste billig  
Trikotagen, Strumpf u. Wollwaren  
bei  
**Trikot-Günther**  
Dresden-Mittstadt, 40 Bildrufer Straße 40.  
Dresden-Kneußdt. 17 Hauptstraße 17.

**Mühlberg**

**Der Herr im Frühjahr**

Unvergleichliche Stoffqualitäten und Verarbeitungen

- Ulster** mit Gürtel, aus neuesten Donegals . . . . M. 59,00
- Schlüpfer** aus reinwollenen modernen Karos . . . M. 59,00
- Raglan** aus weicherer imprägnierter Gabardine . M. 75,00
- Covercoat** in eleganter, modernster Ausführung . M. 75,00
- Gummimantel** in zuverlässiger Gummierung . . . M. 26,00
- Lodenmantel** aus bestem Münchner Loden . . . . M. 26,50
- Sakkoanzug** aus modern karierten Homespuns . . M. 54,00
- Sakkoanzug** aus neugestreifter Gabardine . . . . M. 84,00
- Sportanzug**, steifig, aus gewirtem Wipkord . . . M. 75,00
- Sportanzug**, steifig, aus besten Homespuns . . . . M. 110,00
- Jünglingsanzug** aus neuen Noppen und Bukskin . M. 39,00
- Sakkoanzug** aus reinwoll. marine Melton, einreihig M. 98,00
- Lederjacke**, bestes Nappaleder, mit Samafutter . . M. 115,00
- Lodenjoppe** aus leichtem bayrisch. Strapazierloden M. 24,75
- Windjacke** aus imprägniertem Segelleinen . . . ab M. 14,50
- Breches** aus prima Wollkord, beste Verarbeitung . M. 22,50
- Gestreifte Beinkleider** für Cut und dunklen Sakko M. 12,50

Erstklassige Maßanfertigung in eigenen Werkstätten

Meterverkauf meiner bekannten deutschen und englischen Herrenstoffe  
Die Rechnungsabteilung erleichtert die Anschaffung

Wallstrasse · Webergasse · Scheffelstr.  
**Dresden**

# Viertes Blatt

Sonnabend, den 2. Mai 1925

## Spiel und Sport im Wort.

### Sport und Reizmittel

Sportliche Höchstleistung, Sieg im Kampf, Brechung eines Rekordes, das ist das Ziel eines jeden wahrhaften Sportmannes. Was dazu gehört, es zu erreichen, das wissen nur die Wenigsten, die einmal selbst gefiegt haben. Die erste Bedingung hierzu ist Training, und vor dem Krieg hat einmal ein Sportsmann ein sehr richtiges Wort geprägt: Training ist Askese. Die Wirkung des Sieges erweckt nicht nur den trunkenen Enthusiasmus des Kämpfers selbst, sondern die helle Begeisterung der Zuschauer. Sehr deutlich war das beispielsweise in Berlin zu sehen, als vor einigen Monaten das Zepelinluftschiff vor der Ueberquerung des Ozeans über der Reichshauptstadt kreuzte. In der Wochenschau der Kinohäuser sehen wir mitunter das Mitgerissensein, den Jubel der Zuschauer bei sportlichen Wettkämpfen im ersten Sportland der Erde, in England, so z. B. bei der berühmtesten Kuderregatta des Jahres auf der Themse zwischen den beiden Universitäten Oxford und Cambridge. Diese Begeisterung überträgt sich dann wieder auf die Ausübenden oder verstärkt ihre Antriebe. Nötig ist jedenfalls ein solcher Ansporn nicht, denn das zeigen die Sportarten, bei denen die Zuschauer nur am Ziel oder an einigen Stellen der Strecke eine (passive) Mitwirkung haben, z. B. Skirennen und Ueberland-Radrennen, nicht während der ganzen Leistung, wie etwa beim Boxkampf. Von einem gefunden Geist in einem gefunden Körper geht eine starke Steigerung des Lebensgefühls aus. Diese Erkenntnis mag mit dazu beitragen, zu einer Höchstleistung anzulernen. Nicht immer nur sind es körperliche Begabung, Ausdauer, Gewandtheit, Entschlußfähigkeit, Mut und Kraft, die dabei eine Rolle spielen. Es finden sich auch äußere Anregungsmittel, deren Wirkung aber bedauerlicherweise falsch eingeschätzt wird. Das Wesentliche von Reizmitteln liegt nämlich nicht so sehr darin, daß sie die körperlichen Arbeiten erleichtern, als daß sie auf das ganze Nervensystem als Anregungsmittel einwirken. Der Begriff Reizmittel steht in einem gewissen Gegensatz zu dem Begriff Training, denn Training ist dauernde gesteigerte Übung mit zwangsläufiger Entlastung von bestimmten Genüssen, sobald Training im letzten Stadium zu starker Selbstüberwindung, in gewissem Sinne zu nervenmünder Qual führt. Es ist bekannt, daß der Tabak unangünstige Einflüsse auf das Herz ausübt, daß er die Arteriosklerose begünstigt, daß er Magen und Nieren in ihrer Funktion beeinträchtigt. Zum Betriebe von Körperübungen gehört reine Luft, nicht aber Tabakrauch. Das Koffein spielt beim Doping der Rennpferde, auch bei den Sechstagerrennen eine Rolle, indem man, früher wenigstens, den Fahrern, wenn Herz und Muskeln überanstrengt waren, Pillen verabfolgte, die vorwiegend Koffein und Koffein enthielten. Auch dies dürfte als Doping zu bezeichnen sein und ist absolut verwerflich. Die Erfahrung der Ärzte hat ergeben, welche außerordentlich schädliche Wirkung diese Gifte ausüben. Das wichtigste Reizmittel ist jedoch einfließen der Alkohol, und gerade aber keine Wirkungen auf die Funktionen des Körpers sind in allerletzter Zeit Versuche angestellt worden. Die nervenmäßige Wirkung ist bekannt, sie besteht unbestritten in einer Herabsetzung der intellektuellen Fähigkeiten. Dem Sportsmann kommt es jedoch auf die Muskelwirkung an. Die Geschichte könnte da leicht zu Trugschlüssen verleiten. In Japan mäht man die Ringer mit großen Massen Fleisch und Reis, damit sie eine Größe von 1,80 bis 1,90 Meter erreichen und so die meisten ihrer Landsleute übertragen. Dieses Mähten ist nur durch große Mengen Alkohol erträglich gemacht. Ebenso geschah es im alten Rom, wo die griechischen Berufsringer sehr viel Wein zu sich nahmen. Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß der Alkohol durch Ueberwindung depressiver Eindrücke dann günstig wirkt, wenn die Muskeln noch ungeschwächt sind, so ist doch andererseits erwiesen, daß der ermüdete Muskel nach dem Genuß von Alkohol zwar momentan eine Steigerung, bald darauf aber ein deutlich sichtbares Abfallen der Leistung zeigt. Ein Beispiel dafür ist das Schlappwerden der Soldaten, die vor dem Marsche Alkohol genossen haben. Wenn man ganz allgemein von jeder Art sportlicher Betätigung spricht, so kann man nach den Versuchen des Wiener Physiologen Prof. Durig und des bekannten deutschen Sportarztes Dr. Herzheimer ja-

### Sport und Kameradschaft

Eine Quelle des Ausgleichs.

Mit dem Worte „Sport“ ist es ein eigen Ding. Er sportelt nicht alles nach seiner Meinung. Da sammelt der eine Briefmarken, der andere Schmetterlinge, der dritte spielt Schach, die vierte malt, fängt, und allen ist diese Tätigkeit „Sport“. Das Wort „Sport“ hat sich für etwas eingebürgert, was man mit Liebhaberei und Vergnügen betreiben muß. Doch, treiben wir diese Auseinandersetzung nicht weiter, sie würde uns vom Thema wegziehen. Unzweifelhaft klar ist es aber und abertausend Zeilungen bestätigen dies täglich, daß ein sehr großer Teil der von den modernen Menschen betriebenen Körperübungen unter den Sammelbegriff Sport zusammengefaßt wird. Und mit diesem Sport wollen wir uns hier beschäftigen. Die Verbreitung geordnet betriebener körperlicher Übungen, der Sportübungen, kennzeichnet in gewisser Weise die Kulturhöhe eines Volkes. Die Freude am schönen Körper, an Kraft und Gesundheit, ist mehr als notwendig im Zeitalter der Maschinen, die uns nur zu sehr den Menschen beiseite drücken. Die Befürworter der Sportidee, die Führer der Sportverbände betonen neben der körperlichen Erziehung durch den Sport, seinen, sagen wir physischen Wert und auch das Vorhandensein außerordentlich wertvoller ethischer Faktoren. Auch diese sind vorhanden. Einer von ihnen ist die Weisung und Stärkung des Kameradschaftsgefühls! Unerbittlich und rücksichtslos schiltet das Leben, das Schicksal die Menschen und macht sie zu Egoisten. Lieber und unüberbrückbar scheiden die sozialen Gegensätze das Volk in getrennte Kreise. So tief sind die trennenden Schichten, daß man an eine Brücke schier nicht glauben kann. Der Sport aber erntet seine Jänner, da seine Disziplin keine Glaubensbekenntnisse, keine Parteimitgliedschaften, sondern Leistungen nur körperlicher und geistiger Art verlangt. Und diese gemeinsamen Leistungen, dieses Kämpfen und Ueberwinden der Körperlichkeit, dieses Sinnen und Trachten nach Vollkommenheit des Einzelnen und des Ganzen kann niemals anders vollendet werden, wenn es nicht im Sinne einer Kameradschaft angestrebt wird. Eine führt den anderen, lernt von ihm und lehrt ihn. Sieht auch neidlos zu, wenn des Kameraden bessere Veranlagung ihn zu besseren Leistungen befähigt und bringt. Kein Talent, um

die Spitzen zu nennen, könnte sich voll entwickeln, wenn es nicht auf seinem Wege Kameraden gefunden hätte, die ihm helfen und mit emporbringen. So ist die „gute Kameradschaft“ die erste Bedingung jedes Sportbetriebes, jedes Vereins, der etwas geben will. Alle die großen Schwimmer, die Leichtathleten, die Olympiktürmer, die Fußballer und wie sie alle heißen mögen, können nur werden und gedeihen, wenn Kameraden ihnen selbstlos helfen. So fordert der Sport, wenn er geordnet betrieben werden soll, Kameradschaftlichkeit als erstes und oberstes Gesetz. Als Gegengewicht gegen den egoistischen Zeitgeist, der die sozialen Gegensätze verschärft, bedeutet diese Erkenntnis etwas sehr Begrüßenswertes und Förderndes. Keine Vereinigung wird etwas erreichen, wenn der Sport in anderem Geiste betrieben wird, und das ist nur gut. Der Einzelne ist zur Ohnmacht verdammt, wenn die Kameradschaft nicht gelehrt wird, und in noch höherem Maße eine Mannschaft. Eine Mannschaft, ganz gleich in welcher Sportart sie ihr Gemeinwohl betreibt, wird nur etwas „Gemeinwohl“ erreichen, wenn ihr Zusammenleben vom Geist kameradschaftlichen Willens getragen wird. Jeder Einzelne einer Mannschaft muß sich auf die Pflanze seines Kameraden einstellen können, der Studierte auf die des Handwerkers und umgekehrt. Wer bedenkt, wie die sozialen Kämpfe, wie Unterdrückung der Weltanschauung die Geister dieser beiden „Klassen“ trennen können, der wird auch zu werten wissen, welche ungeheuren Vorzüge die strenge Forderung des Sports zur unbedingten Pflege der Kameradschaft für unser Volkstreiben haben kann und auch haben muß. Denn Millionen haben sich auf dem Boden des Sports gefunden und müssen seiner Forderung zur Kameradschaft anhängen. Wer das nicht kann, muß gehen, für ihn ist im Sportleben kein Platz! Jeder Sportler kann die Wahrheit dieser Worte bestätigen. Jeder Führer einer Vereinigung hat sie empfunden und wird sie heilig halten. Freuen wir uns der Tatsache, daß außer der körperlichen Erziehung, die der Sport dem Volke gibt, auch Quellen des Ausgleichs durch den Sport gegeben werden, die für das Volk etwas Großes sind.

### Regelsport

#### Vorteile des Verbandes

Der Regelsport, dieses älteste deutsche Männerpiel, hat in der Nachkriegszeit einen Aufschwung genommen, den niemand vorausgesehen hat. Während früher das Regeln als der Sport des reiferen Mannesalters galt, krömt heute jung und alt den Klubs und Verbänden zu, auch die Frauen widmen sich mehr und mehr der den Körper stählenden Regel. Der Verband Dresdner Regellubs i. V., dem die Ortsgruppe angeschlossen ist, umfaßt derzeit 345 Klubs mit rund 3500 Mitgliedern, davon 24 Damenklubs, und ist damit der stärkste Ortsverband im ganzen Deutschen Reich. Er gehört geschlossen dem Sachlichen und Deutschen Reglerbunde an, welcher letzterer annähernd 50 000 Mitglieder zählt. Durch diese Zugehörigkeit haben die Mitglieder die Berechtigung, an allen Veranstaltungen der Bünde teilzunehmen und ihre Kräfte mit den anderen Bundesmitgliedern zu messen. Die Bünde benutzen die Bundesbeiträge zum weitestgehenden Teile zur Beschaffung von Ehrenpreisen für Preisregeln, Bundesfeste usw., wodurch viele Beiträge wieder an die Mitglieder zurückfließen. Ferner unterhält der Deutsche Reglerbund für seine Mitglieder eine Versicherung gegen Unfälle bei Ausübung des Regels, durch die jedes Mitglied ohne weiteres mit 10 000 Mark für den Todesfall, eine Rente von 10 000 Mark für den Fall dauernder Erwerbsunfähigkeit und 10 Mark täglicher Entschädigung bei voller Erwerbsunfähigkeit versichert ist. Wie notwendig diese Versicherung für jeden Regler ist, beweist die Aufstellung des letzten Jahres, die nicht weniger als 78 zum Teil ziemlich schwere Unfälle aufweist. Die Haftpflichtversicherung schützt die Mitglieder vor Ansprüchen, die auf Grund des Haftpflichtgesetzes an sie herantreten können.

Eine sehr segensreiche Einrichtung besitzt der Dresdner Verband in seiner Begräbnisliste, die auf dem Umlageverfahren aufbaut ist, deren Beiträge aber im Verbandsbeitrag mitenthalten sind. Die Hinterbliebenen eines jeden Mitgliedes erhalten hieraus innerhalb weniger Tage nach dem Ableben einen Beitrag zu den Begräbniskosten in Höhe von ungefähr 300 Mark. Kein Mitglied kann also je sozial einfallen, wie seine Angehörigen bei seinem Ableben ausgezahlt erhalten. Die dem Verbande als Mitglieder angehörenden Regellubweilern genießen dieselben Rechte.

Die „Deutsche Reglerzeitung“, die wöchentlich in einem Umfange von 12 Seiten erscheint, wird den Mitgliedern aus Kosten des Verbandes durch die Post ins Haus zugestellt. Dieselbe enthält außer den amtlichen Bekanntmachungen der Bünde und Verbände fachliche Abendungen, Berichte usw. Jedem unsere Mitglieder jederseits über die sportlichen Vorkänge unterrichtet sind. Auch die halbmonatlich erscheinende „Sachliche Reglerzeitung“ wie dem Klub kostenfrei geliefert.

An Preisregeln bietet die Ortsgruppe ihren Mitgliedern alljährlich große Ehrenbelegungen, zu denen die Ortsgruppe einen bedeutenden Teil der Beiträge zum Einfluß von wertvollen Ehrenpreisen verwendet, ferner eine große Zahl von Preisregeln. Damen-Preisregeln u. a. m. Aber auch die Gelligkeit wird gepflegt. Durch regelmäßig einzuberufende Klubvertreter-Sitzungen nehmen die Klubs an den Beratungen des Gesamtsverbandes über die geschäftlichen Fragen des Verbandes regen Anteil.

All das wird den Mitgliedern für den Jahresbeitrag von 14 Mark aboten, der in vierteljährlichen Raten zahlbar ist. In diesem sind enthalten die Beiträge für die Bünde, für die Zeitung, für die Versicherungen und für die Begräbnisliste. Das einmalige Eintrittsgeld beträgt 10 M. für den Klub. R. R.

gen, daß die alkoholischen Getränke weit mehr Nachteile als Vorteile bringen, und daß die eventuell verwertbare Reizwirkung geringer Mengen ganz überflüssig wird, wenn der Körper zielbewußt eingeleitet und richtig trainiert wird. In ganz besonderer Maße gilt das für die Großstädter, deren ruhebedürftige Nerven von häufigem Alkoholkonsum nur überreizt werden.

### Sommerturnspiele, ein wertvoller Grundpfeiler für die Erziehung unserer Jugend

Wer kennt sie nicht, unsere schönen Spiele des Sommers, als da sind: Schleuderball, Schlagball, Faustball, Korbball usw. Wieder ist der Sommer gekommen, wieder sind prächtige Spiele in allen Spielarten ausgefochten, wir stehen mitten drin in unseren Sommerturnspielen.

Da ist es angebracht, unseren Sommerturnspielen ein kurzes, aber um so eindringlicheres Wort zu widmen. Mit welcher Begeisterung und welcher hoher Freude werden unsere Sommerturnspiele ausgefochten. Wer einmal einem richtigen, wahrhaften Treffen zweier spielreiferer Mannschaften, sei es nun im Schleuderball, Schlagball oder Faustballspiel, zugehört hat, dem hat dabei das Herz im Leibe gelacht ob der ungebundenen Jugendlust und der vielseitigen Reize, die sich dem Zuschauer offenbaren, und am liebsten hätte auch er mitgeteilt, mitgespielt in fröhlicher Bah. Ja, wer sie sieht, beim Schleudern, Faulen und Schlagen, dem wird es auch ohne weiteres klar, welchen Wert unsere Sommerturnspiele für die körperliche und geistige Erziehung unserer deutschen Jugend haben. Denn, so einfach und anmutsvoll sind die Spiele dem Auge des Laien auch zeigen mögen, welche große Fülle von Mut, Gewandtheit, Kraft und Geistesflugheit erfordern sie doch von den Spielern. Gewaltige Armkraft hat der Schleuderballspieler ebenso nötig, wie er mit dem Ballstand ständig bemüht ist, jeden feinsten Spielvorteil sich zunutze zu machen. Haarscharf fliegen die Bälle beim Faustball über die Leine und urwid, auch hier arbeiten Berechnung des Geistes und spieltechnisches Können Hand in Hand. Mit welcher Vorsicht, aber auch mit welchem Mut läuft der Läufer beim Schlagballspiel ins Feld, von der geschickten Hand des Schlagers, vom sicheren Fang und Abwurf hängt alles ab.

Denn es ist nicht nur Spiel, was sich dem Auge zeigt, nein, auch der Kampfscharakter ist in den Spielen ausgeprägt, und er wiederum erst bringt den frischen, forschenden Zug ins Spiel.

Welchen ungeheuren Wert die Spiele für die Beteiligten selbst durch diese soeben geschilderten Umstände erhalten, kann sich auch der Unbefangene vorstellen.

Wenn man die Turner und Turnerinnen im Duft und Glanz der schönen Sommerabende und an den Sonntagen tagsüber im leichten Turngewand einmal beim Spiel gesehen hat, braunangebrannt wie die Regler und einen Blick dafür hatte, wie das Spiel die Glieder dehnt und stählt und die Sinne schärft, da wird man mit unabweisbarer Deutlichkeit erkennen haben, daß die Sommerturnspiele ein hochwichtiger Faktor in unserem deutschen Turnleben sind. Mehr noch als das, sie sind einer der wertvollsten Grundpfeiler für die geistige wie körperliche Erziehung unserer Turnjugend.

Darum sollen wir unsere Turnspiele weiter hegen und pflegen, unsere Jugend begeistern für die Turnspiele, stetig bei ihr hierfür werben mit vollster Kraft, wann und wo es nur immer angängig ist.

Aber nicht nur unsere Jungen sollen spielen. Das hieße den Zweck verkennen. So mancher von den älteren Turnern und reiferen Frauen wird Lust und Liebe zu den Spielen empfinden. Auch für sie gibt es noch Spielgelegenheit genug. Auch sie werden die wohlthätige Wirkung, die das Spiel in gesunder, frischer Luft auf Nerven und Körper ausübt, schätzen lernen.

Wir müssen daher mit aller Kraft in unserer Deutschen Turnerschaft für die Zukunft bemüht sein, unsere Sommerturnspiele ständig weiter auszubauen, damit sie weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden können. So viele stehen noch abseits, sie sehen wohl von weitem die Spielplätze und die Turnspiele, gehen jedoch interesselos vorüber. Sie sollten einmal näher kommen und sehen, wie fröhlich und frisch das Spiel unserer Turnjugend macht, erst einmal einen spannenden Kampf zweier tüchtiger Spielgegner mit erleben, dann würden auch sie warm werden und vielleicht — nein, ganz bestimmt würden auch diese vielen Nichtturner und Nichtspieler sich befehen lassen und fröhlich mittun.

Hieran mitzuwirken, muß unserer aller heiligste Pflicht sein.



**Kluge Eheleute**  
Alle mannlichen Bedarfsartikel für Männer, Frauen, Säuglinge, Gemüthswaren, Spielzeug, Leinwand, R. Fröhlich, Dresden-A., Postplatz.

### Von der Kleintierfucht befallen.

Aus der Jugend eines späteren Kleintierzüchters.

Von Alexander Silaradl.  
(I. Teil macht erfindlich.)

So ein Schulbus findet doch meist herzlich wenig Verständnis für seine lehrreichen Wünsche, die nicht nur Gegenstand unruhiger nächtlicher Träume sind, sondern ihn leider auch während der Schulstunden ganz in Anspruch nehmen. Als ich einmal meinem geizigen, gerade gutgeleiteten Erzeuger, den Buntsch nach Kaninchen, Meerfischweiden, Kanarienvögeln, jähem Jodeln oder Eihörchen und was der herrlichen Viecher mehr sind vorbrachte, schlug er dies unter Hinweis auf den fatalen Verlust an Leuten für die Kleintierfucht ab, schloß sich ab und verließ mich an Stelle des Kleintierzüchters eine tüchtige Tracht Prügel, für den Fall, daß ich Schulstunden ausfallen lassen sollte. Er unterließ diese Verheißung mit der Versicherung, daß ich ein großer Dandub wäre. Im stillen verglich ich meinen Vater mit sämtlichen Tyrannen der Weltgeschichte, die nebenbei bemerkt, im Gegensatz zum Rechnen, Geometrie, Französisch usw. mein Leibfach war, und zweifelte nicht an der Gottheit. Ich rief, phantastisch wie ich war — alle Hellenen, die Götter Roms und Griechenlands und verständigweise auch den einäugigen Boten der alten Germanen an. Und siehe da, mein Buntsch ging in Erfüllung! Welche Gottheit dabei die Hand im Spiele hatte, wußte ich nicht. Der glückliche Ausgang meines ersten Kleintierfucht-Versuchs läßt mich heute vermuten, daß der Zufall hervorragend mitgewirkt hat. Die Erfüllung vollzog sich auf folgende Weise: Die Eltern verreckten über die großen Ferkel, und wir heranwachsenden „Hilfswörter“ unterstanden der Obhut eines uralten Postboten, räumlich bis ins Berg — ein Mutter in der Handhabung der Buraebärte, des Scheuerlappens und des Besens, sonst murrig und arglos und ohne jegliche Kenntnis von der Dürftigkeit Kleintierfuchtiger Schulstunden. Es war keine Kunst, die liebe, harmlose Frau Deinemeyer, die streng nach der väterlichen Instruktion jeden Tag zwei Rechenstunden ansah, regelrecht zu verrecken und sie so zur Abgabe höchst günstiger Wochenberichte an den im Sonntag-Süden unter Palmen wandelnden väterlichen Tyrannen zu veranlassen. Die alte gute Frau, deren rechnerische Qualitäten ich am besten illustriere, wenn ich mitteile, daß sie mit dem Krämmer beim Einholen der zum Leben erforderlichen Speisereisen und Viktualien niemals im Endbetrag einig wurde, merkte nämlich gar nicht, daß die launischen Seiten voll Multiplikationen und Additionen immer dieselben waren — sie behaftet noch den felsenfesten Glauben an die Jugend. Die ersten Tage der Ferien benutzte ich zur Eichtung meiner Besitztümer. Da wohnte nahe bei und ein alter Schneider, dessen Behausung für mich von jeher ein wahres Paradies war. Er hatte lieberrindende Dampfsäfen, Kanarienvögel, Meerfischweiden. Ein Vögelchen legerer sollte 2.50 Mark kosten. Mein in Frage kommendes bewegliches Vermögen bestand aus 30 Pfennigen in bar, einem Farnefaffen, einem alten Taschenmesser mit 1/2 Klinge und einem höchst funktionellen selbstgeleiteten Indiantenriegel, wozu letzteres mir bei den Indianern unseres Vaterlandes die Hauptklingenswürde bei den Klingenden Namen „Blutiger Panther“ einbrachte. 2.50 Mark waren aufzubringen, denn soviel wußte ich auch ohne Zutun des Naturgeschichtelehrers als Sextaner, daß ein Vögel keine Jungen macht — ich brauchte also zwei Meerfischweiden und zwar ein Vögelchen.

Unter 2.50 Mark tat es aber der bei aller Tierliebe doch wohl habierliche Schneider nicht, der, wie man sieht, meine damalige günstige Unkenntnis der Meerfischweidenpreise

schön zu nutze machte. Das Kleintier, mit dem ich manchem Viechgeschicht den Schädel gespalten hatte, ging für 30 Pfennige in den Besitz der „Klingen-Schlange“ über. Das ist die schwerere Dergens tot, ist sicher, denn mit dem Vögel verlor ich die Hauptklingenswürde. Das alte Taschenmesser übernahm ein anderer Indianer meines Stammes für 15 Pfennige, die er mir aber, treulos wie Rothhäute manchmal sind, heute noch schuldet. Es gibt aber eine Vergeltung, denn er blieb Eiern sitzen (ich übergebe auch). Der Farnefaffen fand seinen Liebhaber, was eigentlich gut war, da er ja mit zur Schläuderung gehörte. Wer sich auf der schiefen Ebene befindet, rückt! Mir fehlten nur noch 1.50 Mark, nachdem ich meines Bruders Religionsgeschichte für 40 Pfennige verpachtet hatte. Vielleicht wäre meine „Meerfischweidenform“, wie ich die beabsichtigte Reorganisation kühn benannte nie entstanden, wenn nicht die gute, ob so länderhafte ahnungslose Frau Deinemeyer mich gegen Befreiung von der Hälfte einer Rechenstunde beauftragt hätte, ihr einen Eimer Kohlen aus dem Keller zu holen. Im Dunkel ergriffte mein von Indianer spielen ablertharische Faltensonne leere Weinflaschen und — mein Plan war fertig. Nun überprüfte ich die Ereignisse. Der Weinbändler, ein guter Bekannter des Vaters, durchbohrte mich mit Blicken, als ich mich klopfenden Herzens nach dem Tagesverdienst für leere Weinflaschen erkundigte und stellte die kriminalistische Frage, ob mein im Vögelgeheimnis handelnde (Er war selbst allfälliger Inhaber mehrerer Viechergewerbe) Sprößlinge und witterte einen Dandubensbruch. — Ein Althändler bot 5 Pfennige pro Flasche — der mühevollste Vorwand für die Flasche begann (immer 4 Flaschen auf einen Gang) — der Hauswirt fraute arambühlich, was ich andauernd im Keller zu tun habe. (Dauerte nicht beständig auch heute noch in alle ihre Nase). — Nach dem letzten Gang entdeckte ich mit Entsetzen, daß im ganzen nur 30 Flaschen da waren. Was 5 ergibt aber trotz genauer Nachrechnung allemal nur 1.45 Mark. Mir fehlten 5 Pfennige. Was tun? Ein Dandubler für eine Flasche! Viel Zeit war nicht zu verlieren, sonst wanderten meine Meerfischweiden in andere Hände. Frau Deinemeyer anzunehmen ging nicht, sie hatte keine solche Entschlußkraft, ein Erlaß war bei ihr nur durch hundstunde lang Bearbeitung zu erzielen und kapitalistische Kameraden mit 5 Pfennige Vermögen waren dasumal eine Seltenheit. Aber so nahe am Ziel, gab's kein Zurück mehr. Da sah ich, der Verzweiflung nahe, ganz hinten im Keller beim wohnverwahrlosten Schrank mit Röhren und Eisenwerkzeugen eine Kiste stehen. Inhalt: Vier Flaschen altes Schwarzwälder Kirchwasser. Der wertvolle Inhalt schien mir nicht mehr wert als die leere Flasche. (Heute bin ich anderer Ansicht.) Mit einem Rasen, der mir einzugang zu diesem Zwecke hinlegte schenke, zerbohrte ich rasch entflohen den Koff und noch — o Kirchwasserfreunde seid mir nicht gram, — das edle Rasen, das einen starken Duft verbreitete, in die Kohlen, nur um die schlende leere Flasche zu gewinnen. Erst später erfuhr ich von dem väterlichen Räuber, daß es sich um altes, abgelagertes Spritzenkirchwasser gehandelt hat, die Flasche zu 6 — Mark. Daß ich, abgesehen von meiner Kleintierfucht, sonst nämlich unverdorben war, bewies die Tatsache, daß ich gar nicht auf die Idee kam, das Kirchwasser zu trinken. Wir hatten einen Sextaner, der Bier und Likör trank. Der Lehrer prophezeigte ihm, daß er als Landstreicher enden würde, was ihm gar nicht einfiel. Er ist heute nämlich Ingenieur. Ich habe als Sextaner keinen Alkohol getrunken und bin kein Ingenieur, bloß Kleintierzüchter geworden. Dies nur nebenbei! Noch war ich, — einmal auf abfälliger Bahn befindlich, mit der Rette der Missetaten nicht zu Ende. Die Meerfischweiden waren mein Eigentum, aber wohin mit dem kostbaren Besitz? In

einem Zimmer, in dem gelegentlich Besuch untergebracht wurde und das von der Frau Deinemeyer feilen betreten wurde, stand eine alte Kommode. Sie war sehr geräumig und gefüllt mit sauberer Wäsche. Die Wäsche wurde eingeweiht. Der Bruder, der die Meerfischweiden zwar als Ungarischer bezeichnete und, wie er sagte, keine Hände in Unschuld wusch, wurde schließlich dadurch gewonnen, daß ich ihm in meiner Rot eine gar nicht existierende hellrosafarbene Briefmarke aus Guatemala, die mir ein Freund versprochen habe, in Aussicht stellte. Die quietisierenden Flieger wanderten in die obere Kommodenschublade, nachdem ich die Wäsche nicht eben sorgsam in die unteren Fächer präpariert hatte. Dieser Vögel, wenn Du einmal Meerfischweiden in einer Kommode unterbringen willst, dann lege sie lieber in die untere Schublade, es ist praktischer, schon wegen des Urins, was natürlich wenn feuchte Wäsche mit im Spiel ist. Herrlich waren meine Tischen und austrau, und der Vögel hatte einen Koffertenanhang in dem goldgelben Fellchen, so daß er mir vor allem wie ein verwunschener Prinz. Heberallfällig war ich und um meine Schuld mit den Flaschen, dem Kirchwasser, dem verpackten Buch meines Bruders und der noch gar nicht im Druck befindlichen Briefmarke von Guatemala zu säubern, nahm ich mir sehr vor, die Deinemeyer von mir ab zu nehmen und ihr alle immer neue Rechenaufgaben zu liefern. Wiech heute ging es noch nicht, weil ich in meine Meerfischweiden beobachten und säubern mußte. Ja ja, der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Es blieb beim alten mit der Mogelei, weil rationelle Meerfischweidenhaltung eben Zeit beansprucht, und weil ich schon damals den Keim zu einem gewissen Fortschritt in mir hatte. Mittlerweile hatte Frau Deinemeyer im Keller den Kirchwasser, dann den Flaschenverlust entdeckt und im ganzen Haus sprach man von einem Einbruch. Der Hausherr meinte, sie solle mal den Jungen fragen, was er dauernd im Keller gemacht habe. Unserem Postboten ging die Familienehre über alles und da sie dem Hausherrn sowieso nicht anheim war, gab es einen Werdbruch. „Unter Junge ist kein Einbruch, merken Sie sich das!“ Unter Junge aber hand schuldbehaftet oben auf der Treppe und hörte die peinliche Auseinandersetzung mit an. Da, acht Tage vor Verleihen — ich hatte gerade die Deinemeyer mit ihren Lebensarten umgarnt, um ihr einen Koffert für meine Kommodenbewohner zu entwerfen, trat das Elternpaar ein. Ich war sehr geneigt, die unanemeltliche Rückkehr der „Wetrenge“ als eine hinterlistige Anleihe. Zunächst ging alles all. Belobt wurden wir, was ja bei dem abnehmenden Vermögen der Eltern, das uns Frau Deinemeyer über die ganze Zeit ausgereicht hatte, kein Wunder war. Außerdem erhielt jeder einen harten Taler Taschengeld. Mir brannte das Geldstück wie Feuer in der Hand, aber Freude heuchelnd redete ich es ein. Nun galt es die Meerfischweiden unbemerkt aus dem Haus zu bringen. Aber dazu sollte es, weil ich schamlos alle Schuld auf Erden rächte, nicht kommen. Das Drama vollzog sich rasch. Hier die einzelnen Akte: Ich schlich mich in die Meerfischweidenkiste, in der oben links eine große Röhre. Schon hatte ich die Kommodenschublade geöffnet, da hörte ich den gebietenden Ruf des Vaters nach mir. Rufe in dieser Form mußten prompt befolgt werden, ich also schnell heraus, leider ohne die Schublade zu schließen. In der Wohnstube stand der Westrenge, in seiner ganzen natürlichen Größe, jorrot. Auf dem Stuhle lag der Hauswirt (Hauswirt ist eine archaische Einrichtungsart). Das Verhör begann. Was ich im Keller gemacht hätte? Um Zeit zu gewinnen, hätte ich am liebsten selbst Fragen gestellt. So etwa: In welchem Keller denn, oder wann soll ich denn im Keller gewesen sein; oder auch — was soll ich denn im Keller gemacht haben? In dessen zog ich es an Grund schimmer Erfah-

rungen mit meinem Vater vor, diesen nicht durch Gegenfragen zu Täuschungen zu veranlassen und sagte, daß ich gehört habe, im Keller seien Ratten. Gefächelt wurde. Da plötzliche — ein marterhütternder Schrei — Zuerst einer Tür und bereitgestürzt kam die Deinemeyer mit allen übrigen Seiten plötzlich ausgedrohten Jrrhums, hinter ihr her die Mutter. Sittend konnte sie gerade noch aufstehen, daß im Fremdenzimmer ein Viech, eine bunte Ratte oder so etwas herumläuft. Dann fiel sie am und war weg. Die Verhandlung wurde abgebrochen und man degab sich in das Fremdenzimmer. Ich blieb wohlweislich zurück. Wenn Wünsche in Erfüllung gingen, dann wäre damals das Haus eingestürzt und hätte uns alle samt den Meerfischweiden unter sich begraben, aber es sieht heute noch. Ich hielt den Atem an und hörte meinen Vater lachen. Ha, her mit dem Schlingel. Wer wußte, was ich getan hätte, wenn ich mit meinen oft gekücherten Kaninchen, Meerfischweiden und Vogelweiden nicht schon als Taler erkannt war, ich hätte vielleicht gesagt, daß die Viecher hergehört worden seien. Nun hatte man die untere Schublade aufgezogen und mich am Ohr nehmend, wies der Vater auf die über und über besudelte Wäsche. Nun mußte von dem allzu eiligen Gang der Dinge total verwirrt sein, denn ich stammelte, der Tischler hätte zur oberen Schublade niederrückigerweise Holz mit Klüschern genommen, durch die natürlich der Urin ablaufen mußte. Dieser Kleinmenschverstand trug mir, man denke nur, dem „Blutigen Panther“, Meerfischweidenarmer und Sextaner zwei mächtige Ohrfeigen ein. Meine Mutter und die plötzlich wieder sehr lebendige Deinemeyer schürten, ob absichtlich oder unabsichtlich ich nicht sicher, den Jörn des Vaters durch ein grauenvolles Gezeir und Gejammer über die verdorbene Wäsche, so daß mein Vater alle Anhalten machte, mich in Gegenwart des verachteten Hauswirts zu verprügeln. Er behauptete sich jedoch anders und sagte: „Mach, die Viecher aus dem Haus, dann reden wir weiter!“ Als ich ihn, wie an der Realität dieses Befehles zweifelnd, ansah, schaute er mit nicht mehr zuerbittender Welle: „Oh mit dem Viechena, wo du es her hast!“ Als mir ging der Verlust der Hiesigkeit trotz des noch zu erwartenden Strafgerichtes nahe. Er redete ich den Koffertenboden in die eine Koffertische, dann das schwarzweiße Weißchen in die andere und gab sie ohne ein Wort sprechen zu können, dem Schneider zurück. Neben allerhand sonstigen trefflichen Gaben, mußte mein Vater auch wahre Dreckeigenschaften besitzen haben, denn als ich zurückkam, war der Tatbestand in allen Einzelheiten klar gelegt, ein reumütiges Geständnis konnte den zweifellos schon schwebenden Urteilspruch in keiner Weise mehr beeinflussen. Das „Taschentuch“ heute, teils aus Schmerz über meine Niedertracht, teils weil sie der Hauswirt ein „altes Rasen“ genannt hatte, das nicht merkte, was um sie hergehe. Die Mutter sprach trotz der furchterlich zugestrichelten Wäsche beschwichtigend von meiner großen Tierliebe, aber „Er“ machte grimmas, ihre Rücksticht auf die edlen Motive meiner Tat, von dem Urrecht aller Väter Gebrauch und verbot mir nach allen Regeln der Kunst, als einen Akt der Großmut habe ich es damals empfunden, daß er mir den Taler ließ. Denn das stand aller Unbill zum Trotz bewußt — diese Rechenstunde sollte die Kapitalanlage zu einer Tierucht großen Stills werden. Von Meerfischweiden hätte ich einwilligen genug. Nun wollte ich es einmal mit einer anderen Kleintiergattung versuchen. Wie es mir damit erging, soll später erzählt werden.

**Multsch Nährzwieback**  
ist täglich Brot!  
Max Multsch, Zwiebackfabrik, Neukirch (Lansitz)

### Berr Klassen, die Hasen und die... Liebe!

Humoreske von Käthe Lubowski.

Nichts konnte in innigerem Zusammenhang stehen als dies: Drei!  
Dr. jur. Klassen, seit Jahresfrist wohlbestallter Amtsrichter in einem Flecken von 250 Seelen und fast ebenso viel Stuben- und Schloßbüchsen, wäre — bis auf das heiße Leid um das verarmte Vaterland — ohne diesen Zusammenhang ein wunschloses Glücklicher gewesen. Denn auch seine Ehe mit der klugen und tüchtigen Frau Grete war, so recht aus dem Innersten heraus, eine gute... bis...  
Alles ist schön und herrlich... bis... In diesem Falle, bis... die Hasen dazwischen gerieten. Das heißt: weil sie eben nicht da waren — daher kam's! — Drei männliche „Blondköpfe“ spielten in dem, was Frau Grete den Hierarchen hieß. Keine dickeren Pausenwachen etwa... sondern recht schmale, blaue, wenn auch sehr liebliche Kindelein.  
Derr Klassen — sehr groß, bauer und mager, sah ihnen dankbar und befriedigt zu. Frau Grete, dünn zum Zerbrechen, stink wie ein Wieselfisch, feuerte wehmütig an seiner Seite:  
„Sie müßten entschieden mehr Fleisch essen, Männe... aber... Ja, wenn du... Ich, was haben es darin doch hier die anderen Frauen auf. Der Büroermeister hat gestern zwar drei Hasen geschossen. Und ich wäre schon so zufrieden, brätest du nächstens auch nur einen von unsrer kleinen gepackten Hasen heim. Hör mal, Männe, wenn das so weiter geht, nicht wahr, dann packst du sie nicht wieder...“  
Er wußte merktlich zusammen. Frau Grete war wirklich der treueste Kamerad. In einem Punkt blieb sie ihm jedoch festliches Verständnis schuldig. Sie bearriff nicht, daß ein Mann zur Entspannung nach sehr anstrengender geistiger Tätigkeit unbedingt keine, harmlose Erholungen — wie Doppelpfost oder Stat — nötig hat, als die Wiederholung von der Jungsrau von Orleans oder Nathan, dem Weissen... wußte auch nicht, daß die kleine Hasch allerdings mit fünf Goldmark pro Jahr bezahlt wurde... daß aber das letzte Mal vor 10 Jahren ein Hase darauf geschickt wurde und der feste sich nach dem Erlegen als das jahne Kaninchen eines ehrsamem Büroers heraus... daß sie schließlich als Verwandtiente, um Herrn Klassen ein gelegentliches Loosfischen in die Freiheit zu gewähren.  
„Ja“ sagte er auf ihre Klagen, ohne sie anzusehen, „der Büroermeister hat eben schon in frühesten Jugend das Schießen geliebt, während ich doch erst spät damit begann.“

„Wir werden auf dem Hof einen richtigen Schießstand errichten, Männe,“ schloß sie vor, „ich werde mit üben und beiseite dich vielleicht abetann.“ Ihm brach der Schweiß aus. Sie war's imstande! —  
„Das muß ich wegen der Kinder ablehnen“, widersprach er mit schöner Energie, „im übrigen... kleine Fortschritte sehe ich doch bei mir. Merken hoffe ich ganz bestimmt, die einen Sonntagbraten liefern zu können.“ — Sie leste das hübsche Köpfchen ein wenig folekt und schelmisch auf die Seite. „Das und doch werten, Schas. Ich behaupte, du kommst wiederum... ohne...“ Er wurde eifrig.  
„Und ich wette dagegen: nein! Nicht ohne, daß ich dir einen Hasen zu Füßen lege, werde ich beauftragen.“  
„Darf ich Einlad und Belohnung bestimmen, Männe.“  
„Reinetwegen“ erlaubte er salant.  
„Gedinnst du... darfst du... verzeh, du darfst natürlich auch so, wenn du mich nicht mehr lieb hast — einmal im Monat zu diesem entsehligen Doppelpfost ins Weiße Lamm sehen. Verliest du, daß du definitiv das Jagen auf...“  
Ihm überließ es heiße und kalt. Das wußte sich ja zu einer gefährlichen Gefährde aus! Und dennoch... was er wußte er. Jetzt ablehnen... mit noch so schön loofsch aufrechter Begründung — einem noch so floren, alles erschöpfenden Tatbestand... das hätte bereits eine Niederlage bedeutet, die niemals wieder wett gemacht werden konnte. — So wettefeten sie denn miteinander. Die drei Blondköpfe kamen herumlaufen, machten neuartige Geschäfte und erwartungsfroh Augen und Frau Grete hob sie nacheinander empor und küßte sie herzlich ab.  
Und Dr. jur. Klassen schwang jedes einzelne Kerlchen hoch über seinen Kopf und fraute dazwischen:  
„Eit ihr denn wirklich so gern Hasenbraten, ihr Lämmel.“ Und ebenso oft eine jauchzende Begrüßung. — Da stand es fest in ihm, daß er die Wette gewinnen müsse... Kofte es, was es wolle!  
— Am nächsten Tage regnete und kühlte es Herr Klassen flüpfte wiederholt sorgenvoll auf den ererbten Barometer herum und schielte nach seiner Frau hinüber:  
„Ein nettes Jagdwetter... meinst du nicht auch Grete?“  
„Sieh mal an... Du wußt dich wohl drücken,“ forschte sie ein wenig spöttisch, bereute aber sehr bald ihre Rede und schloß beschämt die schönen Augen nieder. Deshalb gewachte sie auch nicht des Triumphes, das über das Gesicht ihres Ehemannes blitzte.

Als er, den Knusack aufschänkt, die geficherte Kiste über der Schulter, bald nach 12 Uhr mittags anrückte, warf sie einen bewundernden Seitenblick auf ihn und einen nach draußen, wo der Wind heulte und der Neuen flüpfte. —  
Immer ungestümer wütete das Unwetter. Bald nach vier Uhr war es drinnen finster. Die Jungslein schliefen bereits. Frau Grete sah unruhig, von Vorkürfen angequält, und laufte noch dem bekannten Herumdrehen des Schließels. Aber nichts ließ sich hören, als das Toben der Elemente. Um 12 Uhr Mitternacht endlich — als sie bereits den Mantel angezogen hatte, um ihn irgendwo zu suchen und aufzufinden, lebte er zurückwärts, sie erschöpfte zum Umfinken, taumelte er herein und lebete wie im Fieber. Aber sie tat jetzt keine Fraue. Nicht mal nach dem Jaagerfalle... Ihre Dankbarkeit, daß er ihr — schreibbar wohlbehalt — zurückgegeben war, kamte keine Grenzen. — Ohne die Stiefel herunterzuwickeln, warf er sich auf die rosenackelte Decke ihres Stauerubettes, wuchtete sich noch einmal empor und warf ihr den Knusack zu:  
„Da... Frau... ist... der... Daanaase Gewonnen!“ Sprachs — fiel zurück und begann alsobald zu schnarchen, während Frau Grete die Schnur auflöste und gerührt, fast lächelnd, den sehnlichst erwarteten Sonntagbraten hervorstellte...  
Mit weitgeöffneten Augen starrte sie auf die Naadente. Das war ja... Dann begann sie bitterlich zu weinen... die erste Lüge in ihrer Ehe... Wie unsanft furchtbar! Wer aber trau die Schuld daran? Als sie das schluchzte hatte, sprang sie mutig empor und schaffte das... Häslein in die Speisekammer.  
Ihre natürliche Frauenknecht trug den Sieg über die in diesem Fall durchaus aerodite Caspundra davon.  
Mit keinem Wort und Blick würde sie ihm entgegenstehen, daß er die Wette auf ganz niederträchtige und hinterlistige Art ausgetragen habe. Nichts, wie ein jählich dankbares Lächeln sollte ihn belohnen... bis er eines Tages — freimütig und zuerfüllt — mit einer Dosis Meunier amficht — die Frage vorlesen würde, ob sie denn gar nicht gemerkt habe, daß besonter Lampe... schabüt und gepfost gewesen sei... Denn daß der Schalk vom Hotelier, bei dem er ihm — freilich als ungeschütet — nach einem gemüthlichen Doppelpfost mit Schloffe erkand, Herr Klassen selbst den natürlich unter dem Zeitband und Jubel der anderen Zehenschönen aufgebunden Streich — vielleicht morgen schon — verraten würde, darauf wußte sie das Frau Grete auch nicht einen Augenblick.

**Die Jagd in jetziger Zeit.**

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt, Mitglied des Virenschützenvereins der deutschen Jagdflammer.

Im April haben fast alle Wildgattungen Schonzeit. Nachdem der Reh-, Hase-, Fasane- und zuletzt der Entenabschuss gesetzlich verboten ist, und der Jäger vielleicht noch in den letzten Tagen des März durch Rezier schießende Wildtauben erlegt hat, schließt mit dem ersten April die Jagd auf Raubwild fast gänzlich ab. Das Frühjahr zieht in der Natur ein, und der Fortpflanzungstrieb erwacht, das Leben erstarrt allüberall.

Manchmal hört man da die Aeußerung, daß nun der Jäger Ferien habe und die treue Waffe an den Nagel hängen konnte. Das ist nicht richtig. Denn der Jäger hat niemals Ferien. Und: Kein Jäger, kein Jäger! Dies Wort verpflichtet ihn auch für jetzt zu beruflicher Arbeit. Denn wenn auch wenig Raubwild zu erlegen ist, so gibt es gerade jetzt, wo das Raubzeug sich zur Fortpflanzung anschickt, die Augen offen zu halten und als Jäger fleißig das Revier zu begehen.

Je nach der Witterung ist in der ersten Hälfte des Monats die Schneepflanzung in hoher Blüte, und andächtig lauscht der Jäger Subertl am stillen Abend im Orient-

grund dem lauten: Quorr, quorr, hjuhl! und dem lieblichen Flugspiel des schmadhaften, langschneibigen Schneepfendogels, oder er erlegt im Sumpf und Rohre die Befassine. Waren Februar und März kalt, so daß sie nicht die Liebesgefühle des Virenschützen zu erwecken vermochten, so zieht im April der Weidmann zur „fröhlich Bals“ auf Vire- und Auerhahn ins grüne Revier. Das ist die hohe Zeit des Weidwerks auf Virenschütze. Wenn das Geseß schon am ersten Mai den Bod zum Schusse freigibt, da wird bereits Ende April der Weidmann von stillerschwiegenem Anstandsversteck aus mit scharfem Auge und Virenschütze die „Kapitalen numerieren“, die Hubertl Kunst ihm zeigt, oder er wird in mühsamer Spurensuche den Wechsel ausmachen, an dem er bald des Anstandes pflegen darf.

Mehr verlangt die Bege, der gerechte und humane Kampf gegen Raubwild aller Art vom Jäger im April. Der Fuchs, der gefährliche Feind der Auerhahnjagd, schreiet zur Fortpflanzung, und die Feh wirft Mitte oder Ende April je nach der Witterung im Gebirg ihre Jungen. Da heißt es, die Hochburg Meisters Reindes aufzusparen, um dann mit gleichgesantten Helfern hinauszugehen und mit Schaufel und Spaten und Büchse den Jungen und Alten auf den Felz zu rücken. Aber auch in der Vogelwelt, die der Jagd feindlich gesinnt ist,

rührt sich kraftvolles Leben. Die Krähe baut mächtig den Horst, ja brütet schon Ende April je nach der Witterung. Da gilt es, den Wald sorgsam nach Krähhorsten zu durchstöbern und die Alten abzuschließen, ehe die Jungen ausfallen. Manchen Raubvogelhorst wird der Jäger entdecken, ein noch wertvollerer Fund, denn der gefährlichste Feind der Auerhahnjagd, der Fühnerhahn, brütet Ende April oder Anfang Mai, und auch der Sperber, der Mitte Mai brütet, baut bereits sein Nest. Der Abschuss ist Ehrensache des Jägers. Er möge jedoch den nützlichen Turmfalken, der vielfach mit dem Sperber verwechselt wird, in Frieden lassen. Das Giechhörnchen aber, das in frohem Liebespiel sich um die Stämme der Bäume jagt, möge er bezimieren, doch nicht vernichten. Auch beginnt der Feldzug gegen Biemel, Hermelin und Ullis mit Zerseren, die in Unterführungen, in Gräben und sonst auf dem Wechsel des Raubzeugs mit gutem Geschick ausgelegt werden müssen. Auf wildernde Ragen soll beim Her-einbrechen des Frühjahres der humane Jäger besonders achtgeben und auf ihren Abschuss Zeit und Mühe verwenden, denn dadurch rettet er die späteren Bruten aller nützlichen Singvögel in Heide und Busch und diejenige des Rebhuhns und des Fasans. Eisternhorste sind ebenso wie das Nest des Giechhähers zu zerstören, das

sehtere mit Schrot, das erstere aber mit Kugel, wenn man durch den mit festem Erdboden ausgepangerten Boden den im Nest befindlichen Vogel erlegen will.

Allerlei begegnet daher dem Weidmann im April in seinem Revier, und abwechslungsreiche Ereignisse werden das Weidmannsleben würzen. Die Ibeelle und auch materielle Belohnung des Fieles des Weidmannes wird aber dann folgen, wenn man aus späterem Wildreichum und aus der Raubzeugarmut des Reviere erkennt, daß er das Herz auf dem rechten Fied hat und reichliche Beute an Raubwild erringen darf.

**Bermischtes**

**Ein Riesengarten.** In Barbara (Kalifornien) befindet sich ein Obstgarten, der etwa 10 000 Olivenbäume enthält, ferner 300 Walnussbäume, 4500 japanische Dattelpflaumen-, 10 000 Mandel- und ungefähr 4000 andere Fruchtbäume. Das ist wohl der größte Obstgarten der Welt. Die 10 000 Olivenbäume liefern im Jahre 40 000 Flaschen Baumöl, das einen hohen Gewinn abwirft. Die Nussbäume geben Tausende von Scheffeln Nüsse, ganz zu schweigen von den zum Alkoholerzeugen und zum Kuchenbacken gesuchten Dattelpflaumen.

**Nervenarzt Dr. med. et. phil. Feyrabend**  
Ich habe meine Praxis verlegt nach  
**Am Zwinger 1, II., Ecke Ostra-Allee**  
Telefon 27078, Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr.

**Augenarzt Dr. Goering**  
Freital, Untere Dresdner Straße 124  
(Schleser Hof)  
Telefon Nr. 582 (Amt Freital)

**Badewannen, Badoöfen**  
äußerst preiswert  
**Fritz Schaefer, Dresden-A.,**  
Kosenstraße 3. Fernruf 29969.  
Spezialgeschäft für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen.  
Offerten, sachmännlicher Besuch unentgeltlich.

**Zahlungsbefehl-Vordrucke**  
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das gute, bestbekannte  
**„Helgoland-Rad“**  
erhalten Sie sofort bei Anzahlung von:  
Mk. 2.— für das Herrenrad  
Mk. 4.— für das Damenrad  
**Helgoland-Fahrradbau**  
Rudolf Dillebrand, Dresden-A., Helgolandstraße 11. — Fabrik: Bismarckstraße 9.

**Verdienst!**  
Intelligente adäquate Personen aus bestem Stande mit guten Beziehungen, denen ersichtlich daran gelegen ist, sich eine gute, von Jahr zu Jahr heiligerungsfähige Neben-einkünfte zu schaffen, um dadurch ihr Einkommen zu erhöhen, wollen ihre Adressen umgehend senden an:  
**M. Skierl, Leipzig**  
Pontatowstraße Nr. 18.

**Dienbom**  
Pierogau-Neuße 12  
**Wong Dienblum**  
Großes Loib für Kleidungstoffe, Konfektion, Wäsche, Linnen, Baumwollwaren, Teilkolonien, Krümmer, Goudinan, Sultan usw.

**Bruchleiden**  
Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einbringen von Stoffen ohne Berufshilfe.  
Leisten, Schenkel-, Hoden-, Nabel- u. Bauchbrüche durch meine Universal-Druckstoffe. Preis per Kopf 5,50 Mk.  
Dr. Otho. Naturheil kundiger, Kirchheim, Post Egleben, Thür.

**Summivaren**  
Bei Bedarf (amtl. geg. Frauenerkennl. von Spd.) apparate wende man sich vertrauensvoll an Fr. Frida Schmidt, Dresd. Weipertstraße 2a. kein Baden.

**Eheleute**  
erhält. Preisliste Nr. 23 üb. Ökonomie Bedarfsartikel gratis verschlossen gegen Erstattung des Postos von 20 J.  
D. O. Siderl, Gamburg 31, Eilbenstraße 41.

**Emalle**, die weltbek. Amberger Löwenmarke in 7 versch. Farben, Falsen-, Eschbachemalle.  
**Aluminium** garantiert Rein-Aluminium bordiert und unborderiert, blank und matt. Sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte in größter Auswahl und bekannt billigem Preis in dem seit 42 Jahren best. Spezialgeschäft vor  
**Hugo Rückert, Dresden-A.**  
Große Brüdergasse 8, (Ecke Quergasse.)

**Feldgraue Kosen 4 M.**  
Stück  
Kosien, Dresden, Oberseergasse 3.

Nur erstklassige höchsteiswieg-hoheiswieg  
**Meiereifaselbutter**  
hergestellt aus hochreinem, feim relem Rahm, veredelt täglich frisch aus eigener Molkerei direkt an Privats in 9-Pfund-Paketen zu Tagespreisen  
**Ed. Rückert**  
Meierei Badersdorf  
Post Landfürchen a. Jelmarn Schieswig-Holstein.

**Trommeln**  
für Turner und Vereine sowie alle Musikinstrumente kaufen Sie vorzugsweise bei  
**Lorenz, Dresden-A.,**  
Rützdorfsstraße 6, beim Hauptbahnhof, 5 Min.  
Kauf! Tausch! Reparatur!

**PATENT**  
Patente Muster-Zeichen  
Auskünfte  
Dresden, Schosue 2  
Lorenz

Tulle u. Spitzen  
Bunte Besätze  
Gebänge u. Franzen  
Tressen u. Knöpfe  
**Cartensen**  
Dresden-A.  
Pannitzer Straße 3.

Wer seinen Gästen etwas wirklich Gutes vorsetzen will kann nur Müller-Biere kaufen.  
Der Burgwari  
Windberg Gold  
Koffkopf Gorge  
Jochhöf Schlossbitter  
und meine vielen anderen Edel-Biere erfreuen den vornehmsten Feinschmecker. Versand überallhin. Verlangen Sie Preisliste auch über mein reichhaltiges Lager von Weisswein, Rotwein, Sekt- und Wundwein.  
Verlauf aller Sorten in Flaschen und ausgemessen.  
**Albert Müller**  
Biergroßhandel Ciderfabrikation  
Wein-Probier-Stube  
Freital, am Bahnhof Postschappel Tel. 202

**Sammi-Resolung** haltbar, wasserfest, für Damen Mk. 1.85 für Herren Mk. 2.50 mit Abk. Kaiser, Dresden, Schloßstraße 1

**Frauenhaar**  
ohne Grav  
kauft zu höchsten Preisen  
**Eck, Dresden, Johannessir. 12, 2.**

**Honig**  
Nüten-, Schlenker-, gar rein, 10-Pfd. Packung für 10.50 Mk., halbe 6.— Mk.  
Rahmstufe 50 J mehr  
Imferri & K. L. König-Verband, Oberstraße 20, Kreis Dresden.

**Pianos**  
F. Berold  
Dresden, Johannisstr. 7,  
Gegründet 1875.

**Gartenkies**  
goldgelber, in schönster haltbarer Farbe, empfiehlt sich als eigener Stein  
**Hermann Trepte,**  
Langenrad. — Tel. 86

**P. Gräfe**  
bietet an die Ihre Verhältnisse und empfindlich  
Nähen, Schlaf-, Wohn-, jeden Teil auch einzeln  
einem aus Holzarten  
**Chaisel, Aug. v. Naub.**  
Eig. sol. Arbeit, Teilzahlung  
Dresden,  
Freiburger Straße 47, 2.  
Stille 47 und Eig. bestanden.

Was teuer bezahlte Reisende nur in monatelanger angelegter Arbeit und kostspieliger, zeitraubender Korrespondenz oft niemals erreichen, das schafft sofort die wirkungsvolle Anzeige in einer  
**Tageszeitung.**

Feinster **Milz-Käse** Allgauer  
Bayerische Käse 20% Fett  
MEIN-RAD  
Bayerische Käse 20% Fett  
**Die Perle des Allgäus**  
Überragender Qualitätsilmburger  
Vorzüge: Stets konsumreif und haltbar, auch bei heißer Jahreszeit überall erhältlich.  
Auslieferungslager für Sachsen:  
**Maier & Umlauf, Butter- und Käsegroßhandlung, Dresden-A., Wettinerstraße 47.**

**Detektiv**  
**ZECKMEISTER**  
(Koen. Staats- Polizeikommissar)  
Ermittlungen in Ehe- u. Prozeß-Sachen  
Beobachtungen  
Dresden, Fürstenstr. 67, I.  
Sprechzeit 1-3. Tel. 33670.  
Mehrere  
**Zöpfe 100**  
in allen Preislagen, Größen, Farben, 5.—, 9.—, 12.—, 15.— usw.  
Anarbeiten und Färben aller Haar-Arbeiten.  
**Haarhaus Hagedorn**  
Dresden-A., Kausstr. 12





# Fünftes Blatt

Sonnabend, den 2. Mai 1925

## Id-Id

Jetzt gibt es wieder einmal Abschied von der sogenannten „Gesellschafts-Saison“ zu nehmen. Sie sollte eigentlich schon mit dem Aschermittwoch ihr Totenglocklein klingen hören. Aber das Gesellschaftsleben hat sich eine so starke Widerstandskraft angeeignet, daß erst mit dem Aprilausklang von einem Ende der Saison geredet werden kann. Da wir an diesem kalendrischen Zeitpunkt angelangt sind, ist ein kritischer Ueberblick über unser Gesellschaftsleben wohl angebracht.

Gesellschaft und Geselligkeit — was hat es damit auf sich? Sie sollen in dem hier gemeinten Sinne und erheitern. Das Beisammensein vieler fremder Menschen soll, wenn man von „Geselligkeit“ sprechen darf, allein schon eine gewisse Heiterkeit erzeugen, die einfache, primäre, primitive „Heiterkeit“ der Mehrzahl. Schicksale, Welten trennen uns. Aber gerade deshalb haben wir uns ja in den Festsaal begeben! Trotz allem Trennenden — und nicht länger als man kann — wollten wir einander nahe sein. Wir haben eine Gemeinschaft: die Raumeinheit. Wir sind nicht Schicksals-, sondern Raumeinheiten!

So angesehen, muß ich leider sagen, daß — soweit ich meine Nase auch in gesellschaftliche Veranstaltungen gesteckt habe (und das war sehr, sehr oft!) — diese Raumeinheit wenig empfunden wird. Es gibt anscheinend keine kurzfristige Zusammengehörigkeit für die Mehrzahl. Sie zerfällt in lauter Einheiten — in Singulare — günstigsten Falles in Gruppensingulare. Eine Gruppe von drei, vier, fünf Menschen geht zusammen zur Gesellschaft, zur Geselligkeit. Diese Gruppe bleibt den ganzen Abend zusammen. Nicht zwanglos, nicht aus starker Sympathie, sondern aus einer undefinierbaren Furcht vor dem Anderen. Der gehört wieder einer Gruppe an. Die Menschen sitzen an bestimmten Tischen; es sind „ihre“ Tische. So bekommt der Ballsaal das Aussehen eines Restaurants, in dem getanzt wird. Es fehlt eben die Geselligkeit.

Ohne „Geselligkeit“ entsteht aber keine „Gesellschaft“, sondern höchstens eine Trauergemeinde. „Gesellschaft“ bildet sich nur dort, wo der gemeinsame Wille zur Anmut mit beinahe diktatorischer Strenge jede Abwehr, Herdröckigkeit, Einsamkeitsmanifestation der Einzelnen unterdrückt. Wie die Gemeinschaft „Staat“ und „Volk“ Opfer der Individuen zu (angeblühten oder wirklichen) ethischen Zwecken erfordern, so fordert die „Gesellschaft“ bereitwillige Opfer zu ästhetischen Zwecken. Die „Gesellschaft“ hat sich nur in einer Atmosphäre der gegenseitigen Anpassung. Diese fehlt. Es gibt also keine „Gesellschaft“, sondern nur kleinere und größere, „gute“ und „bessere“ Kreise.

Warum aber ist es so? Warum mangelt die ästhetische Atmosphäre? Schon in der Garderobe muß sie einer anderen weichen. Da weht uns ein „gewisses Etwas“ entgegen — ein Gemisch von hundert Parfümarten, parfüm- und aufdringlichen. Diese Einschüchterung steht weit abseits jeglicher Festlichkeit! Und dann: der Tanz, die Musik. Schimmbild und Jazz sollen dazu dienen, die Heiterkeit, welche sich nicht

einstellen will, jene innere Heiterkeit, die erst den ästhetischen Genuß bereitet, kampfhaft herbeizuführen. Der Klavierpieler beginnt auf seinem Stuhle krampfhaft zu hüpfen, der Strohgeiger verrenkt sich, um seiner Orgel mehr Schmelz zu entlocken. Das Schlagzeug entwickelt einen scharfen Rhythmus, Klavier und Orgel. Und dann singt die Kapelle, singt der Chorus der Tanzenden:

Du hast so was Gewisses,  
Weiß nicht genau, was es ist —  
Na, meinetwegen  
Kannst Du's noch überlegen,  
Doch bist Du geschelt,  
Dann sagst Du gleich: alright!

Das hat Sinn, nicht wahr? Das ist ästhetische Form und desgleichen Inhalt? Der Bißstimm in höchster Potenz! Und wieder hüpfen der Klavierpieler, wieder verrenken sich der Geiger, wieder summen hundert Sippen:

Jedes Mädli, jede Lady  
Hat den Taktlopp so gern,  
Denn er ist bequem  
Und angenehm  
Und außerdem modern.

So verinnt Stunde um Stunde. Manchmal gibt den Schimmbild und Jazzrosen ein Walzer Gelegenheit, sich auszuruhen. Dann wieder in den Trudel hinein. Die Wangen glühen, Damenaugen blitzen. Schwerbeladene Damen zerrn den widerstrebenden Gatten, der den Takt, das „rum-rum-rum“ der lodenden Musik und das dazu gehörende Beiwirren noch nicht tapiert hat, hinein in das Gewühl. Wer vermag auch zu widerstehen, wenn es so hinreißend klingt:

Komm, gehn wir in die Pampas,  
Weil ich mit Dir zusammenpasse,  
Oder wir gehen nach Brasilien,  
Und gründen dort Familien.

Servus! Ich wünsche viel Glück dazu. Brasilien und Wälder entbehren noch einiger Affenarten!

Gesellschaft ist Raumeinheit, sagte ich oben schon. Wie aber soll die Gemeinschaft, auf die ich jetzt einmal das Hauptgewicht legen will, sich entwickeln, solange noch der Rassen- und Titelgeist Triumphe feiert? Und da will ich mir heute einmal die Titelucht etwas vorknöpfen, speziell die weibliche, der das einfache „Frau X“ oder „Frau Y“ ein Dorn im Auge ist.

Es gibt eine Zeitgasse, die in irgendeinem satirischen Blatte erschienen ist, das gerade in jenen Kreisen gelesen wird, auf welche diese Gasse gemünzt ist. Ob man sie nach Verdienst gewürdigt, ob man sie überhaupt verstanden hat? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Jedenfalls ist sie in ihrer feinen Ironie eine treffliche Illustration des Kapitels „Frauen und Titel“ und ich lasse sie deshalb hier folgen.

„Haben Sie Kogebues „Kleinstädter“ im Theater gesehen, Frau Geheimrat?“ — „Könnlich, nicht wahr, in seiner naiven Frische und so unbedingend drohlich war es, wenn ich an all die Kleinstädtler denke, Frau Doktor, wie rüchständig ein solches Milieu für heute wirkt, glücklicherweise sind wir doch über diese Unvollkommenheiten hinausgewachsen; Frau Direktor X. war auch in meiner Loge, sie meinte auch, daß

in dem alten Stück dennoch so allerlei Wesenverbindendes bis heute steht, finden Sie das nicht auch?“ — „Unverkennbar, Frau Geheimrat!“

Paradox, die Frau Doktor und die Frau Geheimrat, die sich über die Titelucht der „Frau Untersteuereinnahmerin“ lustig machen und sie verurteilen! Aber ehrlich gesagt, wo liegt denn da ein Unterschied zwischen dem Damals und dem wohlkonfessionierten Vergnügen an gleichen Dingen wie heute? Nur in der Ranghöhe der Titel? Vachan die Frauen mit ihrer Titelucht nicht in Wirklichkeit über uns selber? Merkwürdig wie unüberändert in Wirklichkeit unser Gesichtswinkel zu dieser Frage geblieben ist, die in der Freude am Neuerlichen begründet scheint.

Dabei hat die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Frauenfrage ins Rollen gebracht, welche die Anfänge des jetzigen Jahrhunderts in immer weiterem Ausmaß ausdehnten und verbreiteten und den Beweis der wirklichen weiblichen Wertpersönlichkeit gaben. Da ist es Zeit, daß die Frauen aus der anergogenen Selbstverständlichkeit übernommener Sitten die Sehne ziehen, daß sie in ihrer Ueberalterung wie eine Karikatur auf das Wollen und die Ziele unserer fortschrittlichen Gedanken sind, die uns das Frauenrecht und die Frauenpflicht von grundlegender Neuheit zeigten.

Ich war einst Gast in einer Gesellschaft, in welcher auch ein englischer Ehepaar zugegen war. Der Mann war ein Wissenschaftler, welcher sich den Doktorgrad wohlverdient hatte. Der Gastgeber redete die Dame mit „Frau Doktor“ an. Erstauentes Hochziehen der Augenbrauen ihrerseits; erstaunte Frage, wieso man ihr diese Auszeichnung aufkommen lasse. „Aber der Mann ist doch Doktor“, meinte halb belustigt, halb betreten der Gastgeber. „Ja, richtig; aber was habe ich dann dazu getan?“ lautete die Gegenfrage. Und höflich, doch energisch verbat die Dame sich die Anwendung des Titels ihres Mannes auf ihre Person. Sie sei einfach Frau M. — Welche ihrer deutschen Gattungsgeschwestern täte es ihr gleich? Welche rümpft nicht die Nase und schimpft in sich hinein über „Nützlichkeit“, wenn man sie einfach mit ihrem Namen anredet und ihr nicht unsinnigerweise auch den Titel ihres Mannes beilegt? Hand aufs Herz, meine Damen und der Wahrheit die Ehre!

Es ist ohne Frage folgerichtig, daß sich das Kostreihen von überkommenen Traditionen äußerst schwierig gestaltet, besonders, wenn sie so tief im Bewußtsein und in der Sitte des Volkes verwurzelt sind, wie die Titelucht in Deutschland. Aber die Frauen, die es mit Kraft, Ernst und äußerster Anstrengung fertig gebracht haben, ihre geistige Freiheit im weiten Umfang zu erobern, müssen den erkämpften Platz auch langsam weiter ausbauen, alte Fehler beseitigen und auch jene Neuerlichkeiten im neuen Sinne abrunden, selbst wenn sie im allgemeinen unbedeutend erscheinen; sie sind von viel weittragenderer Bedeutung als man kurzerhand annimmt. Die Frauen, die innerhalb ihres Eigenrahmens selbstgewollte Leistungen neben die Männerarbeit setzen, die um ihre Gleichberechtigung mit jähiger Energie und Ausdauer gekämpft haben, die Vern-

und Berufsfreiheit für sich erworben haben, müssen in logischer Konsequenz auch die Folgen tragen, die so manchen scheinbar noch fast unentbehrlich scheinen. Nur die Anrede darf die Frau für sich in Anspruch nehmen, die ihr zukommt, als verheiratete Frau naturgemäß den Namen des Mannes, aber was darüber hinausgeht, also der Titel, die Berufs- oder Ehrenbezeichnung, ist die Belohnung der Mannestat, des Mannestrebens und kommt ihr nicht zu.

Weil die Frauen in erstem Schaffen ihr Recht beanspruchen und ihre Pflicht erfüllen wollen, am Aufbau des Vaterlandes schaffend mitzuwirken, weil sie dies erreicht haben und noch weiteren Zielen zustreben, darum dürfen sie nur ein einziges anerkennen, das Selbstverordnete!

Darum fort mit dem alten Jopf; der Titel des Mannes, der Frauen wie ein fallcher Schein umkleidet, er ist kein Eigenbesitz, sondern ein Beihut, mit dem sie sich brüsten, und er ist viel mehr, in Wirklichkeit eine nach der Entwicklungsfolge zu bedauernde Abhängigkeitserklärung der Frau!

Sie können gegen die Titel als solche keine Abwehr bilden, diese sind das unverlierbare Eigentum deutscher Kleinstädter. Aber für die Frauen gilt es Beispiele zu geben. Sie mögen selbst zuerst aufhören sich gegenseitig zu „betiteln“, dann werden sie dem Kleinstädtergeist schon einen gleichbaren Stoß verlegen, ein Stoß, der gleichzeitig den Rastengelst trifft, einen Todschuß der Gesellschaft und der Geselligkeit.

Ob es hilft, was ich hier schrieb? Ein Geiziger entrichtete sich meiner Brust.

Ich, dieser Streiter gegen die weibliche Titelucht, diese eingelegte Lauge für Hebung der Gesellschaft ist ja gleichzeitig gegen die weibliche Eitelkeit gerichtet. Eva aber bleibt Eva, mag sie noch so emanzipiert und noch so freigeistig sich gebärden. Meine Hoffnung ist äußerst gering. — Ich aber mag man ruhig als einen „Id“, als einen „ungehobenen Durchein“ ansehen, wenn ich gesprächsweise mir gestatte der Frau den Titel des Mannes vorzutun. Vor meinem Gewissen (auch ich hab' so ein Ding!) kann ich mein Tun verantworten.

Und damit verbleibe ich bis nächsten  
Quer  
Frige Ursue.



Continental Regenmäntel  
So gut wie Continental-Reifen!

## Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

82]

(Nachdruck verboten.)

Die Wagen der Drahtseilbahn, welche die ersten Gäste vom Bildsee-Wirtshaus nach der Kammböhe brachten, waren bekränzt; bekränzt waren auch Portal und Fassaden des statischen Hotelbaus; die fast feierliche Freude, die auf allen Gesichtern des zahlreichen Dienstpersonals glänzte, übertrug automatisch eine gewisse Festimmung auf alle Ankommanden.

Vogelreuter selbst machte die Honneurs, wenn Gäste kamen, die ihm der Inanspruchnahme seiner gewichtigen Persönlichkeit würdig erschienen. Hinter ihm trippelten dienstfertig Volkner, der Interessenten seine Malereien erklären wollte, und Vobraschel, stets auf der Jagd nach Sensationen und geistvollen Ausdrücken gekränkter Häupter, mit gekrümmtem Holzstock und gespicktem Hiel.

Ein Festmahl vereinigte die Erschienenen im magisch erleuchteten Speisesaal; aus unsichtbaren Höden ertönte leise Musik. Bildenbrunnens Bergsinfonie, vom Komponisten selbst für kleines Orchester eingerichtet, was dem verehrlichen Publikum durch gedruckte Zettel verkündet wurde. Als sie verklungen war, öffnete sich, wie bei altdänischen Gastmahlen, die Dede, und ein Regen von Blumen fiel auf die Gäste herab.

Dann wurden in silbernen Schüsseln die Speisen aufgetragen, und fast während des ganzen Soupers erklang leise Tafelmusik, gedämpft, wohlthuend und unsichtbar. Der Herzog, der seinem regierenden Hause angehörte, saß mitten unter den Gästen und bemühte sich, durch Zeitlichkeit zu erfreuen, was ihm an Nacht fehlte.

Die beiden Fürsten, ein schwarzbärtiger Vose und ein braunbärtiger Rumäne, stanktierten den herzoglichen Tisch und warfen die glühenden Blicke älterer Lebemann auf die Damen ringsum.

Als das Mahl zu Ende war, versammelte man sich im großen Saal nebenan, wo die Musik zum Tanz einsetzte.

wagte im Spielraum Herr Vogelreuter selbst die erste Bank hielt.

Und dann gab es eine Überraschung: mitten im Spiel und Tanz flammte es draußen in der fernenthaltenen Nacht auf einmal rot auf, eine glänzende Leuchtrakete zog ihre Signale zu einem unvergleichlich großartigen Feuerwerk.

Die Springbrunnen wildelten empor, in leuchtenden Raketen stießen die allherden Tropfen nieder und wie in Berlin brach sich der Widerschein der flammenden Farben.

Leider ergab sich hierbei ein kleiner Zwischenfall: als eben ein riesiges Feuerwerk seinen Funtenregen auf die große Fontäne vor dem Hauptportal zu sprühen begann, versagte plötzlich die Wasserleitung, der perlende Strahl fiel jählings in sich zusammen, und es dauerte geraume Zeit, bis die Säule unter Druck wieder zu steigen begann.

Die Gäste sahen ein wenig verwundert drein, Frig Vogelreuter stand unter dem Hauptportal und ärgerte sich.

Er hätte sich noch bedeutend mehr geärgert, wenn er hätte ahnen können, daß an dem plötzlichen Versagen der Leitung der Geologe Böller die unschuldige Ursache war, da er gerade in dieser Nacht mit Hilfe Loists eine Bohrung machte, die gewisse unterirdische Zusammenhänge zwischen Hotel und Gletscher unwiderleglich darat.

Aber noch hielt es Böller für nicht an der Zeit, mit dem Ergebnis seiner Forschungen hervorzutreten, und so hatte das Hotel noch eine kurze Spanne Zeit, zu wachsen, befaßt zu werden und emporzubähen, bis ihm und seinen Anossen die Schicksalsstunde schlug.

Es waren zumeist feste Menschen, die das Hotel mit ihrem Treiben füllten, die von der Not und Enge des Lebens nichts wußten und nur das eine Ziel vor Augen hatten, die endlose Länge ihrer arbeitslosen Zeit vor Langeweile zu bewahren.

Da war ein Engländer, ein älterer Herr mit flugen Augen und glatt rasiertem Sinn, dem nur die Energie fehlte, die sonst der englischen Rasse eigen ist, und der es sich zum Lebensziel gemacht hatte, in allen Hotels des

weiten Alpengebietes einmal längere Zeit gewohnt zu haben.

Lediglich die Sucht nach Abwechslung hatte eine anscheinend noch junge Pariserin nach dem Witten Jäger geführt, deren Eigenart nach Aussehen und Auftreten un schwer zu erraten war und deren eigentlicher Beruf darin bestand, die Männer gleich den Rollen in das Licht ihrer kaltherzigen Leidenschaften zu ziehen.

Ein italienisch sprechender Jüngling mit blühenden Augen und einer pechschwarzen Mähne, die ebenso gut einem Helidenior wie einem Offizier vom alten Korps gehören konnte, vertrat den Typ der schönen Männlichkeit.

Zwei englische Girls, schmal, blond und blaß, hoben die Eindeutigkeit ihrer Erscheinung durch die stets wechselnden Farben ihrer Kleidung, und warfen schwachende Blicke nach Männern und Frauen, wenn sie nicht Eisport trieben oder auf Sktern über den blühenden Schnee sausten.

Die Witwe eines millionenschweren ehemaligen Rinderhirtens aus den Südkanaten war nach Europa gekommen, weil sie hoffte, man wäre dort weniger empfindlich gegen ihre Abstammung, die sich in ihren dicken Lippen für Kenner deutlich kundgab. Aber sie fand auch hier wenig Freunde, und so sah sie meist allein.

Auch ein berühmter Geiger mit wippender Mähne kam einmal für eine kurze Frist in das Hotel, gab ein Konzert, bei dem die Läuse perlen wie die Loden auf und nieder wogten und brach im Sandumdrehen ein Duzend Herzen.

Fernleitner und sein sinnloser Lust stark abgeneigter Sinn hätte an allen Gästen des Hotels einiges auszusagen gefunden. Vogelreuter war genugsam und blieb auch fähiger Realk. Er kümmernte sich weder um den Charakter noch um die Lebensgewohnheiten seiner Gäste, sondern zog lediglich im stillen die Quadratwurzel aus ihrem mutmaßlichen Einkommen; und wenn er fand, daß selbst aus ihr genug abfiel für seinen Reingewinn, dann geizte er nicht mit Liebenswürdigkeiten, sondern war seinen Gästen ein herabwürdigender liebenswürdiger Gastgeber.

(Fortsetzung folgt.)

# Ihr Vorteil

Mein Bestreben ist seit Jahren, die mein Geschäft beherrschende Kundschaft mit Waren bester Stoffqualitäten billigst zu bedienen; demzufolge erübrigen sich bei Einkäufen von Damen-Konfektion in meinem Hause

## Kredit-Systeme!

## Sie sparen Zeit und Geld!

# Goldmann

Damen-Mäntel  
Dresden am Altmarkt

## Schokoladen

kaufen Sie in Dresden sicher am Billigsten bei  
**Schokoladen-Tischer**  
Große Brüdergasse 37 (nahe Postplatz)  
100-Gramm-Tafel von 15 Pfg. an

## Krankheiten

behandelt mit Homöopathie, Bestrahlung u. Massage. Beste Referenzen.  
**Frau Marg. Defer, Dresden**  
jetzt Grunaer Straße 6  
Sprechzeit 2-6 Uhr nachmittags.

## Geschlechtsleiden!

und alle chronischen Krankheiten, auch die hartnäckigsten Männer- und Frauenleiden, die bisher sämtlichen Behandlungs-Verfahren trotzen. Wahrscheinliche Erneuerung giftiger Naturheilung ohne Berufshilfe! — Augenheilkunde!  
Heilanstalt Dr. O. C. Schmidt,  
**Homöopathie und Biochemie**  
Berlin W. 35, Schürbergstr. 10,  
3 Minuten vom Potsdamer Platz.  
Auffällende Erfolgskur gegen 50 J.  
— Leiden angeben. — — —

## Wenn Sie rechnen müssen

dann versuchen Sie bei Ihren Einkäufen zu sparen.  
**Im Einkauf liegt der Verdienst!**  
Unser Geschäft ist für Masseneinkauf und Massenverkauf eingerichtet.  
Unsere Preise sind auffallend niedrig.  
Wenn Sie einkaufen brauchen, versuchen Sie es einmal bei uns.  
**Oestreich's Schuhhäuser**  
Dresden, Johannstraße 5, am Wettinerbahnhof und Königsbrüder Straße 8b, am Albertplatz.

## Ein Trost für alle Angeheilten und Leidenden!

Die Natur hat für jede Krankheit ein Heilmittel. Verheilte Hände und Füße, geschwollene Gliedmaßen, Schmerzen in den Gelenken und Nerven, Jucken in den verschiedenen Körperstellen, Schwäche der Augen sind oftmals die Folgen giftiger und rheumatischer Leiden.  
Ich habe mir im Felde einen schweren Gelenk-Rheumatismus zugezogen und bin durch den Genuss Ihres „Woll-Aspirin-Tees“ wieder vollständig hergestellt; ich habe 6 Jahre lang schwer gelitten und danke Ihnen... Unberlangt eingeliefert von Heilig Hempel, Magdeburg, 15. 8. 26.  
Jedem Leber die z. B. Zeitung, der am Markt und Rheumatismus leidet, senden wir sofort ein Original-Paket „Woll-Aspirin-Tees“ zum Ausnahmepreis von 1.50 Franken gegen Rücknahme. — Porto und Nachnahmegebühr tragen wir.  
Das Geld wird Ihnen zurückgegeben, wenn Sie nicht zufrieden sind.  
Genk. Paul Schindler, Leipzig, Annstraße 7.  
Verbandhaus für Naturheilkräfte und Tees.

Traurige 333 Gold  
12 Pfl.  
**Gelegenheitskäufe**  
Damen u. Herrenwaren.  
Dresdener  
**Alois Anlauf**  
Dresden, Marschallstr. 22

Die be...  
...  
**Wilhelm Strieder**  
Dresdener (Kaben).

**Stärken, Besen  
Pinsel, Kämme**  
Korb- u. Seilwaren, usw.  
J. Hüppel, Dresden,  
Obergraben 3, Kamenzer  
Straße 21, Ammonstr. 27

Wenn Du Steinholzfußboden hast im Haus, breiten sich weder Schwamm noch Feuer aus  
**Heine & Freyer**  
Steinholzfußboden  
Dresden-A 3, Minnstr. 28  
Ruf 13 257.

**Damen-Taschen  
Geld-Taschen  
Brief-Taschen**  
...  
**Waisenhausstr.  
DRESDEN**

**Myrtentränze**  
mit Geranium in grün, Silber und gold von 1 Pfl. an.  
...  
**Blumenkunst**  
G. m. b. H.,  
Dresden-K. 1.,  
Scheffelstraße 20,  
Telephon 27 101.

**Kurt Siering**  
Kob.-Schächters  
Friedr.-Postkoppel  
Fernsprecher:  
Am Freital Nr. 151.  
„Aufschub auch nach“  
für Kutschfahrten  
...  
Inhäufiges, ehliches  
**Allein-  
Mädchen**  
...  
Königsstr. 7 — Fernspr. 15490  
früher Franz Leipold & Co.

Wo treffen wir uns?  
Im neuerröhmten Spiegelhaus  
**„Zum Tucher“**  
Beberstraße 10, 6. Etage, direkt am Altmarkt.  
Gemütliche Kaffeestube Dresdens.  
Dort speist man auch vorzüglich und billig.  
Bestes Mittagsgeld von 50 Pfg. an.  
Jeden Mittwoch Schließung ab 10 Uhr vorm. Glaswarmes Weißbrot.

Schinkes  
**Wermutwein** hilft  
bei Bleichsucht, Darm- und Magenleiden.  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Wo nicht direkt schreiben an  
**Schinke & Co., Dresden-A. 16, Bönischplatz 12.**  
Vertreter respekt!

**Franz Elström**  
Dresden-Alfstadt  
**Große Zwingerstraße 22**  
Fernsprecher 21 220, 45 095  
**Spezial-Geschäft**  
für Lacke und Farben  
- Nur erstklassige Fabrikate -  
- Reelle fachm. Bedienung -

**Bäckf. Landes-Lotterie**  
Bestelle die Leiter des Glücks!  
**13. u. 14. Mai Ziehung 1. Klasse**  
1/10 1/5 1/3 1/1 Los  
3.- 6.- 15.- 30.-  
**Max Kelle, Dresden-N., Rathhaus**  
Postcheck 4937 Dresden

**Homöopathisches Heilinstitut**  
Augendiagnose — Homöopathie — Naturheilverfahren  
**J. Flink**  
Dresden, Schlüterstraße 37, Ecke Kipsdorfer Straße  
(früher Wehlener Straße 52) — Fernsprecher 31768  
Sprechzeit: wochentags von 10—1 u. 4—6 Uhr, außer Sonntags.

**Tuchhaus Pörschel, Dresden-A.**  
Inh.: Hermann Erier  
...  
**Billard-, Pult-, Damenstühle**

**Kräbe, Hautjucken, Kopfläuse**  
verschwinden sofort durch  
einfaches Waschen mit  
**Scabedin-Seife**  
dem erstl. Teils- und Vorbeugungsmittel.  
Geld zurück, wenn kein Erfolg. — Zu haben in Apotheken, Drogerien oder beim Alleinhersteller:  
Chem.-pharm. Laboratorium W. de Planque,  
Leipzig, Windmühlenweg, Postfachkonto Leipzig  
22285. Preis 1.20.

**Jalousien**  
in allen Konstruktionen  
**Rolläden**  
in Holz und Metall  
...  
**Hans Rowold, Dresden-N. 1**  
Königsstr. 7 — Fernspr. 15490  
früher Franz Leipold & Co.

**Fahrräder**  
für Damen, Herren, Knaben u. Mädchen, 75, 85, 95, 100, 110, 120.  
**Presto-Räder**  
180, 140 bis 185.  
**Mäntel**  
8.00, 4.50, 5.-, 8.25.  
Schläuche, 1.-, 3.50.  
Ventilringe, 1.-, 2.80.  
Nadeln, 0.85 bis 1.50.  
Reifenringe, 1.20 bis 2.50.  
Korb- u. Laternen, 3.20 bis 9.50.  
Leuchte, Fahrrad-Laternen, 3.-, 4.-, 12.50 bis 18.-.  
Cellulose 1.20—10.-.  
Lichtbrenner, 1 bis 12.-.  
Batterien, 0.70 bis 1.00.  
Rettens, 1.50 bis 9.-.  
Reise, 1.20 bis 4.50.  
Bügel, 1.- bis 11.-.  
Fahrradständer, 1.- bis 7.-.  
Verkleidung, 0.50 bis 4.50.

**5**  
Damen-Fahrräder  
...  
**Arthur Fünfsück**  
Dresden-A., Wallstraße 25.  
Reparaturwerkstatt.

**Phänomen - Schladitz**  
...  
**Arthur Fünfsück**  
Dresden-A., Wallstraße 25.  
Reparaturwerkstatt.

**Reform-Leibchen**  
für Damen, unge-Mädchen u. Kinder in allen Weiten bis 100 cm.  
**Hüftformer u. Korsetts**  
für schlanke und stärkste Figuren  
**Brushalter u. Pantana**  
in reicher Auswahl besonders für starke Hüfte  
**Dea-Korsettleibchen**  
Gesetzlich geschützt.  
Reparaturen aller Art werden preiswert ausgeführt  
**Erstes Löblauer Korsetthaus**  
**M. Schild, Kesselsdorfer Str. 12 u. 34**

**Radio-Apparate**  
u. Zubehörteile vertrieben.  
...  
**Radio-Apparate**  
u. Zubehörteile vertrieben.  
...  
**Radio-Apparate**  
u. Zubehörteile vertrieben.  
...

**33333 Zahnkranke**  
empfehlen meine Praxis der schonenden Behandlung, und mäßigen Preise wegen.  
**Zähne 2 Mark** an  
auschl. Platte, ebenso Umarbeiten pro Zahn 1 M. Reparatur zerbroch. Gebisse 2 M. sofort.  
Auf diesen Zahnersatz 10 Jahre Garantie, da heißt, jede Reparatur in dieser Zeit kostenlos.  
Zahnziehen in örtlich. Betäubung od. Narkose.  
**Plattentloser Ersatz — Goldkronen**  
Teilszahlung von 1 M. an pro Woche.  
Kleine Anzahlung! Beratung kostenlos!  
**Zahnpraxis Flach, Dresden**  
Amalienstraße 5, am Pirnaischen Platz.  
früher auch Bautzener Straße früher  
Sprechzeit 8-6, Sonntag 10-12 Uhr.  
Fernruf 29 807.

**Arbeitsfreude**  
bringen  
**Büro-Möbel**  
„Jerry“ Büromöbel-Co., Annenstr. 4, 1. u. P. Stockhaus  
Tel. 2113. Geschäftszeit: 9-4, Sonnabends 9-3 Uhr  
**Dresden C**

**Ohne Wartezeit Rechtsanspruch auf  
kostenlose  
Feuerbestattung**  
...  
**Deutsche Feuerbestattungsgesellschaft „Flamme“**  
Zweigstelle Dresden  
...  
**Heinrich Mätschke**  
Lager fertiger  
**Fenster u. Türen**  
Dresden Fröbelstr. 13 Straßb.-L. 22 Tel. 22178

**5**  
Damen-Fahrräder  
...  
**Arthur Fünfsück**  
Dresden-A., Wallstraße 25.  
Reparaturwerkstatt.

# Damen-Tuche

hervorragende Qualitäten  
reine Wolle

Meter 1195, 995, 360

## Fritz Kessler

DRESDEN, Moszinskystraße 2a  
Edchaus Prager Straße

# Brauerei zum Felsenkeller bel Dresden

## Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz

empfehlen ihre

**erstklassigen Biere**

# Fritz Kessler

DRESDEN, Moszinskystraße 2a  
Edchaus Prager Straße

## Damen-Kleiderstoffe

verkauft preiswert und gut

Gabardine, Tucho, Eolienne,  
Crêpe, Marocaine usw.

Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel



Ruf 36051

# Gärten aller Art

schafft - ändert - pflegt

## Paul Hanber

Abt. Gartengestaltung  
Dresden-Tolkewitz

Pflanzen aus eigenen Beständen.

# Benno Theuertauf

Freital-Pottsch. i/Sa.  
Papierwarenfabrik  
Papiergroßhandlung

Packungen aller Art für die chemische und  
die Lebensmittel-Fabrikation

Tüten und Beutel mit und ohne Aufschrift, gefaltet,  
in allen Größen und für alle Zwecke

Zigarettenbeutel-, Zigarrenbeutel-Massenaufträge

Generalvertretung für den Albert Pietsch, Buchdruckerei, Albrechtstraße  
Dresden-Pleßner Bezirk:



**ZUNDAPP**  
DAP MOTORRAD  
FÜR JEDERMANN

Schlösser & Kretschmar  
DRESDEN - A.

Georgplatz 8 - - - Telefon 21998

# Beleihung

von Brillanten, Gold-, Silberfachen, Uhren, 2040g,  
Stellungskunden, Nähmaschinen usw.

Deutsche Pfand- und Kreditbank.

O. C. Weiermann Nachf.,  
Inb.: Hanns Jandinger.

Dresden, Pillnitzer Str. 10. Begr. 1874.

# Schuhwaren!

nur erstklassige Fabrikate,  
in großer Auswahl, sowie prima  
Sportstiefel, Sandalen, Zeug-  
schuh, Haus- u. Reiseschuhe  
zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompte Lieferung bei

L. Pönitz, Dresden-A.,  
Breita Straße 17.

# Korbmöbel, Korbwaren

Kinderwagen Große Auswahl!  
Billigste Preise!

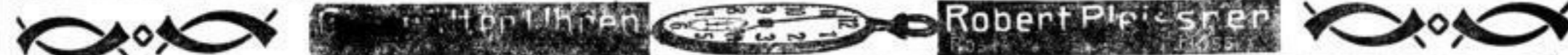
H. W. Habenicht Nachf.

Dresden-N., Bauhner Straße 32.

# Bei nassen

solertige Beladung  
Alter und Geschlecht angeben.  
Auskunft kostenlos.

Dr. med. Eisenbart.  
Pillnitzer Str. 13.  
Thüringensche Str.



Für den Postbezug unserer  
Zeitung genügt es, wenn Sie  
Ihre Bestellung auf einem  
unfrankiert. Zettel einfach  
in den Briefkasten werfen.

# Kraftfahrzeugbesitzer.

Wir empfehlen unsere Abteilung für Kraftwagen-  
und Kraftroller-Reparatur, mit bestergerichteteten  
Werkstätten, unter fachmännischer Leitung zur  
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen,  
Überholungen, regelmäßiger Durchsichten etc.  
Realiste Bedienung! Billige Preise!

## Zschopauer Motorenwerke

Büro Dresden.  
O. m. b. H.  
Freital-P., Steinstraße 2.  
Fernspr. 254.

# Für die große Blumenmode

für Ost, Reich und  
Telestation möchten wir  
alle Anwesenheiten, das  
Weste in größter Auswahl  
und in den schönsten  
Farben an konkurrenz-  
losen Preisen zu bieten.  
S. H. 1 Tkg. Samtblüten  
in allen modernen Nach-  
von 70 Bfg. an, Kaffee,  
Kanten, Stühle in schön-  
ste Zusammenstellungen,  
sowie garnierfähig, von  
80 Bfg. an.

Die hochmodernen Sten-  
gen-, Kronen- und Para-  
diel-Modelle, einzeln und  
in Sets, sind preislich bil-  
liger als bei uns. Beach-  
ten Sie unsere Kataloge  
und Preise im Anhang,  
wie auch ganz unentbehr-  
lich in unseren Geschäfts-  
räumen.

# Achtung!

Die einzig richtige Hilfe für leidende Füße sind  
Hoffmanns Sack- und Fachtel-Blagen  
„Fuß-Heil“  
Besonders geeignet Nr. 897 886.

**Arztlich empfohlen!**  
Für Herren, Damen und Kinder werden  
sämtliche Einlagen nach Maß angefertigt  
und auf das sorgfältigste ausgeführt.

**Keine Metall-Einlage,**  
daher äußerst leicht und sofort  
angenehm im Tragen.

**Beste Hilfe bei Kindern gegen  
Knickfüße und X-Belne!**  
Sie haben nur beim Hoffmann-Verfahren  
**Hermann Hoffmann,**  
Dresden-A., Moritzstraße 14.  
Zusammenhang und Dankschreiben von  
erkrankter und erholter Seite liegen zur  
gefl. Einsicht aus.

# Versteigerungen - Schätzungen Geschäftsliquidationen

Verkaufsvermittlungen, Häuser-,  
Geschäfts-, Nachlassverwaltungen

jeder Art, Versteigerung von Nachlässen, Waren-  
lagern, Mobiliar, Wohnungseinrichtungen, Bekle-  
idungsgegenständen, Schulwaren, Wäsche, Freizeiten,  
Kunst, Maschinen, Pianos, Musikinstrumenten, sowie  
Lebens- und Genussmitteln usw. für Dresden und  
umgebung übernehme ich zu den besten Bedin-  
gungen und führe alles prompt aus.

**CURT SCHULZ,**  
vom Rate verpfl. Versteigerer und Schätzer,  
Geschäftsbüro: Dresden, Gertr. 44, 1. Stod.  
Rechnungs-Nr. 24880. - Privatbüro: Dresden,  
Rosenstr. 23, 1. Stod.

# Frachtbriefe Eilfrachtbriefe

liefert schnellstens in neuem amtlich vorgeschriebenem Format

- Buchdruckerei dieses Blattes -

# Blumenkunst

O. m. b. H.  
Dresden - A. 1.  
Scheffelstraße 20.  
Telephon 27 101.

# Berthold & Rummel

Auflösungshandlung / Wilsdruff i. Sa.  
Telefon 14

empfehlen für Möbel- und Stofffabriken  
Glaser-, Tischler- u. Stelmachermeister  
sowie für die gesamte Holz verarbeitende  
Industrie ihr

**guttartiertes Lager**  
in Ia. trock. Hol. Altholzmaterial (12 bis  
30 mm stark), Ia. Eichen-, Buchen-,  
Kiefer- und Orientkernholzmaterial in die  
Stärken, trockene Tischlerholz (12 bis  
35 und 70 mm stark), trockene Möbel-  
holz aller Stärken, Eichen, Kirschbäume  
(20 mm), bel. Verflüchtiger usw.

Wir bitten um Lagerbestellung u. Preisbelegung

# Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Str. 37  
Tel. 20187, 20188, 20049. Tel. 28001.

# Erd- und Feuerbestattungen Überführungen auch mittels Kraftweg.

Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-  
Versicherungs-Vereins.

Versicherungen für Erd- u. Feuerbestattungen.  
Auskunft und Kostenschätzungen unentgeltlich.  
Die Preise verstehen sich nach dem vom Rat  
zu Dresden festgesetzten Tarife.

# Nettle gegen Haarausfall

von Hagedorn und anderen Autoritäten herabgeleitet und empfohlen. Aus sich  
von F. N. Junke & Co. in Leipzig. - Zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften.

# An alle Asthmaleidende!

Haben Sie das Recht Ihrer Selbstheilung?  
Das von Ihnen geübte Heilmittel gegen Asthma und Lungenerkrankung hat  
mir geholfen. Bitte mich wie vorher. S. U. 1. P. - Ihr geliebter  
Dumgeheffer ist sehr dankbar und soll bei seinem Lungenerkrankten  
Ich erzielte wunderbaren Erfolg damit. S. U. 1. P. - Ihr dankbarer  
Gott hat meiner Frau und mir bei hartem Asthmaerkrankung zum Heile  
geholfen. Nach nur einmaligem Gebrauch war der quälende Husten verschwunden  
und die Veratrinwirkung beseitigt. Diese überraschende Wirkung hat mich ver-  
anlaßt, das Mittel meinen Bekannten warm zu empfehlen. S. U. 1. P. in  
S. U. und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankbriefe  
von Myr. cps. 3 %. Na. bean. a. 1 %. Na. br. 2 %. Ferr. pept. oxyd. liq.  
ex 1 %. Extr. Malt 24 %, Sacch. 16 % f. emuls.

Best: Freital: Central-Apothek; Döllnitz: Wilsdorf-Apothek.  
Preis pro Flasche M. 3.-

Alleinhersteller: Nymphen A.-G., München 38.

# Küche

klein, prima ver-  
sch., 1000 l. Kapaz.  
Küchenschrank mit zwei  
Eisenblechen, Klapp-  
stuhl, 2 Stühle, alles  
pr. 1000,-, Gebraucht-  
schrank, 200,-  
Zahlungserleichterung  
Willehms Wittenberg  
O. m. b. H.,  
Strandstraße 6.

# Bruchbänder

Gebunden jeder Art, fertig und nach Maß,  
in allen Größen.

Stahl & Co., Dresden-N., Krausenstraße 16.

# Karo-Schotten

in neuesten Musterungen  
reine Wolle, Frotte, Seiden-Frotte  
(entzückende Neuheiten)

730 600, 555 300, 350

# Fritz Kessler

DRESDEN, Moszinskystraße 2a  
Edchaus Prager Straße

# Gabardine

beste Qualitäten  
für Kostüme und Kleider  
1275, 1100, 1050, 900, 800

# Fritz Kessler

DRESDEN, Moszinskystraße 2a  
Edchaus Prager Straße

# Werbefesttage

in unserer Abteilung

## Damen-Konfektion!

Dieses Angebot soll ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit in bezug auf **Qualität, Auswahl und Preise** sein.

### Mäntel

**Mäntel**  
aus englisch gemustertem Donegal, gut verarbeitet

**5<sup>95</sup>**

**Mäntel**  
aus zwirncovercoatartigen Stoffen mit Biesenstepperet und Falten

**10<sup>50</sup>**

**Mäntel**  
aus eleg. reinw. Tuch, m. Tuch-Tressen- und Knopfgarnierung

29.50, 34.50

**19<sup>50</sup>**

**Ottomane-Mäntel 29<sup>50</sup>**  
in aparte Modifarben

### Kleider

- Kleider** aus Musselin und Zephir, in schönen Mustern und Streifen, mit Knopfgarnierung . . . . . 4 95, 3 95, **2<sup>95</sup>**
  - Kleider** Streifen und Karos, mit langem und kurzem Arm . . . . . 5 90, **4<sup>90</sup>**
  - Kleider** reinwollene Gabardine, mit weißem Kragen und Gürtel, feisch verarbeitet . . . . . **10<sup>75</sup>**
  - Kleider** moderne Schotten, mit weißem Rippenkragen und Gürtel, jugendliche Form 11 50, **8<sup>95</sup>**
  - Kleider** reinwollene Gabardine, Kasak-Form mit Silberstickerei, moderne Farben . . . . . **29<sup>50</sup>**
  - Windjacke** imprägniert, mit aufgesetzten Taschen . . . . . 12 50, **9<sup>75</sup>**
- ### Röcke
- Sport-Röcke** gestreift, mit Knopfgarnierung . . . . . 3 95, **1<sup>95</sup>**
  - Röcke** aus reinw. Cheviot, glatt und mit Falten, marine und schwarz . . . . . 6 95, 5 95, 4 95, **3<sup>95</sup>**
- ### Blusen
- Kasak und Jumper** aus Musselin, schöne Muster . . . . . 2 95, **1<sup>95</sup>**
  - Zephir-Bluse** in schönen Streifen, gute Qualität . . . . . **2<sup>95</sup>**
  - Bluse**, weiß Voll-Volle, mit reicher Stickerei . . . . . **3<sup>95</sup>**
  - Kasak** aus reinw. Musselin, Ia Qualität, aparte Dessins . . . . . 9 75, **8<sup>45</sup>**
  - Kinder-Kleider** aus Musselin, nett verarbeitet, helle und dunkle Muster, alle Größen . . . . . Gr. 60 **1<sup>95</sup>**

### Kostüme

**Sport-Kostüme**  
aus gutem Donegal auf Futter, flott verarbeitet

**13<sup>50</sup>**

**Gabardine Kostüme**  
ganz auf Futter, in schönen Farben, kleidsame Formen

**29<sup>50</sup>**

**Completts**  
die große Mode  
Kleid aus modernen Karos mit Knopfgarnierung, Jacke reinwollene Gabardine lange, fescche Form

**49<sup>50</sup>**

**Kinder-Mäntel 3<sup>45</sup>**  
aus Donegal und covercoatfarb. Stoff, alle Größ., Gr. 55

Wollwarenhaus

# SAXONIA

**DRESDEN  
LÖBTAU**  
\*  
**KESSELDORFERSTR.**  
**5 u. 9**